Bavar. 4°
371

Bavar.
371 4°
Bruschius

Ioh. Iac. de Sandrart. inv.

Ioh. Meyer. sculpsit.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

7.

CASPARI BRUSCHII
REDIVIVI
Gründliche Beſchreibung
Des
Fichtel-Berges/

Aus welchem vier Schiff-reiche Waſſer/ der Meyn/ die Eger/ die Nab/ und Saal entſpringen/

Darinnen viel alter Hiſtorien erkläret werden.

Item eine klare Beſchreibung des Fluſſes Eger/ und aller inflüſſenden Waſſer und anſtoſſenden Flecken; beſonders auch des Schlackenwalderiſchen Zinnbergwercks/ welches die Hub genennet wird/ wie daſſelbe jetziger Zeit zu finden;

Neben Vermeldung was der Schwaden ſey/ ſo die Berg-Leute erſticket.

Auf ein neues überſehen/ und mit einem nützlichen Regiſter vermehrt

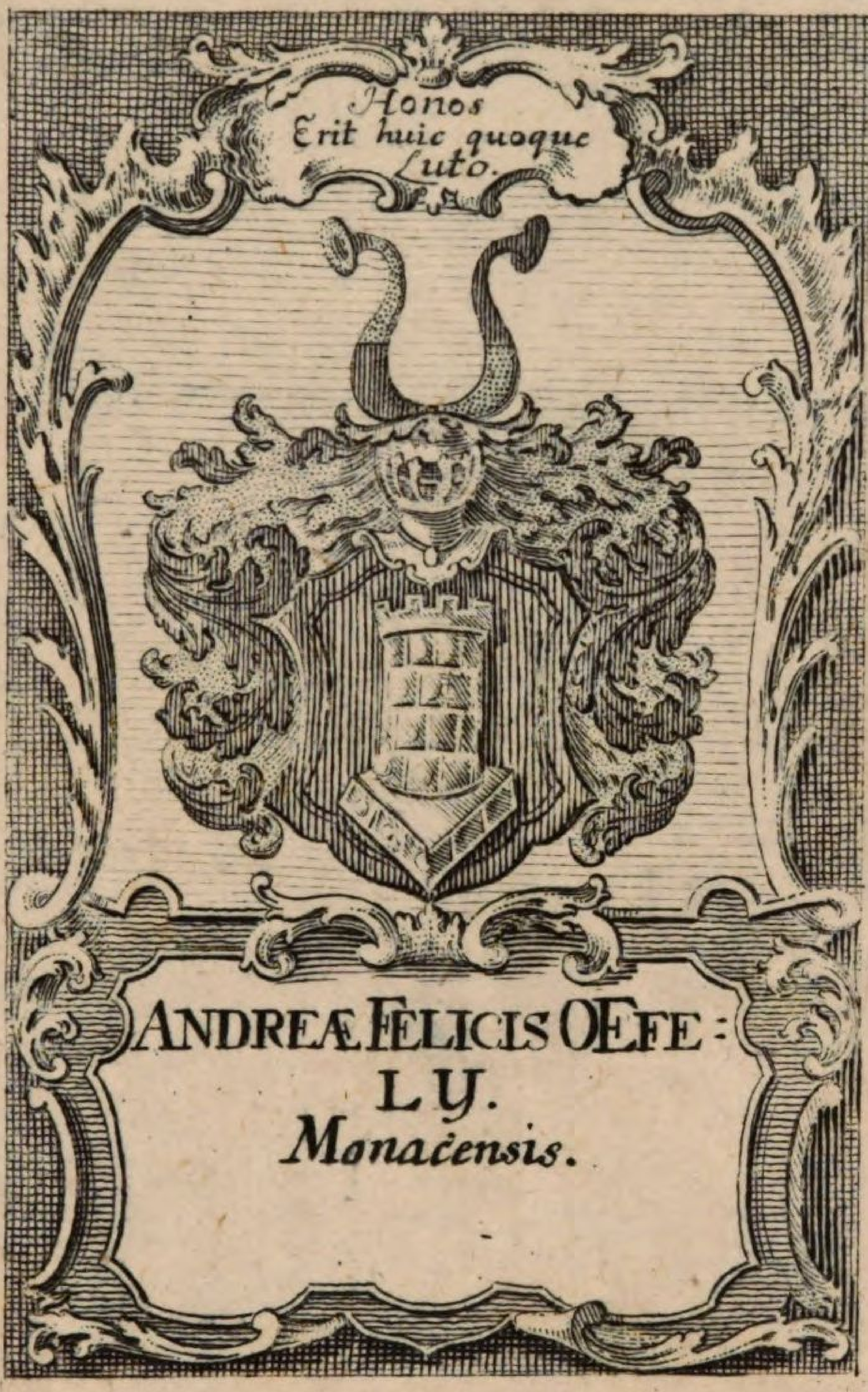
Durch

M. Zachariam Theobaldum Juniorem.

In Verlegung Georg Scheurers/ Kunſt-Händlers in Nürnberg.
Druckts Abraham Liechtenthaler. 1683.

Bavaricum pag. 2283. O. ...

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.



Denen

Wol-Edlen / Geſtrengen / auch reſpective Hochgelehrten / Fürſichtigen / und Hochweiſen

Herren / Herren

Burgermeiſter und Rath

Der Löblichen Reichs-Stadt

Eger /

Meinen inſonders Hochgeehrten Herren Herren.

DAß Dero Wol-Adeliche Geſtreng / Hoch-Ehrenveſt- und Großachtbare gegenwärtig- von mir neu aufgelegten Bruſchiſchen Tractat von dem Fichtelberg / ich zuzueignen mich erkeckt / urſachet theils Dero berühmte Wolgewogenheit gegen gelehrter Männer Schrifften; theils weilen Ehren-gedachter Bruſchius, als ein Land-Kind / ſolches ſein Werck damals gleichfalls Dero Wol-Adel. Geſtr. und Herrlichkeit ꝛc. lobwürdigen Vorfahren zugeſchrieben. Wann nun dieſes ſchöne Wercklein zur Erläuterung der Hiſtorien Teutſchlandes ſehr nutzlich / und eben deßwegen bißhero von vielen Gelehrten verlanget worden; ſo hab ich demnach / wegen völligen Abgang deren Exemplarien / und zu Vergnügung der gelehrten Liebhaber / mich unternommen / ſelbiges wieder durch meine Unkoſten an des Tages Liecht zu bringen / und damit zugleich andere / die etwan noch herꝛliche Schrifften des Bruſchii in Handen haben / anreitzen wollen / ſelbige nicht länger der gelehrten Welt vorzubehalten. Dieſes mein gutes Abſehen / gleichwie es mir von keinem Verſtändigen wird verarget werden; alſo leb ich auch der zuverſichtlichen Hoffnung / es werden ſich Dero Wol-Adel. Geſtr. und Herꝛl. ꝛc. ſolches mein Unternehmen beſter maſſen gefallen laſſen / auch nicht anders an- und aufnehmen / als vor eine Zeugſchafft

meiner unterdienſtlichen Ergebenheit / die ich jederzeit Dero Wol-Adel. Geſtr. und Herꝛl. ꝛc. zu eigen widme / nicht mehrers dabey verlangend / als daß ich möge genugſame Gelegenheit haben zu erweiſen / wie ſehr ich verlange / derſelben gehorſamlich aufzuwarten. Inzwiſchen wünſche ich / es wolle unſer gnädiger GOtt deroſelben Löbliche Regierung in allem Wolweſen erhalten / Euer Hoch-Adel. Geſtr. und Herꝛl. ꝛc. geſamt und ſonders mit beſtändiger Glückſeeligkeit begnadigen / damit unter Dero Schutz und Schirm ſo wol die Stadt / als auch das gantze Vaterland in vollem Flor ſtehen und wachſen möge. Mit welchem wolgemeinten Wunſch ich mich zugleich Dero Wol-Adel. Geſtr. und Herꝛl. Hochgewogenheit entpfehle / als der ich verlange jederzeit zu ſeyn

Euer Hoch-Adel. Geſtr. und Herꝛl.

Nürnberg den 17. Martii
A. 1683.

Schuldigſt-ergebner Diener

Georg Scheurer / Kunſthändler
in Nürnberg.

Encomion PINIFERI Montis, ejusque Tractus.

ARX Variſcorum celſo contermina cœlo
Pinifer, undarum ingentûm pater inclyte, Mæni
Piſcoſæque Egræ, Nabi, Salæque potentis,
Quæque hinc labuntur tacito rumore fluentûm,
Exere conigeros de nubibus exere vultus.
Hîc nova virtutum pulleſcit fama tuarum,
Hîc è viſceribus fatorum munere nobis
Bruſchius ecce tuis reſilit mandata reportans
Cœlitùs, ut pandat naturæ grandia dona
Queis te præ multis Europæ montibus auxit!
Nunc ſeu proceri monſtras faſtigia colli,
Sponte ſua Veſulus tibi cedit, & alta Pyrene,
Et manet Arcadiæ longè te Mænalus infra:
Seu quoque participas cum caris aëra alumnis,
Affinis cœlo Zephyri puriſſima captas,
Quæ ſolidare queant conſtanti robore pectus;
Seu fundenda tibi rimantibus arte metalla,
Auri grande decus, quantum non Tmolius audet,
Largiris, tanto argenti ferrique ſuperbis,
Quanto non Chalybes populi, & Gangetica tellus,
Quod Venetus callet factus tibi ſæpiùs hoſpes.
Adjiciam herbarum ſegetem, numerumque Virorum,
Pergamei medici quas admirata propago,
Quos aluit vigor æthereus, virtutis & ardor
Traxit ad æternum nomen laudesque perennes?
Deficit ingenium; tradam, cui mellea fandi
Copia, qui proles tua ſcit cantare *columbas*.
At tibi *Mons*, ad quem reſidet mihi patria dulcis,
Quid tibi quid te jam reticens precer optime? frontem
Lux Phœbeia tuam nunquam candore recenti
Deſerat, ut meliùs ſeſe in te concoquat aurum,
Teque penes noſtrum generoſo pectus honeſto.
Haud minùs & vos hoc urbes ſub monte jacentes,
Felicis tractus populi, gens optima morum,
Unanimes ſalvete mihi, non hic pudeat vos

Confe-

Conſediſſe lares veſtros, hinc ducere nomen.
Non etenim vobis deſunt armenta, nec arvis
Spicis cincta Ceres veſtris: Pomona nec hortos
Incultos liquit veſtros: nec lambere ceſſant
Flumina *Piniferi* campos & mænia veſtra,
Sed de Egyptiaca quod jactitat incola terra:
Ægypti ſulcus Libiæ non curat arenas,
Rectiùs hoc dici de vobis poſſe fatebor:
Variſcus ſulcus Libyæ non cura tarenas.
At quæ de montis ſic flumine diceris *Egra*
Mille mihi vicibus ſalve, in te ſi quid honoris,
Si quid floris habet conjecit *Pinifer* omne.
Præterqnam quod dives opum, quod fortibus auſis
Illuſtrique ortu clares, & jure Latino
Jam multos annos ſincera in pace quieſcis,
Et quod præcipuum eſt, caſtæ pietatis ad aram:
Addidit ad dextram fontes tibi dulcis acoris
Ad lævam totidem, qui frigus amabile feſſis
Præbent, & ſumti letales pellere morbos
Corporibus paſſim incipiunt; his victa repentè
Dira lues turpes ſquamas maculasque remittit,
Et nervis labefacta diuque trementia membra
Firmantur, fugiunt febres, & pallida tabes,
Adque ſui innumeri revocantur munera cordis,
O fontis decus admirabile! patria noſce
In te quantus amor *Jovæ*, de limpidiore
Verbi fonte ſui tibi quondam *ægræ* dedit hauſtus,
Ne medicis & aquis malè corpore firma careres,
Hos ori fontes junxit. Bibe patria utrumque
Sic bibe ne longo hos uſu pertæſa liquores
Stultitior ad vetitas curras potura paludes,
Corripiatque illos irati flamma Tonantis,
Et tibi nobilibus ſuccis dolor adſit ademtis.
Sed procul, ô procul hoc! tuus eſt notiſſimus ardor,
Et veteris ſincerus amor pietatis: in hac te
Et magis atque magis bonitas divina profundet,
Pergat & æternis in te pax greſſibus ire.

Deproperabat
Johannes Ludovicus Betulius Egranus,
Wittebergæ Studioſus.

Eine kurtze/ aber der Warheit gemeſe/ Des Gantzen Fichtel-Berges/ im Voit-Land gelegen/ Beſchreibung.

DEr Fichtel-Berg/ ein überaus hoch und gewaltig Gebürge Teutſches Landes/ (welches man von der viele der Fichten/ ſo darauf und herum wachſen/ alſo nennet) liegt in der alten Nariſcen-Lande/ welche Nariſci ſeynd Heyden geweſt/ doch endlich zum Chriſten Glauben gebracht worden.

Fichtel-berg/ woher er den Namen.

Nariſci wer und wo ſie geweſen.

Denen hat Theodorus der Erſte/ ein Hertzog in Bäyern/ dieſe Gegend zu bewohnen und zu bauen eingeben/ welche man auch heutiges Tages noch das Norckau nennet/ liegt zwiſchen der Donau/ Elb und Mäyn; gräntzt an Bamberg/ Nürmberg/ Coburg; wird jetzt getheilet ins Voit-Land/ die Ober-Pfaltz/ das Eger-Ländlein/ das Gebürg und der Peckler-Art/ ꝛc. unter der Durchleuchtigen und Hochgebornen Fürſten und Herren/ Herrn Friedrichs Pfaltzgraven am Rhein/ und Hertzogen in Bäyern zu Neumarck wohnend/ und Herrn Albrechts Marggraven zu Brandenburg Herrſchafft.

Wie terra Nariſcorũ, ſo vor zeitẽ die Advocatorum geheiſſen/ itziger Zeit getheilet ſey.

Dieſer Berg ſtöſſet gegen Aufgang der Sonnen an Böheim/ gegen Niedergang an Francken/ gegen Mittag an die Ober-Pfaltz und Bäyern/ gegen Mitternacht an Voitland und Thüringen. Strecket etliche Stück als Hörner oder Aeſte auch biß an Böhmer-Wald hinan/ daher er auch von etlichen nicht unrecht ein Marck-

Des Fichtelbergs ſitus.

Fichtelberg ein Markſtein

Teutſchlandes gegen Böheim. Marck-Stein / oder Gräntze Teutſchlandes gegen Böheim iſt genennet worden.

Warum die alten Scribenten des Fichtelbergs gar nicht gedacht.

Dieſes Gebürgs iſt wenig / ja wol gar nicht bey den alten Scribenten gedacht worden / ſo doch kaum ein Gebürg in Teutſchland / ja ſchier in gantz Europa iſt / das Lob- und Preiß-würdiger wäre.

Daß aber die alten Hiſtorien-Chronicken- und Welt-Beſchreiber von dem nichts gewuſt haben / iſt gewißlich das die Urſach / daß ob wol die Römer / als Herren nicht allein Welſchenlandes / ſondern faſt des gantzen Erdbodens unſerer Gräntz Teutſchlandes / (wie ſolches viel der älteſten Scribenten anzeigen) nicht allein ſeynd durchzogen / ſondern auch deſſelben einen fürnehmen groſſen Theil / nemlich das gantze Land zu Bäyern lange Zeit bewohnet und innen gehabt / ja auch groſſe Thaten darinn zu Friedens- und Kriegs-Zeiten geübt und gehandelt / haben ſie doch dieſes Theil Teutſchlandes (darinn das Voit-Land / die Ober-Pfaltz / das Eger-Ländlein / zur Zeit Käyſers Friderici Barbaroſſæ ein gantz Hertzogthum / nun aber ein Ländlein; item das Ländlein / ſo man nennet der Peckler-Art / darinnen Wohnſiedel liegt; item die Gegend / welche man das Gebürg heiſſet / lieget) nicht allein nicht innen gehabt / ſondern auch nie geſehen noch erkannt.

Des Fichtelbergs Revier haben die Römer weder geſehen noch innen gehabt.

Die Römer ſeyn niemals über die Donau kommen.

Welches hieraus leichtlich zu ſchlieſſen und zu probiren iſt / daß von den Römern (wiewol ſie gantz Bäyern haben über fünff hundert Jahr innen gehabt) doch nirgend geleſen oder gefunden wird / daß ſie über die Donau gezogen / ſondern ſtets jenſeit der Donau geblieben ſeyn: darzu ſo iſt diß Land vor acht hundert Jahren nicht berühmt / und (welches noch mehr iſt) der meiſte Theil daran für zwey hundert Jahren noch ein ungeheure greuliche Wildnuß geweſen.

Da und nirgend anders her kommt es / daß dieſes Ort Landes (darinn der Fichtel-Berg liegt) kein Scribent / wie dennoch der andern Länder und Theilen Teutſchlandes / gedacht hat.

Neue Scribenten / ſo des Fichtel-

Von den neuen Scribenten aber / als von Conrado Celte dem Francken / Herrn Wilibaldo Pirckheimero einem Geſchlechter von Nürn-

Nürnberg / Herrn Conrado Peutingero Geſchlechter von Augſpurg / der Rechten Doctor, und Andrea Althamero einem Schwaben / als von Teutſchen und teutſchen Lands Liebhabern wird dieſe Gegend faſt und hoch gepreiſet. Der ſich aber deſſelbigen Gebürgs / item die Flüß / ſo aus gemeldtem Gebürg entſpringen / vollkommentlich und der Gebühr nach zu beſchreiben / habe unterwünden dörffen / iſt bißher keiner geſehen noch erfunden worden. berges gedacht. Keiner hat vor Bruſchio den Fichtelberg mit ſeinen Flüſſen beſchrieben.

Celtes der erſte Poët, ſo im teutſchen Land von Käyſerlicher Majeſtät Händen zu Nürnberg auf einem Reichs-Tag iſt coronirt worden / von dem ich auch oben gemeldet / ſchreibet; daß offt-genanter Fichtelberg ſey und genennt werde / ein Haupt des ſchwartzen Waldes; darwider ich auch nicht bin / ſondern halte es gäntzlich darfür / dem ſey alſo / und werde recht alſo genant von der wunderbarlichen greulichen Höhe wegen. Denn nicht allein dieſer Berg / ſondern auch das gantz herumliegende Ländlein / ſo man am Fichtel-Berg nennet / fürnemlich aber die Gegend / ſo am nächſten um Weiſenſtadt liegt / das allerhöchſte; ſo darum auch der geſundeſte Ort gantzes teutſchen Landes iſt / welches auch der theure und großmächtige Käyſer Maximilianus I. hochlöblichſter Gedächtnuß / ſoll affirmirt und bezeuget haben / da ſeiner Käyſerlichen Majeſtät einsmals ein Edelmann / Veit von Bith / Käyſ. Maj. Rath viel von gemeldten Berges Art / Natur und Gelegenheit geſagt hatte. Celtes. Fichtelberg ein Haupt des ſchwartzen Walds. Der höchſte Ort an dẽ Fichtelgebürge auch der geſundeſt. Veit von Bith.

Es hat aber offtgenannter Berg ſo viel Stück Hörner / Seiten / und gleichſam Glieder / die ſich in mancherley Lande austheilen / daß man die kaum kan oder mag erzehlen. Unter denen ſeynd noch dieſe nachfolgende die Fürnemſten. Die Stück des Fichtelberges.

Die Loßburg oder Luchsburg einer unüberwündlichen / wunderbarlichen und erſchröcklichen Höhe bey Wohnſiedel / einem Städtlein Marggraven Albrechts von Brandenburg / darauf man noch heutiges Tags ſihet alle Burgſtellen eines Raub-Schloſſes / etwan der Edelleuten Loßburg / welches vor vielen Jahren die Herren von Eger zerſtöret und zerworffen haben. Luchsburg ein alt ſchloß.

Die Coſſein / daraus ein Flüßlein / auch die Coſſein genannt / entſpringt / welches bey Rebitz / einem Marck der Herren von Eger / ſich in die Trebnitz ergeuſt. Coſſein ein Berg und Flüßlein.

Schwartzberg / bey Chemnath in terra Nariſcorum. Der Schwartzberg / mit mancherley Metall faſt berühmt / nahe bey Chemnat einem Städtlein / Pfaltzgraven Friederichs in der alten Nariſcen Land gelegen.

Olberg. Der Olberg / auf welchem ein Dorff Olbrunn genannt / gehört zu der Gravſchafft Waldeck / nahend dabey gelegen.

Flötz. Die Flötz / ein Berg / daraus viel ſchöner / aber doch unbenannte Bächlein fallen.

Goldberg bey Rotenfurth. Der Berg zum Rothenfurth / welcher den Namen vom Gold-Berg (das vor Jahren reichlich ſich da erzeigt) behalten hat.

Warm uñ kalt Steinach. Der Wiersberg / um welchen die Warm- und Kalt-Steinach flieſſen / ſind zwey ſchöne Flüßlein / kommen auch von des Fichtelbergs Gliedern herunter.

Conrads-berg bey Wohnſiedel. Sanct Conrads-Berg bey Wohnſiedel / auf dieſem Berg ſtehet heutiges Tags noch ein faſt altes baufälliges Kirchlein / St. Conrad genannt / bey welcher ſtehet auch ein über die maſſen ſchöner / köſtlicher und Waſſerreicher Brunn / iſt viel Lobs werth. Folgen weiter:

Hohe Metz neben den beygelegenen Bergẽ. Rudolffſtein ſonſtẽ Schneeberg. Rechte Steigreiffs Brüder. Die Hohe Metz / der Künenberg / der Schifferſtein / der Plattenberg / die Farenleut / der Nußhart / der Schneeberg / welcher ſo hoch iſt / daß man auch über das gantze Jahr Schnee droben findet / daher er auch den Namen hat / wiewol man ihn auch ſonſten Schloßberg nennet / darum daß vor Zeiten ein gewaltig Schloß / Rudolffſtein genant / da man noch etliche Mauren und Burgſtellen findet und ſiehet / darauf geſtanden iſt / welches auch die Herren von Eger zerbrochen und zerſtöret haben / darum daß Edelleut darum haushielten / die ehe einem Kauffmann / der fürüber zog / dorfften zehen oder mehr Gülden nehmen / denn einem Bettler einen Heller geben.

12. Raubſchlöſſer. Wunderbare Win- Und ſolcher Raub-Schlöſſer ſind zwölffe um Wohnſiedel her gelegen / daran iſt dieſes das Höchſte geweſen / und ſo offt etwas vorhanden geweſen / oder man ſich einer Beut verſehen / hat man in dieſem Schloß eine Fahnen aufgericht / die haben etliche der andern Raub-Schlöſſer mögen ſehen / ſo hat ſich denn eine Reuterey zuſammen gefunden / und ſeynd zu Zeiten die Winde ſo ſtarck gangen / daß ſie den Kauffleuten haben ſo kalt in die Buſen geblaſen / daß ihnen kein

Geld

Geld weder in Seckeln noch Watſäcken blieben iſt/ biß ſolche Tyranney endlich/durch die herum gelegene Herrſchafft/unterkommen und ihnen abgerennet iſt. Bey obgenannten Bergen lieget auch die Heyd/ein Berg/daraus die Eger entſpringet. *de / die das Geld aus den Beutel blaſen.* *Eger entſpringt auf der Heyd.*

Der Mittelberg/ nahend bey Chemnat gelegen/ dagegen ſtoſſen auch die Lützel-Main / die kalte Buch / der Zweifelſtein / der Einſiedel / der Peielſtein / und viel andere groſſe Rücken und Glieder mehr / die hie alle zu erzehlen zu lang wären. Dieſe Berg ſeynd alle mit Holtz aufs dickeſt bewachſen / alſo/daß es auch heutiges Tages noch nicht faſt freundlich oder ſicher iſt / darüber oder dabey zu wandern / ſonderlich denen / ſo reich ſeyn/und ſchwere Taſchen tragen. Arme und Unvermögliche/und die leichte Seckel bey ſich haben / dörffen ſich gar nichts beſorgen / kommen überall wol aus. Das ſey von des Fichtelbergs Hörnern oder Stücken allhie genug geſagt. *Mittelberg neben den andern bey Chemnat iſt denen / ſo ſchwere Säckel tragen/ſpiñen feind.*

Von den Einwohnern des Landes und derſelben Sitten und Art muß ich auch ein wenig nach Gelegenheit der Sachen ſchreiben.

Es hat aber der Fichtelberg und ſchier das gantze herumgelegene Land/ ein fromm / getreu / freundlich / aber doch faſt grob/bäuriſch / hart und ſtarck Volck / das Hitz und Froſt in aller Müh und Arbeit wol leiden und vertragen mag. In Summa es ſeynd Leut/ um von Natur angeborner Stärck willen / item wilde Säue und grauſame Beeren zu fällen und fahen / faſt geſchickt / wiewol ſie nicht von Leib grob und ungeheuer / ſondern zum Theil auch ſonſt von Art des Höltzleins ſeynd / das ſie ſelbſt gemeiniglich an den Spieſſen tragen / daher auch ein teutſch Sprich-Wort erwachſen / daß wann man von einem guten Knüttel will ſagen / ſpricht man: Es iſt ein grober Fichtelberger. Eben wie bey den Griechen auch die jenigen Beotiſche Säue / von des Landes wegen Bœotien Einwohnern / die auch gute Säu-Hirten waren / genannt wurden / welche ſich etwas gröber und ungeſchickter hielten / dann ſie ſich halten ſolten. Und wiewol dieſes gantze Land faſt ungeheuer iſt von der vielfältigen Wälde und Berg wegen / daſſelb auch gemeiniglich grobe und wüſte Leute gebüret / die zum Krieg oder harter Bauren- *Der Fichtelberger laudes.* *Sprichwort.*

Arbeit tüglicher ſeyn/denn hohe theure Künſte zu lernen: Iſt es doch gelehrter und geſchickter Leut nicht gar beraubt/ deren es auch bey andern und weitgelegenen Landen Ehr und Ruhm hat.

Gelehrte Leut um dē Fichtelberg geboren.

Und ob ich ſchon von denen keine ſonderliche Alte weiß anzuzeigen / nachdem das Ländlein neulich mit Schulen und Künſten iſt erbauet und begabt worden / will ich die jenigen / ſo zum Theil heutiges Tages noch leben/kürtzlich erzehlen.

Joach. Camerarius.

Derſelben aller miteinander fürnehmſte und theure iſt / Herr Joachimus Camerarius, Griechiſcher und Lateiniſcher Sprach ſo erfahren / daß ich acht / ob er in Griechenland käme / wird man nicht glauben / daß er ein Teutſcher wäre / ſondern ihn für einen gebornen Griechen halten; wiewol ich hier ſchier zu weit greiffe / dann er von Bamberg bürtig iſt / das ligt vom Fichtelberg etwan zehen Meilwegs. Setze ihn aber hieher / dem bißhero unbekannten Land zu Ehren.

Joh. Rührer.

Aus Bamberg iſt auch Herr Johannes Rührer / Marggraven Georgen von Brandenburg Prediger/ bürtig.

Nic. Medler

Die Stadt Hof in Voitland/ vier Meil vom Berg gelegen / hat Nicolaum Medler / der Heiligen Schrifft Doctorem etwan meinen Præceptorem, getragen.

Joh. Schoffel.

Weiſſenſtadt/nur ein Meilweges vom Berg gelegen / iſt Doctor Johann Schoffels/eines gelehrten Juriſten zu Leiptzig/Heimat.

G. Schmalzing.

Baireut hat uns M. Georgen Schmaltzing einen gelehrten Theologum, Poëten und Muſicum ins Leben bracht.

Joh. Kurtz.

Aus Culmbach / den Würdig und Gelehrten Herrn Johannes Kurtz / Abbt zu Döpel in Böheim/ in Lateiniſcher und Böhmiſcher Sprach faſt beredt.

Lucas Cronacher.

Cronach / ein Städtlein des Biſchoffs von Bamberg / ſechs Meil von Fichtelberg gelegen/ iſt Meiſter Lucas/ des kunſtreichen und weitberühmten Mahlers / Burgermeiſters zu Wittenberg / den wir wol mögen den teutſchen Apellem nennen / Heimat und Vaterland.

Weiſſenfelt / ein klein Städtlein des Biſchoffs von Bamberg

an

an der Weiſſent gelegen / hat Johannem Nauſeam, Biſchoff zu Wien / einen gelehrten Mann getragen. Joh. Nauſea.

Aus Eger ſind geboren / Herr Johann Wildenauer / Egranus genannt / ein gelehrter Theologus: Herr Paulus Knod / ein frommer gelehrter Mann und berühmter Muſicus, des Chors Wittenberg lange Jahr Regent und Capell-Meiſter. Joh. Wildenauer, und P. Knod.

Item / Licentiat Erhard Schomberger / ein gelehrter Juriſt, Chriſtiani des itzigen Königs in Dennemarck Secretarius. Erh. Schomberger.

So wohnet auch heutiges Tages zu Eger eine fromme Chriſtliche Wittwe / Frau Catharina Junckerin / der Kunſt und Geſchicklichkeit / daß ſie auch wol einem hohen Theologo ſolte zuſchaffen geben / denn ſie alle Bücher / ſo nun lange Zeit von den Religion-Sachen geſchrieben ſind / ſo fleiſſig durchſuchet und geleſen hat / daß ich gäntzlich darfür achte / ſie ſind ihr bekannter / denn etwan denen ſelbſt / die ſolche Bücher geſchrieben haben. Bey und um gemeldte Wittwe iſt ſtets / und lebet aufs einträchtigſt ein andere / über die maſſen erbares und gelehrtes Weib / Frau Margaretha Guerit / eine vom Adel / aus deren von Pucha (ſo zu Elſterwerck in Meiſſen wohnhafft / und eines faſt alten Herkommens ſind) Geſchlecht geboren / welche nicht allein der Teutſchen / ſondern auch Lateiniſcher Sprach kündig iſt. Cath. Junckerin. Marg. Guerit.

Zu welchen zweyen ehrlichen und alles lobwürdigen Matronen / ſo ſich noch eine findet / die ſich auch dermaſſen der Kunſt / Tugend und Erbarkeit beflieſſe / alſo daß ihrer drey würden / dörffte ich ſie warlich die drey Charites, oder Gratias, von denen die Poëten ſchreiben / wie ſie Göttinen der Holdſeeligkeit und Freundlichkeit wären / auch ohne Scheu nennen / ſo gottſeeligen / heiligen und ehrlichen Wandels ſind ſie / ſo nur von hohen / heiligen und gelehrten Sachen reden; item / ſo gar freundlich und einträchtig leben ſie miteinander. So hat auch das Egerländlein den faſt Gelehrten und weitberühmten Mann / Herrn Georgium Frölich / Oratoren und Poëten / itzt der Herren von Augſpurg Cantzlern und unterſten Rath / uns geben. G. Frölich.

Item / Frauenreut / ein Dorff der Herren von Eger / den überaus

Joh. Fritzhanß.

aus gelehrten und namhafften Theologum, Herrn Johannem Fritzhanſen / getragen / welcher zu Eger erſtlich ein Minorit, hernachmals zu Magdeburg / einer mächtigen Reichs-Stadt in Sachſen an der Elbe gelegen / Pfarrherr zum Heiligen Geiſt geweſt / da er auch in GOtt verſchieden und begraben iſt.

N. Krotſchmied. J. Freißleben.

Rebitz / ein ſehr ſchöner Marck der Herren von Eger / mag ſich Herrn Nicolai Krotſchmieden / eines geſchickten Juriſten zu Naumburg in Thüringen Stadt-Schreibers: Item Herrn Johannis Freißlebens eines gelehrten und frommen Theologi, wol rühmen.

M. Johann. Händelius.

Rheau / ein herrlich groß Dorff Marggraven Albrechts von Brandenburg / zwo Meilen von Fichtelberg gelegen / hat M. Johannem Händel / einen gelehrten Poëten (welcher auch täglich noch den Muſis opffert / und doch daſſelbe nur für ſich und die Muſas behält / eben wie jener künſtlicher Lauten-Schlager thät) auf die Welt bracht / und auch biß in ſein Alter bey ſeinen Freunden (welche ſonſten Hammerſchmidt und dem Adel gleich ſeynd) ernehret; will hie ſchweigen der unzehlichen guten und kunſtreichen Singer / die um den Fichtelberg / wie die Fichten am Berg / gantz fruchtbar und reichlich in allen Städtlein wachſen / welche / ſo ichs alle erzehlen ſolte / hab ich Sorg / es würde mir Pappier mangeln / die alle nach Gebühr und Nothdurfft zu preiſen.

See aufm Fichtelberg. Iſt ein Grätz zwiſchen der Pfaltz- und Marggraven.

Darum ich wieder zu den Fichtelberg komme / denſelben (wie angefangen) weiter zu beſchreiben. Das gantze Land / wie oben auch gemeldet / iſt rauch und gebürgig / darum auch nicht faſt holdſeelig oder freundlich Land / und oben auf dem Fichtelberg iſt (wie man ſagt) ein fiſchreicher und unglaublich-tieffer See / zu dem man auch / ſonderlich aber im Sommer von Sumpffs wegen nicht kommen kan. Dieſer See iſt ein Gräntz zwiſchen dem Durchleuchtigen / Hochgebornen Fürſten und Herrn / Herrn Friederichen Pfaltzgraven am Rhein / und Albrechten / Marggraven zu Brandenburg / zwiſchen denen etwan der Gräntz halben viel Haders und Zancks geweſt / der doch aller geſtalt hinweg gelegt iſt worden / als man zehlet nach Chriſti Geburt 1535. Jahr / denn dazumal von dem gemeldten

meldten See an/ biß gen Waltershof/ ein Dorff des Abbts von Waltſaſſen/ bey viertzig Marckſtein ſind geſetzt worden/ welcher ein Seiten mit dem Pfaltzgräviſchen/ die andere mit dem Marggräviſchen Wappen iſt bezeichnet worden.

Anfänger und Unterhändler ſolcher Gräntzen und zwiſchen gemeldten Fürſten gemachten Frieds ſeynd/ geweſen die Ehrwürdigſten in Gott Väter und Herren/ Herr Chriſtoph von Stadien/ Biſchoff zu Augſpurg/ ein gelehrter und frommer Fürſt/ und Herr Johann von Egloffſtein/ Abbt zu Speinshart/ ein mächtiges Kloſter in der Obern-Pfaltz/ zu Fried und Einigkeit ein faſt geneigter Mann/ der viel Hader und Zanck zwiſchen manchem Fürſten weggelegt/ und manchen Krieg in Teutſchland unterkommen hat. Bey gemeldter Vereinigung und gemachter Concordien ſeyn geweſen von Pfaltzgrav Friederichs wegen/ die Edlen und Ehrenveſten/ Herr Sebaſtian von Guh/ Hauptmann auf Waldeck/ Herr Wolffgang Büllenreuter/ Pfaltzgräviſcher Rath/ Herr Sebaſtian von der Capell/ Pfaltzgräviſcher Forſt-Meiſter: Von Marggraven Georgen und Albrecht wegen/ (denn dazumal war dieſer Fürſten Land noch nicht getheilet) die Edlen und Ehrenveſten Herr Wilibald von Wipſchberg/ ein gelehrter und der Rechten erfahrner Edelmann/ Hauptmann auf dem Rhauen Kulen/ Herr Heinrich von Delau/ Blechſchmied genannt/ Marggräviſcher Rath/ Herr Friedrich Lehener/ und Martin Heerdegen/ Marggräviſcher Forſt-Meiſter um den Fichtelberg. Chr. Stadien.

Ich muß auch hie nicht vergeſſen oder unangezeiget laſſen/ daß zwiſchen des Fichtelberges Haupt- und Weitenberg ein Städtlein der Edelleut von Königſperg/ gegen Goldkronach einem Märcklein/ Marggraven Albrechts von Brandenburg/ ein faſt groſſes und weites Feld iſt/ welches man die Königsheid nennet/ darum/ daß etwan allda ein König (deſſen Namen man doch von Alters wegen nicht weiß) eine Schlacht ſoll gethan haben/ welches auch bezeugen die Gebein/ Hirnſchalen/ alte roſtige Degen/ Schild/ Helm/ und andere Kriegsrüſtung/ ſo heutiges Tags noch von dem Bauersvolck hin und wider auf dieſem Feld ausgegraben und gefunden werden. Königsheid/ wo und warum es alſo heiſt.

Es iſt auch mit Gold / Silber / Eiſen und in Summa allerley der beſten Metallen / mit Schwefel und Queckſilber / aus welchen zweyen Stücken doch alle andere Metall in den Gründen des Erdreichs durch die Sonnen kocht / gewircket und gemacht werden / dieſer Berg und gantz herum liegende Gegend und Landſchafft allen andern Ländern und Gegenden teutſchen Landes weit fürzuziehen / welches auch den von uns gelegenen Völckern / als Wahlen / Venedigern / Spaniern / unſerer Lande Kundſchaffer / gantz wißlich und kündig iſt. Denn die pflegen ſich zu berühmen / die Schätz und Reichthum / ſo in des teutſchen Landes Gebürgen verborgen liegen / ſeynd ihnen (ſo ſie doch Fremdling ſind) bekannter / denn uns Teutſchen ſelbſt. So ſind auch zum öfftermal von unſern Leuten auf gemeldtem Berg und ſeinen Gräntzen dergleichen fremde Leut / als Ziegeiner / Wahlen und Spanier gefunden worden / die dieſes Bergs und des gantzen herum gelegenen Landes Natur / Gelegenheit und Reichthum ausgeſpüret und erkundet / ja auch groſſe Schätze von dannen mit ſich weggeführet. Wolte Gott! die Diebe wären um ſolche Untreu eingezogen / und geſtrafft worden. Dahero thut auch das Sprichwort / daß ſich auch dergleichen Kundſchaffer etwan haben hören und vernehmen laſſen / nemlich: Daß man an und um den Fichtelberg offt eine Kuh werffe mit einem Stein / der Stein ſey aber beſſer denn die Kuhe. Damit ſie auch wollen anzeigen / daß groß mercklich Gut um dieſen Berg liege. Man hat auch in gemeldtem Gebürg hin und wider Büchlein gefunden / Wähliſch / Frantzöſiſch / und aufs Niederländiſch Teutſch geſchrieben / darinnen viel Oerter beſchrieben und angezeigt geweſen / an und bey welchen Bächlein man Gold / ja auch Perlen und Edelgeſtein findet / und ein ſolches Büchlein hab ich ſelbſt gehabt / das gab mir auf eine Zeit (als ich den gantzen Fichtelberg und alle ſeine Ströme auf meine Koſten durchzoge) ein Prieſter / iſt heutiges Tages noch Caplan auf Waldeck / in dieſem Büchlein ſtunde viel ſeltzames Dinges / von der Cratza / von der Naab / von der Eger / und Mäyn / und von andern Flüſſen. Es waren auch ſonſten viel Zeichen darinnen / denen man ſolte nachſuchen

Metall die in den Fichtelberg.

Welche wiſſen / wo die Schätz des Fichtelberges liegen.

Sprichwort.

chen

chen / ſo würde man die rechte Ort finden / an welchem gut getiegen Gold / item ſchöne Stein und Perlen verborgen liegen. Und wolte GOtt! daß dieſe Zeit vorhanden wäre / daß GOtt dieſe groſſe Schätz (ſo ohne Zweiffel an dieſen Orten in denen Adern / Klüfften und Gängen der Berg verborgen liegen) einsmals an den Tag brächte / und ſolches Glück den frommen Fürſten / ſo noch bey Leben ſind / und gemeldten Berg ſamt dem gantzen Land innen haben / und Chriſtlich regieren / gönnete. Ich hoffe auch / GOtt werde es thun / ſie wären ja ſolches Glücks werth / köntens auch wol wieder zu GOttes Ehren / Förderung des heiligen Evangelii / der löblichen Künſten und Schulen / und zu Erhaltung gemeines Nutzes brauchen und anlegen. Davon itzt genug / denn ich wieder zum Fichtelberg eile / denſelben zu abſolviren.

Es hatte aber dieſes Gebürg ſo viel ſchöner Brunnen / Quell-Bächlein / helle / lautere und fiſchreiche / ja auch Goldfindige Flüß / daß ſie auch von den Einwohnern nicht mögen oder können gezehlet werden. Fichtelberg Goldreich.

Daher ſind auch noch heutiges Tages / die da wollen / man ſoll den Berg nicht den Fichtelberg / von den Fichten / ſondern den Feuchtenberg / darum / daß er an allen Orten ſo waſſerreich iſt / nennen. Fichtelberg woher den Namen.

Doch achte ich / er habe den Namen von Fichten / wie droben geſagt / mit denen der gantze Berg bewachſen und bekleidet iſt / wiewol ich mich auch wider die andere Meinung und Opinion gar nicht ſetze / nachdem ſie der Warheit auch nicht faſt entgegen iſt. Unter allen Bächen aber und Flüſſen / ſo von offtgenanntem Berg entſpringen / ſeynd die fürnehmſten und berühmteſten vier / die Eger / der Mayn / die Nab und die Saal. Dieſes als Hauptleut der andern vielfältigen / die auch die andern in ſich trincken und ſchöpffen / entſpringen durch wunderbarliche Gottes und der Natur Schickung / zum Theil aus dem See / von dem ich auch droben geſagt / der in der Höhe des Fichtelberges iſt: Zum Theil aber aus des genannten Gebürgs Armen / Aeſten oder Gliedern / und nach dem ſie gemach die Eger herab ſteigen und fallen / kommen ſie vor Die berühmſten Flüſſe des Fichtelberges / ſo gegen dē vier Orten der Welt lauffen.

viel ſchöne Städt/Städlein/Märck/Schlöſſer/Clöſter und Dörffer/ durch ſchöne fruchtbare Felder und Thal/ lauffen endlich gegen den vier Winckeln der Welt/ mit unzählichen Flüſſen zuvor gemehret/ja auch gar Schiffreich gemacht.

Eger Fluß. Die Eger laufft gegen dem Aufgang der Sonnen ins Land zu Böheim/ kommt bey Leitmeritz/ einer Böhmiſchen Stadt/ in die Elbe.

Mayn Fl. Der Mayn laufft gegen Niedergang durchs Land zu Francken/ kommt bey Mayntz in Rinckau in den Rhein.

Nab Fl. Die Nab fleuſt gegen Mittag durch die Ober-Pfaltz ins Land zu Bäyern/ fällt oberhalb Regenſpurg bey einem Kloſter/ Prifenning genannt/ in die Donau.

Saal Fl. Die Saal wandert gegen Mitternacht durchs Voitland/ Thüringen und Sachſen/ ergeuſt ſich bey Gottes-Gnad/ einem mächtigen Kloſter drey Meil von Magdeburg gelegen/ in die Elbe.

Und wiewol dieſer Flüſſe hin und wider bey alten und neuen Scribenten gedacht wird/ hat ſie doch niemand jemals vollkommentlich nicht allein beſchrieben/ ſondern auch zu beſchreiben unterfangen. Nachdem ich mich aber bedacht/ dem Vaterland viel ſchuldig zu ſeyn/ wolt ich auch (ſintemal ich in wichtigen nicht könte) demnach in dieſem geringen zu willen werde/ hab ich erforſchet und mit Fleiß zuſammen getragen das jenige/ ſo ich vermeinet/ dieſe Flüß heraus zu ſtreichen möchte tüglich und füglich ſeyn/ welches ich auch nicht von hören ſagen/ wie itzt mancher thut/ ſondern aus ſelbſt eigener perſönlicher Erfahrnuß aufgezeichnet und zuſammen geſchrieben hab. Mit was Mühe aber und Koſten/ wiſſen die jenigen/ ſo ſolches auch erfahren.

Bruſchii propoſitum.

Dieſen meinen Fleiß/ Mühe und Arbeit/ befiel ich dir/günſtiger Leſer/ mit Bitt/ wolleſt ſolches günſtig empfangen. So werde ich verurſacht und gereitzt werden/ dir in Kurtzem/ nicht allein die andern drey Flüſſe des Fichtelberges/ ſondern auch eine vollkommene Beſchreibung der Donau/ des Rheinſtroms und der Elb mit vielen ſchönen Antiquitäten/ Hiſtorien und Gedächtnuſſen/ welches eine Beſchreibung gantzen teutſchen Landes und aller deſ-

Promiſſum Bruſchii.

ſelben

ſelben Biſtum und Clöſter (bey welchen man noch alte Ding findet) mitzutheilen. Leb im Friede/ und fahre nun frölich den Eger-Strom hinab/ wie folget.

Beſchreibung des Eger-Stroms.

EGer/ nicht ein geringer Fluß teutſchen Landes/ entſpringet bey Heydels/ einem Dorff/ aus einem Berg/ die Heyde genannt/ welcher ein Stück des Fichtelberges iſt. Zwiſchen Gefreß einem Marck und Biſchoffs-Grün einem Dorff/ Marggraven Albrechts von Brandenburg gelegen. Wo die Eger entſpringet.

Dieſer Fluß hat einen kleinen Brunnen/ und ſo bald er den verläſſet/ laufft er zwiſchen Veit/ Sumerach und Weiſſenheit/ Marggraven Albrechts Dörffer/ eine gute teutſche Meile/ ſtreicht mitten durch den Weiſſeterſee/ gehet an Weiſſenſtett/ ein klein Städtlein/ etwan des Abbts von Waldſaſſen: jetzt des Durchleuchtigſten/ Hochgebornen Fürſten und Herrn/ Herrn Albrechten Marggraven zu Brandenburg. Dieſes Städtlein ligt an der lincken Seiten des Fluſſes/ iſt mit unzähliger Menge edler guter Fiſcher weitberuffen. Weiſſenſtett.

Die Eger hat allda einen zimlichen tieffen/ doch ſo gar engen Graben/ daß eine ſteinerne Brucken/ von einem einigen Schwiebbogen darüber geſchloſſen/ denſelben zuſammen hält.

Uber dem Städtlein Weysſtad liegt ein alt Schloß/ ein wenig von der Eger/ Waldſtein genannt/ etwan der Edelleut von Sparneck/ itzt Marggraven Albrechts von Brandenburg. Waldſtein.

Unter gemeldtem Städtlein nimmt die Eger in ſich den Puchenbach/ welcher am Schneeberg entſpringet/ und durch der Maſerhöfer Weiher laufft/ wird alſo noch gröſſer/ wandert von dannen auf Franckenheim/ ein Marggräviſch Dorff.

Item auf Reßlau/ ein Dorff der Edelleut von Schirring/ und von Reßlau auf Neudorff/ allda trinckt ſie die Löſten/ einen ſchönen Reßlau.

ſchönen Bach / ſo von Reichersgrun herab kommt / in ſich laufft von dannen mit einem zimlich-reichen Strom durch luſtige Gründe vor Leuten / einem ſchönen Marck Marggrav Albrechts von Brandenburg hin ; allda iſt eine ſteinerne Brucken mit dreyen Schwiebbögen darüber geſchloſſen. Es kommen auch in dieſer Revier viel ſchöner / leichter und gewaltiger Bäch in die Eger / nemlich der Zangenſpach / von dem wird drunten was mehr folgen.

Leuten.

Seelb ein Fluß.

Die Selb / ſo durch Seelb einen namhafften Marck / Marggraven Albrechts in Selberwald gelegen / herabfleuſſet.

Lottersbach.

Der Lottersbach / ſo auch in dieſem Wald entſpringt.

Rodersberg.

Der Rottersbach / welcher des Marggraven von Brandenburg und der Edelleut von Zedwitz Wälder und Herzſchafft ſcheidet.

Dieſe Bächlein und Brünnlein machen den Eger-Strom groß und Schiffreich / an dem ligen weiter / wie folget:

Hohenwerckheim

Hohenwerckheim / ein herzlich und faſt weitläufftig Schloß Marggrav Albrechts von Brandenburg in der alten Noriſcen Lande gelegen / darinnen heutiges Tages der Strenge und Ehrenveſte Held / Herz Moritz von Schirnting / des alten und warhafftigen Adels ein herzlich und liecht Exempel. Bey dieſem Berg-Schloß fällt in die Eger der Graßbach / von dem drunten weiter.

Moritz Schirntinger ein herzlicher von Adel.

Fiſchern.

Fiſchern / ein Dorff der Eger Herren / unter welchem die Reßlau / ein ſehr ſchönes helles Flüßlein ſich in die Eger ergeuſt / von dieſer Reßlau werden wir drunten weiter hören.

Marckenhauſen und Milbach / ſchöne / herzliche Dörffer / der Herren von Eger / bey welchen der Puchbach / ſo aus dem Puch-Brunnen entſpringt / und die Herzſchafft der Marggraven von Brandenburg und der Herren von Eger zwiſchen dem Puch- und Kohl-Wald ſcheidet / ſich auch in den Eger-Strom vermiſchet.

Puchbach ein Gräntz zwiſchen Eger uñ dē Marggräviſchen.

Libeneck ein Fuhrwerck Herzn Hanſen Netſchen eines Bürgers zu Eger / auf der Rechten des Stroms gelegen.

Zettendorf Egriſch Pappier.

Zettendorff und Stein / Dörffer der Herren von Eger. In dieſer Revier iſt an der Eger eine ſchöne Pappier-Mühl / darinnen faſt gut Pappier / ſo man Egriſch nennet / gemacht wird.

Eger /

Eger / an dem rechten Ufer des Stroms/eine herꝛliche Stadt / etwan des Heiligen Reichs / nun aber ein Pfand-Schilling der Cron Böheim.

Von dieser Löblichen Stadt/etwan des Heiligen Reichs / Herkommen / Antiquitäten / Gebäuen und alten Geſchichten / werden wir baß drunten mehr hören / nachdem wir den Strom zu Ende ſeines Lauffs und zu ſeiner Herberg werden geführet und geleitet haben.

Die Eger empfänget in ſich abermals/recht gegen dem Schloß über/einen ſchönen Bach / die Prignitz genannt / welcher aus einem groſſen und dicken Wald / ſo man den Culm und Dechler nennet / und auch den Herren von Eger zuſtändig iſt / herabfleuſſet. Prignitz ein Bach.

In gemeldtem Holtz iſt eine herꝛliche Kirche zu Sanct Annen Ehr erbauet / die iſt vor wenig Jahren vom Wetter etwas verletzt und beſchädiget worden. St. Annen Kirch.

Unter der Stadt Eger folgen weiter an dem Eger-Strom wie folget. Sanct Jobſt / eine ſchöne und alte Kirche / an dem rechten Ufer der Eger / in einem ſehr ſchönen und luſtigen Feld / einen Büchſenſchuß von der Stadt gelegen. St. Jobſt.

Reichendorff / ein Dorff und Schlößlein der Herren von Eger.

Hünersdorff / ein Dörfflein der Herren von Eger / bey welchem die Schleitach/ein ſchöner Bach / ſo von Seeburg einem herꝛlichen Schloß/dem Egerländlein zugehörig / herab rinnet / ſich in die Eger ergeuſt. Schleitach ein ſchöner Bach.

Woga / ein Dorff und Schloß der Edelleut von Neuburg / unter welchem die Wondera / ein ſchönes Flüßlein / von dem darunten mehr wird geſagt werden / ſich der Eger zugeſellet / und dieſelbe auch Waſſerreicher macht. Woga.

Bey Woga iſt ein Sauerbrunn / den das Bauers-Volck herum gelegen / faſt trincket ; und dergleichen Brunnen / ſo vom geſchwefflichten Erdreich herkommen / hat das Land Böheim überherflüſſig ſehr viel / ſo doch alle gegen den Gräntzen der Pfaltz ſeyn. Sauerbrunn bey Woga.

Königsberg / auf der rechten Hand / ein Städlein und herꝛ- Königsberg.

lich

lich Schloß / etwan der Herren von Gutenſtein / itzt des Edlen und Wolgebornen Herꝛn / Herꝛn Hieronymi Schlickens / auf einem Berg gelegen.

Frauenkirch zu Culm.

In dieſer Art jenſeit der Eger eine halbe Meile / liegt auf einem faſt hohen und an allen Oertern mit Holtz bewachsnen Berg / eine ſchöne Kirch mit zweyen hohen Thürnen gezieret / unſer Frau zu Culm genannt / liegt zwo kleine Meil von der Stadt Eger.

Egerländlein iſt biß unter Schlackenwerd ſchön und luſtig.

Pochlowitz

Lieben und Leibitſch / zwey Flüßlein.

Von dieſem Berg fallen auch viel ſchöner Brunnen und Bächlein herab / und mehren den Eger-Strom / und iſt dieſes Ländlein von der Stadt Eger an biß unter Schlackenwerd ein ſehr ſchön und luſtiger Ort Landes / von hohem Gebürg / holdſeelig-ſchönen Thälern und Wäldern / unzehlichen nicht allein ſüſſen / ſondern auch Sauer-Brunnen und Bächlein / daß ichs kaum genug loben und preiſen kan. Von Königsberg laufft die Eger weiter fort / und ſtreicht an Pochlowitz hin / iſt ein Fuhrwerck und Schlößlein eines Edelmanns Jobſt von Kloben genannt. Unter Pochlowitz / nimmt die Eger zwey ſchöne Flüßlein an ſich / die Lieben und die Leibitſch. Die Lieben kommt herab von Arlesgrün / einem Dorff der Edelleut / ſo ſich von Arlesgrün nennen.

Die Leibitſch fällt von Schönbach einem Märcklein der Herꝛn Schlicken herab. Folget weiter an der Eger.

Falckenau.

Lobſa ein Bach. Zwota.

Falckenau / ein Städtlein ſamt einem faſt ſchönen Schloß / ſo Grav Niclaus Schlick Anno 1480. zu bauen angefangen / Herꝛn Wolffgangs Schlicken auf der rechten Seiten des Fluſſes auf einem faſt fruchtbaren und Geträid-reichen Boden gelegen. Allda iſt abermals ein ſteinerne Brücken mit dreyen Pfeilern über die Eger geſchlagen. Es fallen auch bey gemeldtem Strom ein Bach / die Lobſa genannt / ſo aus dem Böhmiſchen und der Stadt nahgelegenen Gebürg entſpringet / und ein Flüßlein / die Zwota genannt / von dem wird hernach mehr folgen.

Königswerd / ein Dorff und Pfarꝛ Herꝛn Wolffgang Schlickens.

Ellenbogẽ / ein Schlüſ-

Ellenbogen / ein Städtlein und ſehr veſt Berg-Schloß / Herꝛn Hieronymi Schlickens / an der lincken Seiten des Stroms gelegen / ein

ein Schlüſſel des teutſchen Landes zu der Cron Böheim. Um dieſes Städtlein und Schloß wandert die Eger ringsweiß mit einem faſt tieffen Graben / alſo / daß man auch nur an einem einigen Ort und nur durch ein einiges Thor zum Städtlein kommen kan. fel des Böhmerlands.

Dieſes Städtlein iſt etwan der Marggraven von Vohenburg geweſen / deren einer auch Elnbogen und Eger fundiret und erbauet hat / daher heiſt man noch heutiges Tages das Haus / ſo allda im Schloß nächſt bey dem Thor ſtehet / des Marggraven Haus. Dieſe Graven aber von Vohenburg ſeyn aus der Fürſtlichen Linie der Fürſten in Bäyern geweſen / und wohneten auf dem Schloß Vohenburg / ſo itziger Zeit ein herrlich Schloß und Marck iſt zwiſchen Ingolſtadt und Kelheim gelegen. Sie hatten unter ihnen den gantzen Tractum und Revier von der Donau an / durch die junge Pfaltz / Egerländlein und den Kräipſtein Elenbogen / und war dieſer Lande Haupt-Stadt Cham / eine Stadt an den Böhmiſchen Gräntzen gelegen. Denn als Anno 907. Luitpoldus neben ein und zwantzig Bäyriſchen Herren von den Hungarn erſchlagen wurden / theilten ſeine Söhne Arnulphus und Berchtoldus das Land / und bekam Berchtoldus obgedachten Theil / dieſer zeuget Henricum, Henricus Berchtoldum II. Berchtoldus II. Arnulphum, Arnulphus Henricum, Henricus Theobaldum I. Theobaldus I. mit Luitgarda Grävin von Caſtelberg Theobaldum II. der hatte zween Söhne / Theobaldum III. und Berchtoldum, ſo ohne Erben geſtorben / und iſt mit dieſen der Stamm der Graven von Vohenburg untergangen um das Jahr 1170. auch das Land an den Römiſchen Käyſer Fridericum I. kommen / ſo Adelheidin, obgedachter Brüder Schweſter / zu einem Ehe-Gemahl gehabt / von dannen an iſt es bey dem Reich blieben biß auf Primislaum I. Ottogarum, da es dem Land zu Böheim zugeeignet worden / und zu einem Burggraven geſetzet Herrn Wilhelm von Riſenberg / der es Wenceslao Ottogaro, als ihn ſein Sohn Primislaus II. Ottogar verfolget / zu gut erhalten.

Wer Elenbogen fundiret.

Urſprung und Genealogia der Marggraven von Vohenburg.

Wen Elenbogen zu der Cron Böheim kommen.

Denn weil es von Natur ein veſter Ort / auf einem hohen gehen Felſen / darzu mit Waſſer ringſt herum umfloſſen / haben es

die Könige je und allezeit / ehe man das Geſchütz erfunden / vor eine unüberwündliche Veſtung gehalten / und iſt Königin Eliſabetha, König Johannis in Böheim Gemahl / ſamt ihrem Sohn Wenceslao, ſo hernach Carolus IV. genennet worden / und zweyen Töchtern Margaretha und Judita, zu ihrer Verſicherung auf Elenbogen Anno 1317. da in gantz Böheim wider den König ein gefährlicher Aufruhr entſtanden / geflohen.

Eliſabetha Regina Bohemiæ.

Schlicken bekommen Elenbogen.

Nachfolgender Zeit iſt Burggrav zu Elenbogen geweſen der Edle Puota von Eglenburg; doch weil das Land und Bürgerſchafft ſich mit ihm nicht vertragen konten / hat es Anno 1434. Herr Caſpar Schlick / Hauptmann zu Eger / um ein Summa Gelds von Käyſer Sigmund überkommen / von welcher Zeit an es unter den Herrn Graven Schlicken verblieben / biß auf das Jahr 1547. das iſt 113. Jahr / in welcher Zeit die Stadt viel ausſtehen müſſen. Denn als Grav Caſpar Schlick / der erſte dieſes Namens / Grav von Paſſaun / Freyherr von Weiſſen-Kirchen / ꝛc. ohne Erben Anno 1449. geſtorben / iſt es auf ſeinen Bruder Matthæum, und ſeines Bruders Sohn Wenceslaum gefallen / denen ſie nicht völlig gehorſamen wollen / daher ſie es Anno 1470. Hertzog Ernſt des Heiligen Reichs Ertz-Marſchalck / Chur-Fürſten / ꝛc. und Hertzog Albrecht / Hertzogen zu Sachſen Gebrüdern / um 23000. Reiniſcher Gülden / guter Landswehrung / davor Leipzig / Zwicka und Penick in Bürgſchafft eingelaſſen / verkaufft: Als aber die Burgerſchafft nicht huldigen wolte / ſchicket Hertzog Albrecht heimliche viel Landsknecht und Reiſſige in die Stadt / die ſich heimlich / als Fremdling einſchliechen. Weil aber die Burgerſchafft ſahen / daß ſie ſich ſtärckten / und nicht aus der Stadt wolten / laſſen ſie ihnen von einer Verrätherey träumen / und ſchreiben eilend dem Burggraven von Plauen um Hülff / der auch ohn allen Verzug mit ſeinem Reiſſigen Zeug ihnen zu Hülff kommen / und bey Nacht in die Stadt iſt eingelaſſen worden / hätte auch alle Meyßner erſchlagen / wo ſie nicht den Tag zuvor / von einem Bürger / gewarnet / aus der Stadt geflohen wären.

Wie lang die Schlicken Elenbogen gehalten.

Elenbogen durch die Schlicken dem Chur-fürſten võ Sachſen verkaufft.

Weil nun Hertzog Albertus, der hernacher Rolandus Germanicus

nicus und dextera Imperii Romani genennet iſt / geſehen / daß ſein Anſchlag zu Waſſer worden / iſt er mit gantzer Kriegs-Macht auf / und belagert A. 1471. in der Faſten die Stadt zuſamt dem Schloß auf das hefftigſte / läſt auch viel Geſchütz vor die Stadt pflantzen / mit welchem er die Mauren beſchoſſen / ſo feyreten hergegen die in der Stadt auch nicht / ſondern haben mit ihrem Geſchütz viel in dem Lager des Hertzogen / Edel und Unedel erſchoſſen / ja / wie Fabricius ſchreibet / die Trabanten an der Seiten des Hertzogen / der doch nichts erſchrocken oder verzagt worden; ſondern / weil er gewuſt / daß in der Stadt kein Proviant war / hat er mit der Belägerung fortgeſetzet / biß endlich ein Accord durch ſonderliche Schickung GOttes den Montag nach Judica, Anno 1471. getroffen worden / daß nemlich Hertzog Albertus Schutz-Herr des Landes / Grav Matthes aber und Grav Wentzel Herren ſeyn ſolten / und ſich der Herrſchafft in Elenbogen gebrauchen / immaſſen ſie für den entſtandenen Unwillen gethan haben / und ſie ſollen die von Elenbogen bleiben laſſen bey aller ihrer Freyheit und Gewonheit.

Elenbogen von Hertzog Albrecht von Sachsen belagert.

Dieſer Friede wehret nicht lange. Denn nach dreyen Jahren / das iſt / Anno 1474. als ſich die Bürgerſchafft widerſinnig erzeigten / überfielen Grav Niclas und Grav Hieronymus Gebrüder / Grav Mattheſen von Elenbogen / vertrieben aus der Stadt die Bürger / und nahmen gemeiner Stadt Privilegien und Gerechtigkeiten hinweg / zwangen auch die Stadt nach ihren Willen zu leben. Beſonders aber / da der alte Grav Matthes in ſeinem höchſten Alter Anno 1487. am Tag Ludmillæ geſtorben / haben die Söhne Elenbogen A. 1489. getheilet. Der älteſte Grav Niclas bekam Falckenau / Henrichsgrün / Sebberg / Neudeck / Diepoltsgrün / Voitsgrün / neben des Marggraven Haus / in dem Schloß Elenbogen. Der mittlere Grav Hieronymus bekam ein das Schloß Elenbogen / die zwo Kemmet / neben Küchen und Keller / die Stadt Elenbogen / Warmbad / die Ablöſung Königsberg mit aller Zugehörung. Der jüngſte Grav Caſpar bekam Schlackenwerdt / Mönnichhoff mit aller Zugehörung / und in dem Schloß Elenbogen die andern Gemach / denn ſie das Schloß in drey Theil abgetheilet haben.

Elenbogen von Grav Niclas un̄ Hieronymo Gebrüdern überfallen.

Theilung der Brüder

In folgender Zeit / da Grav Hieronymus Anno 1449. in Hungarn zwiſchen Gran und Ofen auf dem Schiltberg erſchoſſen worden / unterfiengen ſeine Söhne Sebaſtianus, Quirinus und Albertus ſich des Regiments.

Elendogen durch Hertzog Georgen eingenommen.

Weiln aber die Stadt ihnen entgegen war / nahmen ſie bey Nacht durch Hülff Hertzog Georgen zu Sachſen / rc. im Monat Februario die Stadt ein/Anno 1504. wie aus dem dicto Chronologico zu ſehen: FeCIt SChLICKen tIMere fLageLLIs.

Die Widerſinnigen lieſſen ſie zwar leben / doch muſten ſie aus der Stadt mit bloſſen Händen ziehen; daher einer / weil er wegziehen müſſen / wie Fabricius ſchreibet / ſein eigen Haus angezündet / dadurch ſiebentzig Häuſer in kurtzem weggebrennet ſeyn / wäre auch die gantze Stadt ausgebrennet / wo die Kriegsknecht das Feuer nicht gelöſchet hätten.

Andere ſagen / es ſey das Feuer durch einen Bürger in ſeinem eigenen Haus / doch aus Verrätherey eingeleget. Nach dieſer Eroberung / welches die Einwohner das Stadt-Einnehmen nennen / iſt es erſtlich unter Grav Sebaſtiani, (unter welchem es A. 1505. de novo von den Böhmiſchen Ständen belagert worden / und ſeyn die Obriſten des Volcks geweſen Albrecht von Kollowrath / und Adam von Neuenhauß / weil ſie aber nichts richteten / iſt am Tag Benedicti Anno 1506. ein neuer Vertrag aufgerichtet) hernacher ſeines Bruders Alberti Regierung geweſen / der es Anno 1533. mit Hieronymo, Grav Caſpars Sohn um Winderitz und Radenitz vertauſchet hat / bey welches Graven Hieronymi Zeit es wieder durch Wilhelm Thumshirn Anno 1546. iſt belagert worden / und in dem nachfolgenden Jahr an die Böhmiſche Kammer kommen. Zu dieſer Zeit hat es ſich gantz frey durch einen Kauff gemacht.

Matth. Schlick.

In der Kirchen dieſes Städtleins / welche unter dem Schloß liegt / iſt begraben der Edel und Wolgeborne Herr / Herr Matthæus Schlick / Grav zu Paſſaun und Weiſſenkirchen / welcher verſchieden iſt im Jahr nach Chriſti Geburt 1487. am Tag Ludmillæ / als er die Herrſchafft Elenbogen zwey und fünfftzig Jahr hat innen gehabt / wie heutiges Tags noch auf ſeinem Grab ſtehet mit folgenden

genden Worten: Anno 1487. die ſanctæ Ludmillæ, obiit magnificus & generoſus Dominus, D. Matthæus Schlick, qui juſto titulo Dominus Elnbogæ ad quinquaginta duos annos poſſedit, cujus anima ſit in pace.

Auſſerhalb dem Städtlein nimmt die Eger einen ſchönen Bach in ſich / welcher von Schönfeld und Schlackenwald zweyen berühmten Berg-Städten mit groſſer Gewalt herab fället. Von dieſem Bach wird baß darunter weiter folgen.

Sonſten iſt zu mercken / daß dieſer Ortkreiß Elenbogen vor der Zeit viel gröſſer / als er itziger Zeit iſt/geweſen: und ob er wol zu unterſchiedlichen Zeiten geſchmählert worden / hat er dennoch heut zu Tag fünff Städt / als Elenbogen / (ſo Fabricius Anconam, Aventinus, Helenobogium, andere Cubitum, item Saxo-Cubitum von dem Schloß / das der Stein heiſſet/genennet) Schlackenwerd/ welches die Böhmen in ihrer Sprach Woſtrow heiſſen / Karlsbad/ Königsberg und Liechtenſtadt / welche fünff Städt ihre beſondere / aus Königlicher und Käyſerlicher Begnadung / Privilegien und Freyheiten haben / und ſich derſelben in ihren Rechten gebrauchen. Unter Elenbogen ſtreicht die Eger an Teſchwitz / einem Dorff der Herren Schlicken / läufft für Eich ein Schlößlein / welches die Bürger von Elenbogen einmal gewonnen haben. Es ſind in dieſer gantzen Revier hin und wider viel hoher groſſer Berge / und hebt auch das Böhmiſche Gebürge recht an dieſem Ort an.

Elenbogen

Elbögner haben Eich eingenommen.

Es fället auch / wiewol etwas weit unter dem Dorff Eich die Döpel (ſo durchs Warmbad laufft / von der ich drunten auch mehr ſagen werde) herab in die Eger / und bey dem Dorff Fiſchern kommt ein Fluß / die Rolau genannt / ſo von Neudeck herabfleuſt in den Egerſtrom / alsdann läufft ſie neben Zedlitz / welches Dorff ſo wol als Fiſchern / iſt der Herren Graven Schlicken / hin / und ein Meilwegs darunter / fällt auch die Wiſteritz in die Eger. Iſt ein groſſer Bach / kommt von Lichtenſtadt auf Schlackenwerd / ein Städtlein Herrn Caſpar Schlickens / welches vor etlich hundert Jahren ein Herr von Reſenberg / Schlacco genannt / gebauet ſoll haben.

Döpel.

Weſteritz. Schlackenwerd von Schlaccone Herrn von Rieſenberg erbauet.

Joachimsthal ein faſt berühmte Bergſtadt.

Es kommt in dieſe Weſteritz auch ein Bach / doch nicht benamet / ſo durch Joachimsthal läufft / ein faſt berühmte Berg-Stadt durch gantz Teutſchland / den Herren Schlicken zugehörig / iſt vor ſechs und dreyſſig Jahren ein klein elend Dörfflein geweſt / Conradsgrün genannt / nun aber in ſolch Reichthum und Gebäu durch Silber erwachſen / daß wenig Städt in Teutſchland ſeyn / die ihm der Größe nach vergliechen werden mögen. Sonderlich aber hat ſolches Glück ſich erhebt unter des theuren Herrn / Herrn Stephan Schlicken Regiment / welcher wenig Jahr darnach / nachdem er von des lieben Vaterlands wegen mit König Ludwigen in Hungarn / wider den Türcken gezogen war / iſt entweder gantz erſchlagen oder jämmerlich gefangen / und in die Türckey weggeführet worden.

Stephan Schlick.

Genealogia der Herren Graven Schlicken.

Allhie muß ich einen richtig-gründlichen Bericht vermelden von den Herren Graven Schlicken / ſo den meiſten Theil des Egerländleins innen gehabt / derer auch an dieſen und andern mehr Orten gedacht wird / damit der günſtige Leſer wiſſen möge derer Ankunfft / Erhöhung zu Grävlichen Ehren / und Löblichen Poſterität / die ſich des heiligen Evangelii je und allweg getreulich angenommen / und daſſelbe nach Vermögen befördert haben.

Anlangend die Ankunfft Ehren-gedachten Herrn Graven / ſeynd zwey Stück in acht zu nehmen. Erſtlichen / weß Landes und wes Standes ſie vor Erhöhung zu Grävlichen Ehren geweſen ſeyn. In welchen beyden Stücken ſich widerſinnige und zweyſpaltige Meinungen finden laſſen. Dann erſtlich Johann Lindener / ſonſten der Pirniſche Mönich / ſchreibet in ſeinem Manuſcripto: Die Herren Schlicken im Egriſch- und Böhmiſchen Lande haben eine Adeliche Ankunfft aus Welſchland und Schwaben. Dieſes iſt wol recht von dem Mütterlichen Geſchlecht / weil Caſpari und deſſen Brüdern Frau Mutter eine Italiänerin oder aus Italiſchen Gräntzen / als Friauln / geweſen: aber / daß die Väterliche Ankunfft ſoll aus Schwaben ſeyn / iſt gantz und gar unerwieſen / wird auch bey keinem Scribenten gefunden.

Widerwertige Meinung der Scribenten von Ankunfft der Schlicken.

Henri-

Henricus Pantaleon ſchreibet in ſeiner Proſopographia auch anders / deſſen Wort ſind: Er / Caſpar Schlick / der beruffene dreyer Römiſchen Käyſer Cantzler / und ſonſten etlicher Könige und Fürſten Rath / iſt in Meiſſen von ehrlichen Eltern geboren worden / ꝛc. Weilen aber der Dum-Herꝛ Pantaleon, wie auch andere / den gantzen Revir und Tract zwiſchen der Elbe / Saal und Eger / wie aus Homilio, Chriſtophero Manlio und andern zu ſehen / dem Meißnerland zueignen / kan ſeine Meinung nicht beſtehen / es würdens auch viel Nationen nicht zugeben. Der fürtreffliche und gelehrte Mann Gregorius Fabricius, als ein Ausländer / wie ſichs anſehen läſt / unterſcheidet (lib. 7. Orig. Sax. fol. 900.) das Mütterliche und Väterliche Geſchlecht nicht recht / da er ſaget: Sciccorum familia è Baſſano Venetiæ oppido oriunda, nobilis & antiqua eſt, & Virorum fortium alumna, das iſt: Der Schlicken Geſchlecht von Paſſaun / einer Venediſchen Stadt herrührend / iſt ein Adelich und alt Geſchlecht und eine Erzieherin vieler tapffern Leut.

Æneas Silvius, der hernacher Pabſt iſt worden / gedencket ſeiner lib. de Orig. Bohem. Cap. 53. und ſchreibet / (wie dann auch Bonfinius Rer. Ung. Decad. 3. lib. 3. fol. 408.) Er ſey wegen ſeines Vaters ein Franck geweſen. Dieſe Opinion, als von einem der Caſpari günſtiger Freunde / und imgleichen Alter geweſen / iſt der Warheit ſehr ähnlich. Allein daß Silvius eben an dem Ort ſchreibet / es liege Elenbogen und Eger in Francken / das macht die gantze Sach verdächtig; und iſt daraus zu ſchlieſſen / daß Silvius, ein Ausländer / dieſe Oerter nicht recht unterſchieden / ſondern aus den Variſcis, welche vor Zeiten Advocati ſeyn genennet worden / und heut zu tag Voitländer heiſſen / Francicam gentem machet / derhalben halt ich (ſalvo tamen rectiùs ſentientium judicio.) gantz davor / ſie haben in dem Egerländlein / gegen Elenbogen gewohnet / wie ſolches aus allen Umſtänden / die in Grav Caſpers und ſeines Bruders Matthæi Leben fürlauffen / zu ſchlieſſen iſt. Und das ſey von dem Land daraus ſie ſeynd. Folget nun von ihrem Stand / darinnen ſie geweſen / ehe ſie zu Grävlichen Ehren erhoben ſeyn / da die Meinungen auch nicht übereinſtimmen.

Rechte Meinung von dem Land / aus welchē die Schlicken ſeyn.

Der

Der gemeine Mann / wie auch Caſpar Wolff / Pfarrer zu Radenitz / in der Leicht-Predigt Grav Albrechts ſeeligen / die hernacher zu Jena gedruckt worden / halten gäntzlich davor / Grav Caſpars Eltern ſeyn Bürger zu Eger geweſen.

Es ſeyn Schlicken zu Eger geweſen / die den Herren Graven nichts zugehöret.

Nun iſt es wol an deme / daß Schlicken zu Eger gelebet / als Heinrich Schlick / der Anno 1423. Burger und des Raths daſelbſt: Es iſt auch zu Wohnſiedel geweſt Niclas Schlick / der Aeltere / und an Käyſer Sigismundi Hof Niclas Schlick der Jüngere.

Ob ſie aber Caſparo mit Blut-Freundſchafft verwand geweſt / iſt unwiſſend. Durch Vorbitt Caſpari, damals Käyſers Sigiſmundi Secretarii, ſeynd ſie zwar in des Reichs Schutz genommen / und des Zolls befreyet / wie es Sigiſmundi Diploma de dato Blindenburg Anno 1426. bezeuget: Doch iſt aus dieſem nichts gewiſſes zu ſchlieſſen / und geſchicht offt / daß viel Geſchlechte einen Namen führen / darneben weder verwand noch bekannt ſind.

Die Herren Schlicken haben eine Adeliche Ankunfft.

Daß aber Heinrich Schlick von Laſon ein Adelicher Ritter geweſen / iſt aus vielen zu ſchlieſſen / darunter fürnemlich iſt / daß er titulirt worden: Nobilis & famoſus de militari genere, ein Adelicher und berühmter Ritter. Item / daß Ihm Illuſtris (ut eſt in antiquis) Marchio Rolandus Marggrav von Tarviß / Grav von Alticoll & ſancti Salvatoris, ſein einige Tochter Conſtantiam, die er mit ſeinem Gemahl Beatrice Grävin von Kamin gezeuget / zur Ehe gegeben / mit der er / ſo viel itziger Zeit bewuſt / drey Söhne / Caſparum, Matthæum, Nicolaum, derer infra gedacht ſoll werden / erzeuget / und obwol Mattheſius an obgedachtem Ort / und andere ſo ihm folgen / ſetzen / es ſey Grav Matthes Caſpari Enenckel / Hieronymi Sohn / ſo iſt es doch wider alle alte Schrifften / darinnen zu ſehen / daß Grav Caſpar und Matthes in einem Alter geweſen. Nun wäre es wider die Vernunfft / daß ein Enenckel an Jahren ſeinem Großvater gleich ſeyn ſolte.

Irrige Meinung der Scribenten von der Poſterität Caſpari.

So ſchreibet auch Fabritius in Orig. Sax. lib. VII. fol. 801. Matthæus ſey Caſpari Sohn / welches durch vorgedachte Urſach nicht allein widerleget / ſondern auch aus nachfolgender zu nicht wird / da man in einem alten Contract dieſe Wort findet: Wird

von

von Caſpar Schlicken ſeinem Gemahl / ſeinen Brüdern Matthæo und Nicolao, verſetzt die Herꝛſchafft Weißkirchen in Hungarn / um neunzehen hundert Gulden Hungariſch / den Erbarn und Veſten Nicolaiſchen von Woißlanitz auf Ablöſung. Dergleichen Brieff und Contract werden etliche gefunden / darinn allezeit Matthæus Caſpari Bruder genennet wird.

Und damit Ich ſchließlichen von Caſpari und ſeiner Brüder Erhöhung zu Grävlichen Ehren richtig melde / iſt zu wiſſen / daß er in ſeinen Männlichen Jahren / König Sigiſmundo in Hungarn zu Hof gezogen / daran er neben ſeinen Brüdern Nicolao ſich aufgehalten / auch gedachtes Käyſers / zu der Zeit noch allein Königs in Hungarn / Secretarius geweſen / in Kriegs-Läufften ein Oberſter / wie zu ſehen in Diplomate, welches Datum Rom. ultimo Maji, Anno 1433. Er wird auch in einem Diplomate von Sigiſmundo, deſſen Datum Nürnberg den 31. Auguſti A. 1431. Hauptmann zu Eger und Burggrav zu Elenbogen genennet. Caſpar Schlick.

Seiner treuen Dienſt / hohen Tugend / beſondern Verſtands / und namhafften Wolverhaltens halber / iſt er vom Käyſer Sigiſmundo in Welſchland / wie etliche ſchreiben / zu Penthuſio, A. 1432. neben ſeinen Brüdern zu Graven von Paſſaun und Weiſſenkirchen erhoben worden. Wie aber die Poſterität vom Stamm zu Grad und Graden erfolget / iſt in nachfolgender Genealogia zu ſehen. Wenn die Schlicken zu Grävlichen Ehren kommen.

Henrich Schlick zeuget drey Söhne / Caſparum, Matthæum, Nicolaum. Caſpar Schlick / der dreyen Römiſchen Käyſer Cantzler / ohne einigem Dück des Glückes geweſen / hat entweder keinen Erben mit ſeinem Gemahl / Agnes / einer Fürſtin von Olſen und Keſſel / Käyſers Sigiſmundi Bluts-Freundin / gezeuget / oder ſo er derſelben bekommen / ſo ſeynd ſie in ihrer blühenden Jugend vor dem Vater geſtorben / wie dann deſſelben Gemahl auch A. 1448. in der Geburt blieben / und das nachfolgende Jahr Anno 1449. Sonnabends nach Ulrici Caſparus durch den Schlag getroffen / Tods verbliechen / und mit groſſer Solennität / neben ſeinem Ge- Caſpar Schlick.

mahl (mit der er eilff Jahr in der Ehe gelebet) zu Wien in der Carmeliten Kloſter begraben worden.

Nach ſeinem Tod ſeynd ſeine Herrſchafften auf ſeinen Bruder Matthæum, und ſeines Jüngſten Bruders Nicolai, ſo vor ihme verſchieden / Söhne / Wilhelm und Wentzel Schlicken gefallen/ wie von ihnen bald ſoll vermeldet werden.

M. Schlick Matthæus Schlick / Grav Caſpars Bruder / iſt Herr über den gantzen Stein Elenbogen geweſen / gantzer zwey und funfftzig Jahr: Er iſt zu einem ſondern hohen Alter gekommen / und A. 1487. geſtorben / liegt in der Stadt-Kirchen zu Elenbogen / wie gedacht zur lincken Seiten des Altars. Seine Söhne ſeyn / Grav Nicolaus zu Falckenau / Grav Hieronymus Herr zu Elenbogen / Grav Caſpar Herr zu Schlackenwerd / von derer Nachkommen / ordentlich ſoll Meldung geſchehen.

Der Falckenauiſche Stamm.

Von Graven Nicolai Nachkommen.

N. Schlick GRav Nicolaus, Herr auf Falchenau / Heinrichsgrün / Seeberg / Neudeck / Diepoltsgrün / und Voigtsgrün / iſt Anno 1468. bereit Mannbar geweſen / und A. 1522. in dem Herbſt geſtorben / liegt zu Falckenau begraben / verließ vier Söhne / Grav Wolffen / Albin / Victorin, Chriſtoph.

W. Schlick Grav Wolff iſt A. 1556. den Donnerſtag nach Oculi ohne Erben geſtorben / liegt zu Falckenau begraben.

Al. Schlick Grav Albin war Herr zu Pommeiſel / iſt A. 1547. in Ungnaden kommen / in das Elend vertrieben worden / darinnen er bey dem Graven von Bleichen geſtorben / liegt zu Wandersleben in Thüringen begraben / wie es auch ſein Leich- oder Grab-Stein bezeuget. Mit einer Grävin von Leißneck (das iſt ein alt Geſchlecht / und aus dem Stamm der Fürſten von Sachſen /) zeuget er Grav Chriſtoph / Herrn auf Falckenau und Tüppau. Grav Chriſtophs Sohn iſt Johann Albin / Herr auf Tuppau.

Victo-

Victorin, Herꝛ zu Henrichsgrün und Schönlind hatte zween Söhne / Grav Abundum und Nicolaum. V. Schlick.

Grav Abundus, Herꝛ auf Henrichsgrün / iſt ohne Erben A. 1547. geſtorben. Al. Schlick

Grav Niclas / Herꝛ zu Henrichsgrün und Schönling / ließ drey Söhne / Victorinum, von dem Grav Hugo und Victorinus. Der andere Grav Nicolaum, ſo im Joachimsthal geſtorben / und der dritte Grav Joachim. N. Schlick.

Der vierdte Sohn Grav Niclaſen des Aeltern / war wie gedacht / Grav Chriſtoph / dieſer dienete unter dem Ducadi Burbon, halff Anno 1527. Rom einnehmen / und iſt den 26. Maji davor erſchoſſen worden. Chriſtoph Schlick.

Von Graven Hieronymi Nachkommen.

Der Elenbogniſche Stamm.

Hieronymus Herꝛ auf Elenbogen / Teutſcher Lehen-Hauptmann im Königreich Böhmen / iſt A. 1491. in Hungarn aufm Schiltberg / zwiſchen Ofen und Gran erſchoſſen worden. Liegt zu Wien in der Carmeliten Cloſter / wie es heut zu Tag die Grabſchrifft ausweiſet / begraben. Hieron. Schlick.

Seine Söhne ſeyn 1. Sebaſtianus, der A. 1504. Elenbogen belagert. A. 1528. iſt er in Hungarn gezogen / und darinn geblieben. Doctor Martinus Luther iſt ihme ſehr gewogen geweſen / wie es auch ausweiſet ſein Epiſtola dedicatoria, ſo zu leſen Tom. 2. Witebergenſi fol. 355. Sebaſtian Schlick.

2. Quirinus iſt Geiſtlich / und ein Teutſcher Ordens-Herꝛ geweſen / A. 1498. in Polen gezogen / und darinnen blieben. Quirinus Schlick.

3. Albertus hat nach Abſterben ſeiner Brüder Elenbogen bekommen / das Spittal im Warmenbad gebauet. A. 1533. Elenbogen mit Hieronymo Grav Caſpars Sohn um Winderitz und Radenitz vertauſchet. Im proteſtirenden Krieg hat er unter dem Oberſten Carol von Tſcheratin hundert Küriſſirer geführet / iſt der Cron Böhmen Oberſter-Cammer-Meiſter / des Marggrav- Albertus Schlick.

thums Niederlaußnitz Landvogt geweſen / deſſen Sohn iſt Andreas / Herꝛ auf Winderitz geweſen / und Andreæ Sohn Grav Albrecht / ſo ohne Erben geſtorben / und mit ihm ein Aſt des Schlickiſchen Stamms untergangen.

Schlackenwerdiſcher Stamm.

Von Grav Caſpars Poſterität.

Caſpar Schlick III.

GRav Caſpar der Dritte / Grav Mattheſen Sohn / Herꝛ auf Schlackenwerd / Liechtenſtadt und Mönichshof / iſt der ein und dreyſſigſte Schultheiß zu Nürnberg geweſen / von dem Jahr 1503. biß auf das Jahr 1505. Als eben zu der Zeit war der Bäyeriſche Krieg zwiſchen Hertzog Albrecht von München und Pfaltzgrav Rupprechten / ut eſt in manuſcripto Norinbergenſi. Mit einer Grävin von Guttenſtein hat er zehen Söhne und drey Fräulein gezeuget / Teſte Mattheſio, derer fünff in der Jugend geſtorben / die andern haben geheiſſen Burian, ſo ohne Erben geſtorben. 2. Grav Stephan. 3. Hieronymus. 4. Henricus. 5. Laurentius / von welchem ordentlich Grav Stephan A. 1487. den 24. Decembris geboren / hat den Joachimsthal neben Grav Alexander / Graven von Leißneck / Herꝛn Wolffen von Schönberg / Johann Pflügen und Hans Thomas Horn mit Gebäuen beleget / und zu einer Volckreichen und berühmten Berg-Stadt erhoben / Er iſt neben ſeinem König Ludwig in Hungarn gezogen / und darinnen in der Schlacht wider den Türcken bey Mohatz blieben.

Moritz Schlick.

Sein Sohn iſt der fromme Grav Moritz / Herꝛ auf Plan und Zwirſchen geweſen / derſelb / ob er wol in dem Pflügiſchen Handel / wie die Böhmiſchen Acten ausweiſen / in Ungnad kommen / iſt er doch ausgeſöhnet worden / zur Plan A. 1578. Novembris die 9. ohne Leibes-Erben geſtorben / und daſelbſt begraben worden.

Hieronym. Schlick.

Grav Hieronymus hat mit ſeinem jüngern Bruder Grav Lorentzen / nach dem Tod Grav Stephans und Henrichs / den Joachimsthal wechſelweiß / ein jeder zwey Jahr regieret / biß auf das Jahr 1545. da ſie denſelben König Ferdinando eingeräumet / mit

mit der Bedingung / daß ſie ihres Zehends / Erbkux und Hütten-Wercks unverhindert vor Männiglich gebrauchen mögen. Er iſt erſtlich Herr auf Winteritz geweſen / hats aber mit Grav Albrecht um Elenbogen vertauſchet / und A. 1547. Herr auf Rabenſtein und Maſchau worden.

Mit ſeinem erſten Gemahl / die eine von Schönberg / zeuget er Grav Joachim / Römiſchen Kammer-Præſidenten / Herrn auf Schlackenwerd und Rabenſtein / Teutſcher Lehen-Hauptmann / und Käyſ. Maj. vornehmen Rath / und in vielen Legationibus gebrauchet / iſt endlich bey dem Herrn von Schwartzenburg A. 1571. geſtorben / und zu Schlackenwerd begraben. Deſſen Söhne ſeyn 1. Grav Julius, Herr zu Schlackenwerd / ſo A. 1575. geſtorben / und einen Sohn Grav Joachim Andream, Herrn auf Zwihan und Thurnowa / der A. 1569. Sept. 9. geboren / verlaſſen. 2. Grav Hieronymus. 3. Grav Ferdinandus Appellation-Rath im Königreich Böhmen. Joachim Schlick.

Mit dem andern Gemahl einer Grävin von Gleichen / hat er Grav Sebaſtianum, erſtlich Herrn auf Rabenſtein und Schwanberg / hernacher A. 1578. Pfandherrn zu Petſchau / iſt A. 1594. in Hungarn geſtorben. Seine Söhne ſeyn Caſparus, ſo an den Polniſchen Gräntzen erſchlagen worden / und Hieronymus Herr auf Winteritz und Hohenfrinau. Sebaſt. Schlick.

Grav Henrich der Vierdte / Grav Caſpars Sohn / Herr zu Schlackenwerd / iſt A. 1528. als er aus Hungarn kommen / geſtorben / hat zwey Söhne gezeuget Caſparum und Henricum, die beyde A. 1547. in Ungnaden gefallen / doch ausgeſöhnet worden ſeyn. Henrich Schlick VI.

Grav Caſpar / Herr Hawenſtein / zeuget 1. Friederich Herrn auf Plan / Gottſchau und Schönhoff / ſo A. 1611. den 18. Decemb. verſchieden. 2. Henrich ſo vom Schlag aufm Wagen getroffen / tod blieben / und einen Sohn Grav Caſpar / Herrn auf Hawenſtein / Plan und Gotſchau verlaſſen. 3. Procopium der in Niederland ſein Leben geendet. Die von Hauẽſtein.

Grav Heinrich vertauſchet Schlackenwerd mit Grav Joachim um Herrendorff / hielt letzlich Petſchau / iſt zu Prag geſtorben und zu Petſchau begraben worden / ſeine Söhne ſeyn 1. Georg Ernſt / ſo gezeuget Grav Heinrich und Grav Friedrich. 2. Philippus deſſen Sohn Leopold Heinrich.

Die von Neudeck. Lorentz Schlick. Der fünffte Grav Caſpars Sohn / iſt Grav Lorentz / Herr neben Grav Hieronymo im Thal / hernacher Herr auf Luditz / Rabenſtein und Neudeck / Er iſt A. 1575. der älteſte Schlick geweſen / und hat wegen ſeines hohen Alters ſeinem Sohn Chriſtoph Neudeck übergeben / iſt gen Diepoltsgrün gezogen / und daſelbſt geſtorben. Seine Söhne ſeyn 1. Johann Schlick / ſo an Käyſer Caroli Hof / und endlich ſein Mund-Schenck worden. 2. Chriſtoph. 3. Stephan / ſo in Hungarn blieben. Grav Chriſtoph aber hatte fünff Söhne / Grav Stephan itziger Zeit Herr auf Utritſch / der gezeuget Chriſtoph Ernſt / und Stephan. 2. Wilhelm Herr auf Trachentz / der zwey Söhne gelaſſen / Albinum und Johann Heinrich. 3. Ludwig der Chriſtoph Melcher / Hans Friedrich und Hans Caſpar. 4. Matthes Herr auf Welchau. 5. Chriſtoph. Und das ſey von der Löblichen Grav Matthæi Schlicken Poſterität. Folget jetzt ſeines Bruders Nicolai:

N. Schlick. Nicolaus Schlick der Jüngere von Lazon / Grav Caſpar des Erſten und Matthæi Bruder / hat gleichfalls A. 1426. an Käyſer Sigiſmundi, hernacher Alberti Hof gedienet / iſt A. 1439. mit einer Vogtey um Preßlau / Neumarck und Jaur begnadet worden. Seine Söhne ſeyn Grav Wilhelm und Grav Wentzel. Wilhelm iſt ohne Erben geſtorben / iſt Herr auf Seeberg geweſen. Grav Wentzel Pfleger zu Eger / Herr zu Schön- und Hertenberg / hat drey Söhne verlaſſen / Eraſmum, Pancratium regierenden Herrn / und Albertum, ſo keine Erben verlaſſen. Dieſe ſeyn geweſen / die man die Burggraven von Schönbach geheiſſen. Und das ſey von den Hoch- und Wolgebornen Herren Graven Schlicken.

Brück zu Radisfurt ſo doch vor Jahrē abgebrand iſt. Doch komm ich wieder auf die Eger / die kommt von Zedlitz auf Radisfurt / iſt ein Dorff der Herren Schlicken / allda iſt ein hölzerne bedeckte und faſt herzliche Brück über die Eger geſchloſſen / hat

hat mehr dann 800. fl. zu bauen koſt. Unter Radisfurt liegen an der Eger unſehliche hohe Berge und Steinklippen / auf derer einem iſt Neuſchönberg / ein Schloß / Clöſterlein / ein Marck der Herren von Schönberg.

Cada / eine namhaffte Stadt der Cron Böhmen / dabey ein Schloß Herrn Albrecht Schlickens / und ein kleines Wäglein oberhalb Cada / liegt auf dem lincken Ufer der Eger / ein Barfüſſer oder Franciſcaner Cloſter / vom Herrn Bohuslau von Haſſenſtein und Lobkowitz / der auch darinnen begraben / fundiret / und wird zu den Vierzehen Nothhelffern genannt. Cada. Cloſter zu den 14. Nothhelffern.

Ein Meilwegs von Cada / doch nicht an der Eger / liegt Haſſenſtein ein Schloß / der Herren von Haſſenſtein / unter welchem Geſchlecht etwan einer geweſt / Herr Bußlau oder Bohußlaus von Haſſenſtein genannt / ein faſt gelehrter Mann / Orator und Poet / Königs Ladislai in Hungarn und Böhmen innerſter Rath / der auf ſeinen eigenen Koſten faſt den gantzen Erdboden durchzogen / und durchwandert / auch alle ſeine Reiß und Züge ſelbſt beſchrieben / wie dann ſolche Verzeichnuß bey gemeldtes Herrn von Haſſenſtein Freundſchafft noch vorhanden iſt. Bohuslaus von Haſſenſtein / vir doctus.

Weiter folgen an der Eger / Satz / Lann / Budin und Leitmeritz / vier ſchöne Städt der Cron Böhmen zuſtändig. Zu Leitmeritz / welche Stadt mit Weinwachs für andern Böhmiſchen Städten begnadet iſt / und ſechs Meil von Prag / der Cron Böhmen Haupt-Stadt lieget / fällt die Eger in die Elbe / welche in dem Gebürg / ſo Schleſien und Böhmen ſcheidet / bey Wyſakoy / oder den Teuffelsgrund / aus eilff Brunnen / daher ſie den Namen haben ſolle / entſpringet / durch Böhmen / Meiſſen und Sachſen / nachmals unter Hamburg / in die See oder Meer / gegen Mitternacht gelegen / gantz Schiffreich läuffet. Leutmeritz. Elbe / woher ſie den Namen.

Die Eger aber / nachdem ſie zu Leitmeritz ihren Lauff endet / und allda in die Elbe / als in ihre Herberg einzeucht / hat ihren Curs und Lauff recht gegen Aufgang der Sonnen.

Meil an der Eger.

Meil an der Eger.

Vom Urſprung biß gen Weiſſenſtadt ein gute Meil.
Von Weiſſenſtadt gen Eger vier Meil.
Von Eger gen Königsberg zwo Meil.
Von Königsberg biß gen Falckenau ein viertel Meil.
Von Falckenau biß gen Elenbogen eine Meil.
Von Elenbogen biß gen Radisfurt zwo Meil.
Von Radisfurt gen Cada vier Meil.
Von Cada gen Satz zwo Meil.
Von Satz gen Laun zwo Meil.
Von Laun biß gen Leitmeritz in die Elb drey Meil.
Macht der gantze Lauff der Eger ein und zwantzig Meilen.

Vom Tangensbach.

Tangensbach.

DEr Tangenbach entſpringet bey Braunersgrün einem Dorff / nahend bey dem Fichtelberg gelegen / und entſpringet aus einem faſt groſſen Weiher: Laufft durch den obern und untern Tangerweiher / und für das veſte Schloß Marggraven Albrechts von Brandenburg Tierſtein genannt / und unter Leitern einem Marck / fällt er in die Eger / ꝛc.

Vom Graßbach.

Graßbach.

DEr Graßbach / welcher nahend bey Hohenwerck in die Eger fällt / kommt von Lobenſtein einem mächtigen Schloß der Edelleut von Zedwitz herab.

Dieſes Schloß haben die Herren von Eger / als man zehlt nach Chriſti Geburt 1503. Jahr / am Montag nach der Heiligen Dreyfaltigkeit Tag / von Rauberey wegen / die allda von etlichen ohne Aufhören geſchah / belägert / geſtürmet / und am dritten Tag auch erobert und gewonnen / welches war der Abend Corporis Chriſti, (nachdem die oberſten Häupter ſolches Raubens ſich heimlich aus dem Schloß davon gemacht) ſiebentzig gefangene Perſonen (unter welchen vier und zwantzig vom Adel geweſen) gewaltiglich in ihre Stadt Eger geführet / dieſelben Jahr und Tag im Gefäng-

Gefängnuß und Verwahrung gehalten / endlich neben den Urpheten mit ſolchem Beding (daß ſie ſich alle Jahr wiederum zu beſtimmter Zeit wollen als Gefangene in die Stadt ſtellen) der Gefängnuß wiederum erledigt.

Von der Reßlau.

DJe Reßlau ein faſt hell und Fiſchreich Waſſer / des Ländleins um den Fichtelberg gelegen / entſpringet oberhalb Farendorff / Marggraven Albrechts Dorff / aus einem Berg / die Farenleut genannt / welcher ein Stück des Fichtelberges iſt / einem hohen Gebürg gelegen / läufft an Farendorff und Leippelsdorff hin / ſeynd Marggraven Albrechts von Brandenburg Dörffer. Trincket in ſich den Zweifferbach / ſo von Plattenberg herein fällt. Item den Schnellenbach / ſo zwiſchen dem Schieferſtein und Plattenburg entſpringet / läufft von dannen auf Droßda ein Dorff / und Wohnſiedel ein Städtlein und Schloß / von dem ich baß drunten mehr ſagen werde. Reßlau.

Unter Wohnſiedel liegen an der Reßlau Dela / und Laurentzen-Reut / Dörffer / ſo zum theil den Herren von Eger zugehören.

Hie iſt auch zu mercken / daß die alten Teutſchen gemeiniglich die Ort und Flecken haben Reut genennet / da etwan viel Holtz und Wald geſtanden / an dero Statt Dörffer und Städtlein ſind zu bauen angefangen worden. Welches am Fichtelberg augenſcheinlich / denn hierum viel Flecken und Dörffer ſind / die von abgehauener Wälder wegen heutiges Tags noch alſo genennt werden. Als Pairreut / eine Stadt an dem Mäyn gelegen / etwan drey Meil vom Fichtelberg / hat den Namen von zweyen Wäldern / die man allda / ehe die Stadt zu bauen angefangen worden / abgehauen und abgebrennet hat. Reut / was die alten Teutſchen geheiſſen. Pairreut.

Daher haben auch den Namen Riegelsreut / Frauenreut / Polenreut / Weimersreut / Hammerreut / Pergersreut / Siegersreut / und andere mehr / die unnütz und verdrüßlich wären / alle zu erzehlen.

Unter Lorentzreut entſpringet die Reßlau / der Goldbach / welcher durch den Geißberg / und derſelben getrieben Stollen faſt Goldbach.

Waſſerreich fällt. Weiter läufft die Reßlau von Seuſſena einem Dorff / unter welchem ſie abermals zwey ſchöne Bächlein in ſich nimmt / deren einer heiſt die Coſſein / der ander iſt die Trebnitz genannt / lauffen beyde für Redwitz einen ſchönen Marck der Herren von Eger / drey Meil von der Stadt Eger gelegen.

Coſſein uñ Trebnitz zwey ſchöne bächlein

Von Seuſſena wandert die Reßlau weiter / laufft auf Artzburg hin / iſt ein Marck / Marggraven Albrechten von Brandenburg zugehörig / darinnen ein ſehr veſte und mit einer hohen ſtarcken Mauer bewahrte Kirch heutigs Tags noch gefunden und geſehen wird. Es empfähet auch allda die Reßlau zween ſchöne Bäche / die Feuſtritz und Littersbach.

Kirch zu Artzburg. Feuſteritz uñ Littersbach / zwey Flüß.

Die Feuſtritz kommt von Thirsheim einem Marck Marggraven Albrechts herab.

Unter Artzburg läufft die Reßlau vor Moſchwitz / ein Dorff der Herren von Eger / und Schirting einem Marck / halb Marggräviſch und halb Egriſch / fällt bald darunter in die Eger / zu Schirting iſt eine ſteinerne Brücken über die Reßlau geſchloſſen / wie denn auch zu Wohnſiedel.

Meil an der Reßlau.

Meil an der Eger.

Von Urſprung biß gen Wohnſiedel ein Meil.
Von Wohnſiedel gen Schirting zwo Meil.
Von Schirting biß in die Eger ſchier ein Meil.

Von der Wondera.

Wondera. Waldſaſſe wo es liegt und wer es fundirt.

DIe Wondera entſpringet im Böhmerwald / laufft erſtlich für viel kleine Dörfflein / kömmt vor Waldſaſſen hin / iſt ein fürnemlich reiches Cloſter / Ciſtercienſer Ordens / in der alten Nariſcen Land / ein Meil von der Stadt Eger gelegen / darneben iſt auch ein herzlich veſt Schloß / mit Graben und Mauren umgeben / in dem gemeiniglich ein Abbt ſeine Wohnung zu haben pfleget.

Diß Cloſter hat geſtifft und fundirt Marggrav Dipolt von Vohenburg / als man zehlt nach Chriſti Geburt 1134. Jahr / am 30. Tag Octobris, und iſt zu bauen angefangen worden durch

Gervi-

Gervicum von Wolmutſtein / ein Ritter / dem gab Marggrav Dipold von Vohenburg den Grund und Boden mit vier Dörffern. Das Cloſter gehört dem Reich zu / dann da Maggrav Dipold ſeine Tochter Adelheiten Käyſer Friedrichen / den Barbaroſſen genannt / vertrauet / bemorgengabet er ſeine Tochter mit dem Egerländlein und gemeldter Abbtey zu Waldſaſſen / ſamt den zugehörenden Gütern und Einkommen. Wem es angehört.

Es iſt ein faſt reiches Cloſter / hat ſo viel Weiher / als Tag im Jahr ſeyn / alſo / daß die Mönchen alle Tag einen zu fiſchen haben. Es iſt geweihet worden / als man zehlt nach Chriſti Geburt 1179. Jahr / von Biſchoff Chuno zu Regenſpurg / in Beywesen Käyſer Friederichs / Marggraven Dipolds des Stiffters / und vieler anderer Fürſten / nachdem die Käyſerliche Hochzeit zu Eger mit gewöhnlicher Solennität ward gehalten / und vollbracht worden. Wie vil es Weiher hat. Wenn es conſecrit worden.

Die Pfaltzgraven am Rhein seynd itziger Zeit des Cloſters Schutzherrn / und habens zu ſchützen angefangen / als man gezehlet hat nach Chriſti Geburt 1411. Jahr / die Landgraven von Leichtenberg haben ihr Begräbnuß hierinnen. Wer itziger zeit Herr iſt

Die Wondera iſt ein ſchön Flüßlein / laufft am Cloſter hin / und nachdem ſie etliche Bächlein in ſich nimmt / ſtreicht ſie in die Eger eine gute Meil unter dem Cloſter / läſt Culſam ein Dorff auf der rechten Seiten liegen. Culſam.

Meil an der Wondera.

Vom Urſprung gen Waldſaſſen ein Meil.
Von Waldſaſſen gen Culſam ſchier zwo Meil.
Von Culſam in die Eger ſchier ein halbe Meil. Meil an der Wondera.

Von der Zwota.

Die Zwota entſpringet aus den Wäldern / ſo Meiſſen und Böhmen ſcheiden / in einem Berg auf der Kuttenheid genannt / theilt Meiſſen und Böhmen / fällt zwiſchen dem Gebürg herfür / läufft für etliche untüchtige Dörffer / auf Gräſel zu / iſt ein Marck und Schloß des Wolgebornen Herrn / Herrn Zwota.

Greßlitz von denen von Eger gewonnen.

Hieronymi Schlicken / das haben die Herꝛn von Eger gewonnen und zerbrochen / als man gezehlt nach Chriſti Geburt 1412. Jahr / von dannen kommt die Zwota auf Heynersgrün ein Dorff und Schloß. Item auf Hertenberg ein veſtes Schloß der Herren Schlicken / um welches ſie ſchier gar läufft / zu Falckenau bey der Brück fällt ſie / wie oben vermeldt / in die Eger.

Vom Schlackenwalder Bach.

Schlacken-walder Bach.

DEr Schlackenwalder Bach (zu welchem mich die Lieb / ſo ich zum Vaterland trage / wiederum führt) entſpringt aus dem Böhmiſchen Gebürg / nicht weit von Königswerth einem Marck und ſchönen Schloß / des Edlen und Wolgebornen Herꝛn / Herꝛn Caſpar Pflugs / Herꝛn auf Petſchau und Tachau / wird mit mercklichen Koſten der Gewercken auf der Hueb um viel hohe Berg geführet.

Dieſen Graben hat erſtlichen ein Hirt abgangen / und iſt A. 1530. durch einen der Roßmeiſel genannt / abgewogen / und zu höchſtem Nutz und Frommen / beydes wegen Waſſers zum naſſen Buchwerck / das zu Schlackenwald Hans Portner A. 1525. aufgericht / und dann auch wegen des Holtzflöſſens / welches man in dieſem Graben von Königswerth herein födert / verfertiget worden.

Schönfeld und Schlackenwald die zwey Aelteſten Ziñ-Bergwerck in Teutſchland.

Es fleuſſet aber dieſer Graben durch Schönfeld und Schlackenwald / zwo fürnemliche und faſt die Aelteſten von Zinn / Berg-Städte in Teutſchland mit Zinn-Bergwerck weit und breit beruffen / ein halbe Meil von einander gelegen / dem Wolgebornen Herꝛn / Herꝛn Caſpar Pflügen unterthänig. Unter denen iſt Schönfeld die älteſt / alſo / daß auch alle Berg-Städte teutſchen Landes / ſo Zinn machen / ihre Recht daher hohlen und nehmen.

Wer Schlackenwald fundirt.

Es iſt aber Schlackenwald (wie noch alte Brieff / ſo vor 300. Jahren geſchrieben / ausweiſen) Herꝛn Burſen / und ſeines obermeldten Bruders Schlauko oder Schlacko geweſen / der zu Erhebung des Fleckens / es nicht allein mit Aufrichtung der Gericht und Stadt-Freyheiten / auch Saltzkaſten und Wochenmarck begnadet / ſondern fünff Dörffer mit Ruh und Recht zu dieſem Stadt-

Gericht

Gericht geſchlagen/ welchen Gehorſam ſie alle Jahr ſechsmal leiſten müſſen. Nach geraum-verfloſſener Zeit/ ſeyn gedachter Herren Güter/ als Petſchau/ Schlackenwald/ Schönfeld und Lauterbach/ (ſo allezeit vor ein corpus gerechnet worden) an die Graven von Gleichen kommen/ deren einer Grav Ernſt/ die alten Stadt-Freyheiten/ ſo im Elenbogner Krieg und Unfried umkommen/ A. 1489. am Tag Mariæ Empfängnuß/ wiederum verneuert/ und die Herrſchafft dem alten Herrn Heinrich Burggraven zu Meiſſen/ Herrn zu Plauen eingeraumet/ welcher ebenmäſſig dieſelben Privilegien A. 1494. in Pfingſt-Feyertagen confirmiret/ und in etlichen Articuln vermehret/ in welchem Jahr er es gegen andern Landgütern mit den Herren Pflügen von Rabenſtein verfreymarcket/ bey welcher Herren Pflügen Regierung GOtt die Klufft gantz reichlich nicht allein mit Zinnwerck/ ſondern auch fündigen Silbergängen auf St. Barbara/ St. Urſula und andern ober Schlackenwald Zechen mehr/ eröffnet hat/ durch welchen reichen Segen GOttes/ die Stadt an Volck und Gebäuen mächtig zugenommen/ A. 1520. um den untern Theil/ als itzigen Marck und Neuſtadt erweitert worden. Wer folgende Zeit Schlackenwald gehalten.

Denn vor dieſem war es ein kleiner Flecken an dem Ort/ welchen man heut zu Tag den alten Marck nennet/ hernacher aber ſind nicht allein die Oerter auf St. Anna in der Zech und Seyfartgrün mit Gebäuen erfüllet worden/ ſondern die Herren Pflügen haben auch A. 1532. die Leßnisgaß/ ſo zuvor eine ſchöne des Trötſchers Wieſen geweſen/ zu Hofſtätten erkauffet/ und der Stadt zum beſten die Jahrmärck aufgerichtet/ wie dergleichen in gemeldtem Jahr die zwo Mahl-Mühlen in der Stadt zu gemeinem Nutz erkaufft ſeyn.

Anno 1538. iſt Schlackenwald/ nach Abſterben Herrn Hans Pflügens/ der Cron Böhmen Cantzler und Teutſchen Lehen-Hauptmann/ ſo zu Prag geſtorben/ und in der Prager Schloß-Kirchen begraben lieget/ kommen in die Hand und Regierung Herrn Caſpars Pflügen Herrn auf Rabenſtein/ Breitenſtein/ Betſchau und Königswerth/ der hernacher erſtlich wegen verſchwie- Caſpar Pflug.

gener Lehen A. 1542. in Königl. Maj. Ungnad kommen/ und dieſelben um 80000. Schock löſen/ und denen von Plauen vor die erſtandene Recht 40000. geben müſſen.

Hernacher A. 1546. iſt er zu einem General der Cron Böhmen Oberſten erkieſet/ dadurch in Königliche Ungnad/ wie es die Acten ausweiſen/ gefallen/ und in das Exilium getrieben/ darinnen er gelebet/ biß er zur Zeit Maximiliani II. ausgeſöhnet/ zu Falckenau A. 1585. geſtorben/ und zu Petſchau begraben worden. Von dieſer Zeit an iſt und ſtehet Schlackenwald in der Hand der Böhmiſchen Cammer/ und iſt nichts mehr als ein Kammer-Gut/ oder eine Berg-Stadt der Kammer.

Bruſchius ein Schlackenwalder Kind.

Dieſe Stadt iſt mein Caſpari Bruſchii liebes Heimat und Vaterland/ in der ich angefangen hab in dieſem Jammerthal und elenden jämmerlichen Leben zu leben.

Wie viel Herr Caſpar Pfluge von Schlackenwald gehabt hat Jährlich.

Aus dieſer Stadt löblichem und Zinnreichen Bergwerck hat mein Gnädigſter Herr Caſpar Pflug/ Herr auf Petſchau und Taſchau/ jährlich über die dreiſſig tauſend Gülden genommen/ GOtt der Allmächtige/ der/ wie der Prophet ſaget/ die Adern und Gänge der Berge begnadet/ geb länger Glück und Wolfahrt/ wie er bißher gnädiglich und väterlich gethan/ wenns nur wir auch treulich erkennten/ und uns nicht undanckbar finden lieſſen.

Hueb.

Zwiſchen Schönfeld und Schlackenwalde liegt ein Berg die Hueb genannt/ drauf arbeitet man jährlich in unzehlicher Summa Zwitter/ daraus man mit wunderbarlicher Arbeit das Zinn machet/ welches nachmals von dannen durch gantz Teutſchland geführt wird.

Unter Schlackenwald laufft gemeldter Bach gen Elenbogen ein ſchön Städtlein und Schloß der Herren Schlicken/ allda fällt er in die Eger mit ſolcher Macht und Gewalt/ daß er auch von Schlackenwald biß gen Elenbogen/ dahin eine gute Meil iſt/ viel Sand/ Zinnſtein und Grauppen von den Mühlen mit ſich dahin führet.

Z. Theobaldus.

Und an dieſem Ort will ich/ M. Zach. Theobaldus, auch das Lob der Schlackenwalderiſchen Metallen nicht verſchweigen/ weil unter allen Sachen der Natur/ durch welche ſich GOtt dem Men-

Menſchen hat offenbaret / nicht das geringſte iſt/das löbliche Berg-werck / welches GOtt mit Klüfften und Gängen ſelber erſchaffen/ mit Fletzen / Geſchick und allerley Berg-Art veredelt / geſchmücket und zieret / auch als ſeine Schätz nach ſeinem Willen / ob wol tieff unter der Erden verſteckt / offenbaret / und in derſelben zu ſeiner Zeit Ertz brechen läſt.

Denn in den Schächten / Läng- und Brennörtern / Strecken / Weiten / tieffſten und Fodernütz / kan ein Chriſtlicher Bergmann mit freudiger Verwunderung GOttes Allmacht / Gnad und Güt/ ja ſo wol mit ſeinem Gruben-Liecht erkennen und lernen / als andere ob der Erden bey dem edlen Liecht der hellen Sonnen. Mit was höchſter Verwunderung ſehen und loben wir die ſchönen Stuffen von Zinngrauppen / Flöſſen und Strälen; aber wann man dieſelben in ſtaubichten Truſen / rothen oder weiſſen Mader findet / muß man ſagen / daß es GOttes Geſchöpff und Werck ſey. Ich laſſe Bergleute reden und ſagen / von den wunderbaren der Gängſtreichen / Rammeln-Geſchick / Klüfft / die aufhangends oder liegends dazu ſtehen / und ſich mit des Häuptgangs Art vermiſchen und vermengen. Denn wo du ſolches würdeſt hören (geſchweig ſehen) würdeſt du gewiß ſagen: O Allmacht Gottes / du biſt tieffer denn alle Schätz und die unterſte der Erden Abtäuffung!

Weil dann nun GOtt der Allmächtige auch mein Vaterland Schlackenwalde mit dergleichen Gabe verehret und erhaben / als will ich kürtzlich die Hueb / wie ſie itziger Zeit iſt / beſchreiben / Hueb. damit andere anderswo ſolches leſen / auch ſo ſie Luſt dazu haben / und dem nicht glauben wollen / ſie es ſelbſten befahren und lernen mögen. Und befahr mich vor keinem Stuben-Häintzen und Mutter-Ofen-Bruder / der es tadeln wird. Dann dieſe Domini alle / entweder nichts ſtudieret / und ſonſten durch Wanderſchafften aus ſonderlicher der lieben Mutter Vorſorg / und von Natur angeborner vor frembder Lufft Furcht erfahren / oder aber ſo ſie was ſeyn wollen / arme Ritterlein ſeyn / denen man was zu gut / wie Apollo dem Eſelöhrigen Midæ, halten muß; unterdeſſen thue recht und ſcheu niemand / dann ſo ſagen die alten Teutſchen.

Erſt-

Wenn das Bergwerck angangen.

Erſtlichen iſt weder mir oder andern in Schlackenwald bewuſt / in welchem Jahr nach Chriſti Geburt / GOtt dieſen Ort mit Berg-Arten und Mineralien erfreuet / und ſo man biß auf das itzt lauffende 1612. Jahr es rechnen will / von dem Jahr an / da die Innwohner neben dem Feldgebäu des Bergwercks / als Zinn auf Gefährten und Mahlzügen ſich gebrauchet / ſo ſeyn bereit 370. Jahr verfloſſen. Uber das iſt der alte Heyno Mültz vor 190. Jahren / von Kuttenberg in den Böhmiſchen A. 1422. Unfried / wegen des Zinn-Bergwercks gezogen / und ſich neben ſeinen dreyen Söhnen / Erhard / Georg und Niclaß Mültzen / allhier nieder gelaſſen / von welchen der Mültzen Geſchlecht / deſſen hernach etliche Stämm zu Adelichen Ehren erhoben worden.

Mültzen Geſchlecht

So ſeynd auch / wie die Alten annotiret / viel Schurpff und Pingen hinder der Hueb / Bintzinger und andern Orten mehr / ehe die Hueb angangen / geweſen / die ein Anzeigung eines ältern Bergwercks.

Wenn der Zwitterſtock auf der Hueb angetroffẽ.

Weilen aber die Monumenten zuſamt den alten Stadt-Freyheiten / im Elnbogner Krieg und Streit umkommen / und von den zuvorhergehenden Zeiten Gelegenheit kein gründlicher Bericht kan aufgebracht und vermeldet werden / ſo will ich von dem Jahr 1516. anfangen / da nach dem Symbolo Chronologico des Chriſtlichen Berg-Predigers Mattheſii (ECCe fLorent VaLLes CVM eVangeLIo) auch dieſes Zinnreiche Bergwerck mit Freuden hoffentlich angangen / als ſich neben dem Zinnbergwerck / deſſen ſich die Innwohner auf Gefärten und Mahlzügen / zu der Zeit gebrauchet / auch fündige Silbergäng auf St. Barbara, St. Urſula, und andern ober Schlackenwald Zechen mehr / die mit den alten Geſellſchafften Stoln / ſo in der Zech überfahren / ereigneten.

Weilen auch vordeſſen durch den Egriſchen Stoln / und der alten Stölner Stollen / ſo ſie nach dem Baurenſchacht zu trieben / ſich die itzige Hueb mit Zinnſtein etwas reich erzeiget / iſt Bergleuten / ſo ſich von andern Orten anhero begeben / Hertz und Muth wallend gewachſen / auch hat Schlegel und Eiſen klingen müſſen / beſonders um das Jahr 1520. als Hans / Sebaſtian und Hyntzſchko

Pflug Herrn von Rabenſtein regierende Herren geweſen / in welchem Jahr eben das groſſe Sterben in Schlackenwalde graſſieret / und man den obgedachten Zwitterſtock auf der Hueb mit ſtattlichen Bauen beleget.

Es war zu der Zeit Berg-Meiſter Hans Seyda von Bamberg / und ſtund das Silber-Bergwerck in guten Würden / welches folgends wegen der überſchwencklichen Grundwaſſer hat müſſen aufgelaſſen werden.

Das Zinn golten das mal nicht über 10. oder 11. fl. und trug dennoch der Zehend ein unglaubliche Summen / die bey unſerer Zeit / da doch das Zinn geſtiegen / nicht erreichet wird / aus Urſachen / daß es tieffer kommt / und der Koſten täglich ſteigt / auch die alten / wie es in der Hueb zu ſehen / alles ſo ſie erreichet / weil ſie gekonnt / herein geſchlagen.

In dem 1525. Jahr iſt die Müntz zu Schlackenwalde aufgericht worden. Müntz.

Weil auch vor deſſen Zwitter gemahlen / welches einen groſſen Koſten trug / erfande Hans Pörtner das Naſſe zu der Zwitter Arbeit Buchwerck / welches biß auf dato im Gebrauch iſt. Puchwerk.

In gemeldtem Jahr iſt auch die Knabſchafft am Montag in der Creutzwochen aufgeſtanden / und hat ſich bey St. Anna an den Berg gelagert / ſo doch wieder geſtillet worden. Auffſtehüg der Knapſchafft.

Um dieſes und nachfolgende Jahr ſind die Zwitter reich und gut geweſen / beſonders in des Niclas Mültzen Maß / da das Fuder zu Zentnern geben / und das Zinn auf 14. und 15. fl. geſtiegen. Zwitter ſind reich.

Damit man auch das Grundwaſſer gewältigen möchte / haben ſie A. 1539. Herrn Caſpar Pflugen Stollen zu treiben angefangen. Pflugen Stollen.

Dieſer Stollen iſt angefangen unterhalb Schlackenwald bey der Neuntheil-Mühl / und wird ein groſſes Viertheil einer Meilen durch Berg und Thal auf die Hueb zugetrieben.

Anno 1543. iſt ein neuer Zwitterſtock mit den Schnöden Stollen bey Hans Bern Mühl angetroffen / und ſeyn die Kuckes auf gemeldten Stollen pro 4. Thal. verkaufft worden. Schnöden ſtok gefunden.

Bergordnung. Gleichwie aber ein Leib ohne Seel / alſo iſt auch ein Bergwerck ohne Recht / damit nun auch in Schlackenwald gute Ordnung und Rechte möchten aufgerichtet werden / haben A. 1541. die Königlichen Commiſſarien die Berg-Ordnung überſehen und gemehret / welche folgends zu Zwickau durch Wolffgang Meyerbeck iſt gedrucket worden.

Neue Hueb. Anno 1550. iſt der Zwitterſtock hinder der alten Hueb im Kegbuts-Pingen durch die Stölner antroffen / eröffnet worden / und iſt an gemeldtem Ort das erſte Brechen A. 1568. geſchehen / da das Wetter zu allen Schächten zugleich ausgeſtoſſen / die Beambten waren damals gleich in der Hueb / derer hat etliche das Wetter wider die Bergveſten geworffen / daß der Seelſack knackt hat. Dergleichen Brechen iſt den 14. April aufn Schnödenſtock geſchehen / da es zu Tag ausbrochen / wie es die Pingen heut zu Tag bezeuget. Brechen in der Hueb.

Sonſten hab ich zwey Stück / ſo gantz wol zu mercken / dem günſtigen Leſer zu Luſt und Nutz / wie ichs ſelbſten obſervirt / vermelden wollen / und iſt das erſte die Waſſerkunſt. Das andere die gefährliche Arbeit der Bergleute.

Waſſerkunſt. Die Waſſerkunſt iſt auf dem alten Waſſerſchacht / welcher der tiefſte unter allen andern Schächten / in welchen / ſo man zwölff Fahrten (fünff Sprüſſel an einer ſolchen Fahrt geben ein Klaffter) abgefahren / kommet man in die öberſte Radſtuben / darinnen ein über groſſes Rad / ſo im Diametro ſieben Klaffter / in Peripheria zwey und zwantzig Klaffter aus Angeben eines gelehrten Mannes hat. Was das für eine Gröſſe ſey / iſt ſich wol zu verwundern / beſonders / weil ſolches Rad mit einer ſolchen Geſchwindigkeit herum lauffet / daß einem das Geſicht vergehet / ob es wol mit einem ſchlechten Waſſer / das vom Tag hinein / durch einen Stollen geführet / getrieben wird.

Durch dieſes Rad hebt das Geſtäng die Grundwaſſer / ſo mit dem Pflugiſchen (welcher der tiefſte) Stollen / nicht können abgeführet werden / daher weil das Bergwerck noch tieffer kommen / und täglich kommet / man unter die itztgedachte Kunſt / noch eine neue / ſo das Grundwaſſer aus den Erdtieffen hebt / hat hängē müſſen.

Es

Es iſt gantz luſtig und mit Verwunderung zu ſehen / wie das Waſſer in vierbörichten Röhren / eines Schenckels dick (ſo es ſtarck gelitert iſt) aus einem Satz in den andern gehoben wird / und endlich in den Stollen fället und abfleuſſet.

Dieſe Kunſt / weil ſie tieff in der Erden / kan in der gröſten Winterkält nicht verfrühren / ſondern gehet fort / welches doch in andern Bergwercken / da ſie an Tag gehänget ſeyn / nicht geſchehen kan.

Anlangend die gefährliche Gelegenheit der gefährlichen Arbeit / ſo iſt zu mercken / daß ſie in und an zweyen Orten iſt / als Brennort und den Weiten. Dann die auf Längörtern arbeiten / mit Schlegel und Eiſen ſicher und verſchrämen / da das Feuer hernacher ausweitet. Wann ſie ſetzen / ſo iſt es am Mitwoch und Freytag. Das treiben ſie biß abgelänget iſt / alsdann machet man Brennörter / und aus den Brennörtern groſſe Weiten drauß. Gefährliche Arbeit der Bergleut.

Weil dann nun der Schlackenwalderiſche Zinnſtock wegen ſeiner Arbeit dieſe beſondere Art hat / daß man mit bloſſem Leib arbeiten / und die Bergveſte ſamt deren Knauern mit Feuer gewinnen muß / da hergegen die auf den Silber-Bergwercken es mit Schlegel und Eiſen / ſo geſchicht es auch in den Brennörtern / in welchen man / nachdem es groß oder klein iſt ſetzet. Iſt es nicht hoch ein / zwey / vier Klaffter / und ſo fort an. Iſts gröſſer zehen Klaffter und noch vielmehr. Beſondere Art des Bergwercks.

Iſt nun in einem Brennort angeſtoſſen / ſo giebt es die folgende Tag böß Wetter (von welchem ich zu End auch etwas melden will) alſo / daß man manchmal vor Montag und länger aufs Ort nicht kommen kan. Alsdann iſt der Ort niedrig / ſo wird es mit der Keilhauen erlanget / wo nicht wirfft man Fahrten an / ſchüret ein Feuer in die Mitte des Orts / beſihet wo es am leichteſten zu gewältigen / und die Zwitter durch Brech- und Stoßſtangen zu werffen ſind / welches ſie in den Keſtel / und in der Höhe abarbeiten und ſicher machen / mit höchſter Gefahr / weil manchmal die Flötz auf zwey und drey Stück die Fart hauen / den Arbeitern herab in

die Scharffen / als Glaß oder Meſſer Wänd brellen / darin er an dem Leib hefftig verwundet wird.

Lieget es herunten / ſo zuſchläget man es mit groſſen und kleinen Fäuſteln / und fördert ferners durch die Knechte zu Tag aus. Was vor eine Hitz noch in der Höhe ſeyn muß / iſt leicht zu erachten / weilen ſie mit bloſſem Leib arbeiten / allein das Grubenhüttlein und Schuhe wegen der Hitze anbehalten / und ſich forn mit einem Flecklein bedecken.

Ich wolte gern einen Bader ſehen / der ſeinen Gäſten ſo warm einheitzet. Sie ſtehen in Leben und Leibs-Gefahr / groſſer Arbeit und Mühe in dieſer unerträglichen Hitze / daß der Schweiß totis undique rivis, das iſt Stromweiß von ihnen fleuſt; wie ſie dann mit einem Holtze / welches ſie einen Schäbel nennen / denſelben von ſich abſchaben. Kommen ſie von der Farth / und genieſſen des friſchen Wetters / mein GOtt! wie ein Lechtzen iſt da! Viel legen ſich / und ſchnappen nach der Lufft. Andere ſo einen Schlägel mit Waſſer (das iſt ein Legel) überkommen / fallen viel eiferiger darein / als Gideonis Landsknechte / und gieſſen mit ihren Schaden auf die Lump / welches auch darzu hilfft / daß wenig alte Hueb-Arbeiter gefunden werden.

Iſt aber das Brennort / beſonders / ſo es etwas klein iſt / ſicher gemacht und ausgeſäubert / ſo iſt es wie ein ſchön herzlich Gewölb / wie ich dann kein ſchöners in Grävlichen / Fürſtlichen und höhern / von neuer Italianiſcher Art erbauet / Zimmer geſehen / gantz iſt es in einer Bergveſten Weiß / mit mancherley von Natur der Berg-Arten gefärbet / welches ſo du daran klopffeſt / gleich als were es ein Metall klinget. Ich ſage noch einmal / es ſeye kein Gewölb ſo ſchön; Sonſten iſt es in den Stärcken eine ziemliche Sach / bald biſtu warm / bald kalt: muſt offt klettern: offt mit gebogenen Knien kriegen: offt gebücket eine gute ſtreck gehen / auf daß du keine Kappen bekommeſt / wie mir ſelbſten / beſonders in der Maaß / die man die ſieben Pöltz heiſt / geſchehen. Und damit ich fort fahre / und komme zu der Arbeit / die in den weiten geſchicht / ſo hat es mit derſelben eine ſolche Gelegenheit: Wann die groſſen Brenn-

Oerter in einer offt wol zwo Maſſen ausgefeuert ſeyn / und die Fäſten auf Pfeilern ruhet / ſo werden die Pfeiler entzwey gefeuert / daß es zu brüchen komme. Alsdann iſt die Gefahr gedoppelt / weil das Gebürg mit Gewalt hernach drucket / welches allezeit / wie alten Bergleuten bewuſt / ſchwerer zu Nacht iſt / und trucket / als bey dem Tag. Wird das Gebürg ledig / ſo gehet es mit einem Geprässel / als donnerte es / oder man brenne etliche Carthaunen loß / und wird das Wetter ſo ſtarck / daß es die Arbeiter weit in die Sträcken fortſtöſt / in welchem ſie / wann ſie das brechen aus dem Krachen / ſchnappen und trucken mercken / gewichen ſeyn / dann wo ſie den Staub in der Oerter erwarteten / ſo müſte GOTT helffen / oder es were zu lang geharret / wie zu ſehen an dem ſchrecklichen Exempel derer / die von unverſehenen Brechen ſind übereilet / verſchüttet / bißweilen erhalten / bißweilen jämmerlich zerſchmettert / erdrucket und erſchlagen worden.

Das Gebürg iſt zu Nacht ſchwerer als beym Tag.

Ferners muß man in den Brüchen auf ein neues auszimmern / Sträcken machen / auf daß man das Gebürg / ſo hereingangen / bewältigen / und das Mahlwerck genieſſen kan.

Wird es nun wol bewahret / wol gut den Arbeitern / wo nicht / ſo iſt es ſo gefährlich / als auf den gröſten Brenn-Oertern: Ja was gefährlichers / ehe man die groſſen Wände / ſo auf einander geſeſſen / zergäntzet / mit Feuer zertheilet / mit Fäuſteln zerſchläget / und durch die Knechte an das viele Ort födert.

Iſt aber das hereingegangene Gebürg heraus geräumet / ſo gibt es ſolche Weiten / daß die gröſten Häuſer darinnen ſtehen könten / wie dann heut zu Tag ſolche gefunden werden um den untern Kopphanen / in des Chriſtoph Multzen / und Valtin Küglers öbere Maß.

Zwar vor Jahren ſeyn / noch gröſſere Weiten in des Nickel Mültzen Maß geweſen / davon Bercleute und andere ſo es befahren / an allen Orten geredet / und haben es die Zuhörer nicht glauben wollen / were auch noch unglaublich / ſo nicht heut zu Tag Weiten funden würden / auch glaubwürdige Beamte und Arbeiter wären /

ren / die ſie ſelbſten geſehen / ehe ſie zu brechen kommen / oder aber mit Sahlwerck ausgeſtürtzet worden ſeynd.

In dieſen alten Brüchen hiengen die Wände / ſo ſich auf Klüfften abgetrucket / wie groſſe Kachelöfen herein / die man ſehen kunte / ſo man einen Bart (das heiſſen die Bergleute ein Holtz / ſo gantz dürꝛ iſt / und über ſich geſchnitzt / davon Fäſen als an einem Fliegenwädel hangen) auf eine Stang geſteckt / angezündet und in die Höhe ausgereckt. Ich hab in den Brüchen dergleichen groſſe hereinhangende Wende geſehen / die mit ſtarcken Bäumen unterſetzt waren / daß vielmal alſo die Bäume zertrucht hatten / daß mir die Haut ſchauert / wann ich durch eine ſolche Maußfallen kriechen ſolte / da ſie doch ungeſcheuet friſch darunter arbeiteten.

In Summa / ſo du die Arbeit alle / ſo mit Gefahr Leibes und Lebens auf den Brenn-Oertern und den Brüchen ſolteſt ſehen / würdeſtu dich verwundern / wie Menſchen ſich in eine ſolche augenſcheinliche Gefahr wagen dörffen.

Stöſſet man vier Hänge Holtz an / das iſt 20. Klaffter (dann ein Hänge 5. Klaffter giebt) welches alles in Käſten geſchlichtet iſt / ſo ſolteſtu dein Wunder ſehen / wie das Feuer die Berg-Veſten bezwinget / da iſt ein Donnern / Krachen und Praſſeln / daß auch der aller behertzeſte Eiſenfreſſer / ſo es nicht gewohnt / davor erzittert. Sintemalen die gantze Bergveſten / ſo es anzuheben fänget / erſchüttert / daß der / ſo zuvor nicht dabeygeweſen / vermeinet / es breche gleich hinder ihm nieder.

Solteſt du ſie ſehen / wie ſie die öffnen Flötz mitbrechte / oder eichenen Stangen / ja offt wol mit den Seulen werffen die klüfftigen Oerter mit eiſernen Keilen auftreiben / wollen ſie anders den Ort ſicher machen / würde dir ſelbſten der Balg grauſen / ſie ſtehen auf der Farth / müſſen alles ſo höher als ſie iſt / herab werffen / betrifft es die Farth / ſo heuet es dieſelbe entzwey / und muß der Arbeiter in die wie ein Meſſer-ſcharffen Flötz fallen.

Und das hab ich von der Schlackenwalderiſchen Hueb melden wollen / weiß es einer beſſer / vergönne ichs ihm gerne / ich hab / das ich gewuſt / fremden communicirt / auch Caſpari Bruſchii, ſo gut als es von der Hueb iſt / Carmen hieran geſetzt: Ca-

Caſpari Bruſchii

ENCOMION HUBÆ SLACCENWALDENSIS, MONTIS

inexhauſtas albi plumbi mineras continentis, verſu Heroico.

QUi putat eſſe novum, veterum, vel prorſus ab uſu
Scriptorum vulgari alienum, aut vatibus impar
Verſibus, aut montes cantare, aut dicere colles,
Præcipuè naturæ aliquid quos ſcimus habere
Conditæ, & ex ſeſe fluvios effundere, dignos
Laude, aut theſauros alios in ventre tenere,
Quos DEUS in noſtros uſus, vitamque creavit,
Fundamenta ſui jaceret cùm totius Orbis:
Id qui forte novum veluti miratur, & optat
Cauſas noſſe, quibus conatus tractus in iſtos
Non teneros potiùs juvenum deſcripſerim amores,
Qualis Naſo canit reliquorum turbaque Vatum,
Gallus, Acidalia celebrisque Propertius arte,
Et quem clare tulit cultum Verona Catullum:
Is legat Andini doctiſſima ſcripta Maronis,
Invenietque rogos Æthnæ, flammasque furentes
Heroo dictas verſu, verſuque perenni,
Quem nec avara dies (quæ dederit omnia) rumpet,
Nec poterunt undæ, nec edaces perdere flammæ.
Vos igitur juvenes! qui talia ſcripta Poëtæ
Vel legitis, vel judicium de carmine fertis:
Deſinitote rei tanquam novitate moveri,
Quæ fuit antiquis etiam ſervata diebus.
Ergò meo linguis, animisque favete labori,
Quo charæ imprimis patriæ volo gratificari,
Mentis & exercere aciem ſtudiique vigorem.

Quam-

Quamvis hac etiam laudi ratione DEorum
Conſulitur, quam nos certè decet usque tueri:
Cùm ſit finis is hac humanæ cauſa cohortis
Factæ ac diſpoſitæ præſentis ad ocia vitæ.
Ut taceam, quòd & hic Naturæ arcana latentis
Commemorantur, & ante hominum ponuntur ocellos,
Quæ forſan DEUS & Natura abſcondere cœcis,
Ne nobis eſſent vitiorum cauſa, malorum,
Aut irritamenta, ut ſunt, voluere tenebris.
Aut DEUS in noſtros fortaſſis condidit uſus
Hunccum ſideribus lucentem condidit orbem,
Nec dubito quin præclarè mereantur & illi
De genere humano, quibus explicuiſſe Deorum
Res pulchrè ornatas præclarum aut dulce videtur.
Ordiar ergo, jugumque canam quo Teutonus orbis
Non habet & ſtanni plumbique feracius ullum.
Tu mea Phæbe impelle furoribus ora ſacratis,
Nec quem juviſti, toties nunc deſere vatem.
Qui cupit ad fontesque tuos aſcendere caſtos,
Ac haurire tuæ dulciſſima pocula turbæ:
Sunt ſalubres longo qua terra Boëmica tractu
Seſe aperit, fàma notæ uſque ad ſidera Bajæ;
Carolus his quartus nomen dedit, ille ferarum
Venator, latebras exquirens, fertur easdem
Ut primus vidiſſe, ita toto primus in orbe
Sumtibus excoluiſſe ſuis, ornâſſe locumque
Libertatibus ob tepidas absque ignibus undas,
Quas Natura coquit ferventis ſulphure Solis
Accenſo radiis mediâ telluris in alvo.
Talibus à Thermis non eſt procul urbs mediocris
Slacconis authoris nòmen de nomine primi
Accipiens, antiqua docent ut ſcripta vetuſtis
Obſervata locis. Addas cognomina Sylvæ
Sclacconis, appellabitur hac cognomine Sylva.

Patria

Patria chara mihi, miſeræ cui debeo vitæ
Iſtius auſpicium, cui debeo denique cuncta,
Quæ debere poteſt aliquis Natalibus oris.
Vallibus illa bis eſt amplis incluſa duabus,
Quorum quæ prior eſt Schönfeldum attingit, eodem
Munere præclarum longèq; vetuſtius, à quo
Jura petunt aliæ, quibus eſt excudere ſtannum
Et labor & ſtudium: quam latè Teutona turba
Et puteos telluris adit veſtigat & urbes.
Turribus hæc altis non eſt circumdata muris,
Qui poſſent hoſtes arcere, repellere tela,
Atque laborantes intus defendere cives.
Mœnia non illic, non propugnacula ſurgunt:
Non arces, quia pax in ea dominatur, & armis
Nullus ibi locus eſt: non hoſtes atque tumultus
Barbara terra fovet, verùm aurea tempora pacis
Diligit, & magnæ ſcrutatur viſcera matris.
Eſt urbs divitiis toto notiſſima cœlo
Candida quam ſpargit latè ſua lumina Phæbe.
Has neque per fraudes aliquas artesve malignas,
Ut fortaſſe ſolent aliæ, per aromata prava,
Aut allata peregrinis per vellera terris,
Per piper atque Crocum, quod Eois fertur ab Indis
Sed virtute ſuâ vigilique labore paravit.
Dum terræ venas latebras & opaca recludit,
Obſcuriſque locis abſtruſa perambulat antra.
Ac ita ſub telluris agit teſtudine crebras
Ac infinitas foſſas, mireque profundas
Speluncas, ut ad Antipodum mox tecta domosque
Oppoſitas nobis videatur poſſe venire,
Vel Phlegethonthæi tumidam Plutonis ad aulam.
Scilicet ex illa Schönfeldum verſus ituris,
Obvius eſt tractu longo mons arduus: HUBAM
Patria turba vocat. Non exhauribilis albi

Theſaurus plumbi, cererem è quo Teutones omnem
Haurimus, bibimusque ſiti impatiente coacti.
Ille ſuos gratâ dominos pietate beavit,
Præmia proque habitis dedit ampla laboribus annos
Ac adeò longos, adeo conſtanter, ut illi
Ne ſimilem poſſis monſtrare aut dicere, quamvis
Fertilis innumeros habeas Germania montes
Auro famoſos, argento omnique metallo.
Ac multis adeò fuit hæc fortuna ſecunda
Inferiore loco modicisque parentibus ortis
Mæonios meritò valeas ut dicere Crœſos,
Qui vel Dulichio prius Iro pauperiores
Extiterant, (adeò fortuna volubilis errat
Paſſibus ambiguis) namque hunc modò deprimit, illum
Evehit, ac iterum cùm vult, detrudit eundem
In nimium miſeras ex amplâ ſede ruinas,
Exuit ac opibus bene quem vix induit amplis.
Quin etiam cujus ditioni eſt ſubditus, Heros
Cui dedit æratum titulos & nomen aratrum
Juſtitiâ nulli, nulli pietate ſecundus
Dexteritate, fide ac meritis ad ſidera notus,
Albis & Egra rigant quam latè flumina Boëmos,
Scilicet ille etiam titulo digniſſimus omni
Ex hoc innumeros theſauros monte recepit:
Effodiuntur enim venâ quam divite nusquam
Iſtius è montis puteis diverſa metalla:
Horum candidius plumbum eſſe frequentius ipſo
Hoc in monte ſolet: nuſquam numeroſius atque
Dignus eruitur fulvo aut opulentius auro.
Auſones id norunt, & Gallia tota fatetur
Brachia quàm latè ſua nobilis Adria tendit,
Ac Antenorei dives fluit unda Timavi
Qua fluit & Rodanus, quàm late Sequana Phœbi
Nobilitatus aquis Celtarum terminat agros.

Hi ſegregant ſtannum,ac auri prædulce metallum
Divite Vulcano flammis ac igne ſubactum.
Sed quæ Cauſa metallorum ſit materiesque,
Id Sophiæ partim deſcribunt dogmata nobis,
Mentibus humanis partim Deus indidit author
Cunctarumque creator,opum terræque marisque
Rector,& ætherea princeps dominator in aula,
Qui pœnas ſtatuit reprobis ac præmia juſtis.
Stannum ſulphuris eſt modici mixtura, levisque
Argenti vivi. His accedit craſſa vaporum
Materies è terra ortorum ac ſulphureorum.
Hæc ita miſcentur pulchrè tellure ſub imâ,
Ac ſolis radiis agitantur & igne coquuntur
Æthereo,donec coaleſcat tale metallum.
Nam priſci veluti vates Sophiæque Magiſtri,
Commemorant, teſtatur & experientia rerum
Terra metallorum eſt mater, quia continet illa
Ventre fovetque ſuo. Titan pater ille calore
Vique ſuâ vegetat ſub terræ nata profundis
Viſceribus. Generant naturam ſcilicet ipſis
Sulphur & argentum vivum: ex his omnia fiunt,
Quæ toto fiunt generantur & orbe metalla.
Quorum quod priùs eſt terra eſt ſubtilis & aër
Pinguis: in effigiem ſolari lumine coctum.
Poſterius terra eſt valde ſubdilis, aquarum
Aſſumens aliquid gravium. Ac urentis id ipſum eſt
Sulphuris & ſolis fervente calore coactum.
Ex his omnia ſub vaſta tellure metalla
Conflantur,quæ ſunt irritamenta malorum,
Et quò purius eſt ſulphur, quò purius atque
Argentum vivum, quantò & perfectius illa
Purgantur ſolis radiis,ſolisve calore
Omnia luſtrantis, tantò ſolet eſſe metallum
Purius ac præſtantius ac ſubtilius ipſum.

Hæc noſter quia pura nimis mons continet iſte,
Et pravi nihil admittit craſſique vaporis
Ipſum etiam ſtannum tenerum ſolet eſſe, magiſque
Nobile, quàm reliquisſvè locis regionibus. Atque
Mons rectè jacet, Eoos erectus ad ignes
Non Sylvis gaudens, varieque frequentibus antris
Expoſitus Soli, ſævo ſolisque calori
Quo ſic venarumque viæ fibræque coquuntur,
Ut melius poſſint dein reſpondere colonis
Qui ſemper cupiunt, nunquam ſatiantur avari.
Hunc ſi conſcendes, fortaſſis amore videndi,
Res & mirandas & viſu ac nomine dignas,
Tot nova ſcilicet & vetera inſtrumenta videbis
Totque caſas, quas verius & tentoria dices
In quarum medio funis ductarius urnas
Fortibus actus equis circum perducit ab imo
Ad ſummum putei, decuſſo monte refertas.
Totque moletrinas, fabricas tot ſaxa novasque
Res, quibus apta dari vix poſſunt nomina, quas nec
Viderunt veteres. Certè mirabere, quorſum
Talia pertineant, ad quos profint ve labores,
Aut quibus uſibus inſtaurentur: Paulò videbis
Poſt, opera & ſtudia ac adeò diverſa, nec unquam
Viſa ſub hoc toto prius æthere. Scilicet illic
Turba metallica Perſephones illabitur antris
Per puteos, & ibi foſſas agit, atque lapillos
Excindit, quos mox tractoria machina ſurſum
Viribus è puteo juvenum rapit, acta duorum
Sive trium. Videas ſudoribus eruta ſaxa
In cumulum congeſta pyram velut igne cremari,
Atque ita molliri vulcano, ut deinde minori
Poſſint contundi, & tolerabiliore labore
Grandia frangendo, in tenues mutentur arenas
Saxa, repurgentur quæ mox fluvialibus undis:

Sic

Sic quæ pondere ſunt leviora, minuſque futura
Utilia, abſorbentur aquis: ſed quæ meliora
Illa ſedent imo (cum ſint graviora) barathro,
Atque manent. Hæc illyriâ pice ſunt nigriores
Qui lapides fuerant prius amplæ molis arenæ.
Quæ nigra ſunt gravioraque, conſervantur: at alba
Ac leviora molas extra congeſta jacere
In tumulo videas, donec labor iſta ſecundus
Perquirat, ſi forte boni quid inhæreat: ac ſic
Cuncta ad perfectum lavet ac examinet unguem.
Nigra ſolent patulæ fornacis in igne liquari
Inque albi plumbi maſſas ac fruſta reſolvi.
Tales quotidiè videas hic eſſe labores,
Ac exerceri nullo non tempore ab illis
Contempta quos pauperie juvat ire per altum,
Et cum fortunâ criſtas attollere lætâ.
Nec ſecus incumbunt operi duroque labori
Quàm formicarum ſolet agmen, apumve propago
Parvula. Formicæ patitur dum temporis ætas,
Dum calidi ſplendent ſoles, & gramina terras
Obducunt, flaviſque æſtas exultat ariſtis:
Farra legunt, parvis humeris congeſtaque grana
In terræ caveas notisſima tecta reponunt
Pro ſe proque ſuis. Gelidæ ne tempore Brumæ,
Quando breves ſoles & hyems glacialis eidem,
Non inſtare ſinunt operi, moriantur egenæ.
Sic & apes æſtate nova, dum plurima circum
Floret ubique ſeges, tellus dum procreat herbas,
Et violæ molles & candida Lilia ſurgunt:
Per ſummos volitant apices, & ſingula libant,
Ac rorem cœlo lapſum ſuccoſque ſuaves
Floribus eliciunt, ex his fragrantia ſummo
Mella labore legunt, in caſtraque cerea trudunt,
Et dulci tandem diſtendunt nectare cellas,

Ignavumque abigunt longo pecus ordine fucos.
Sic etiam quorum foditur ſudore metallum
Conatu & ſtudio nunquam ceſſante laborant,
Ignavosque procul pellunt, velut ocia amantes,
Atque libidinibus Cereri Bacchoque vecantes
Talibus ergò parum tantisque laboribus aptos:
Alter enim venas, extenſaque brachia quærit
Venatum, divina ſibi quas virgula monſtrat
Solis ad Eoos dum providus ambulat orbes
Sollicitusque videt, quòd inclinatura caput ſit
Parvula theſauri latitantis conſcia virga.
Alter emit partes foveæ, quas vendidit alter,
Atque reliquit ut aut ſteriles, aut utilitate
Non reſpondentes operæ duroque labori.
Partibus his ſolet interdum diteſcere ſpretis
Cui placidam fortuna magis ſe præbuit, alter,
Pauperie qui nuper erat vel preſſior Iro.
Sic regit hos etiam cœli clementia montes,
Quæ certo duodena regit moderamine ſigna
Atque gubernat id omne ſacri munimen Olympi.
Alter agit foſſas ac ſaxa metallica monte
Decutit. Hæc alius multo ſudore foramen
Ad putei trahit, ac ſitulos ingentibus implet
Molibus, hos ſolet ex àtris traxiſſe tenebris
In patulas auras rudis ac robuſta juventus.
Quæ magno rurale ſolet reſonare boatu
Carmen, ſtentoreâque ſuis placuiſſe puellis
Voce cupit. Phæbi ac Muſarum ignara juventus,
Nata laboribus, & rebus Servilibus illas
Præpoſuiſſe ſolet Phæbi doctæque Minervæ.
Acutinem tali quoque ſcrutaremur amore
Scripta Prophetarum, Sanctorum dogmata patrum
Verba voluntatemque DEI: cœleſtia nempè
Ac ſanctas animas facientia dia metalla,

Quæ

Quæ (quantò plumbum eſt argento vilius: aurum
Dignius argento, præſtantius & mage gratum)
Tantò nobiliora auro argentoque putari
Debent â nobis & haberi. Quantaque diſtant
Inter ſe ſpatia hæc tellus cœleſtis & orbis
Æterno diſtant æternaque gaudia luctu:
Tantò abſunt telluris opes, cœlique metalla
Inter ſe ſpacio: quanto lux atque tenebræ
Dura ſilex, fulvo radiansque Chryſolitus auro.
Nemo tamen miratur opes venasque recludit
Biblia quas monſtrant ſuperique volumina cœli
Scripta Dei digitis. Iſtas rariſſima turba
Curat opes terræ potius miramur honores.
Et quæ debebant nobis abſcondita forſan
Eſſe voluptatum, dum ſunt fomesque malorum.
Hæc nos exuimus ſtudio ſummoque labore
Sæpè in perniciem noſtri quoque ſanguinis. Et quam
Cogitat id jam jam nimium rariſſima turba?
Natus Jeſſæâ CHRISTUS de virgine, ſummi
Filius ille DEI, cujus nos ſanguine ſumus
Participes vitæ, civesque novemplicis aulæ.
Scilicet is ſua dogmata nos noctesque diesque
Scrutari jubet, & cœli cognoſcere numen.
Scripturasque vocat teſtes, quia teſtificentur
De ſe, de meritisque ſuis, de morte, perennem
Quâ vitam peperit cunctis credentibus in ſe.
Hæc ſi tu foderes etiam pretioſa metalla
Patria clara, mihi nimium gratiſſima tellus:
Si ſcrutareris patrii myſteria cœli,
Ac res æthereas generis pia ſemina noſtri:
Ah felix eſſes nimium, nimiumque beata,
Ergò agnoſce Deum vitæ rerumque parentem,
A cujus bonitate fluunt quæcunque decori
Aut aliquid bonitatis habent. Hunc dilige toto

Pectore

Pectore,& huic offer totam te. Scilicet ille eſt,
Qui fœcundat agros, venas telluris, & omne id
Quod ſpectamus opus,quam late mundus uterque
Solis luſtratur radiis, luſtratur & igne
Omnia,quo totum redduntur viva per orbem
Clara equidem es ſtanni ſeu candidioris acervis
Perpetuis plumbi: DEUS autem conditor horum
Aufferet hæc à te præſtantia munera,ſi te
Senſerit ingratum meritis pro talibus eſſe.
Nam quot præclaras urbes lugere videmus?
Amiſſum propter decus, amiſſumque metallum,
Quo viguere olim. Quid ſi te pæna maneret
Hæc eadem, quod Dii potius tamen omen in ipſum
Convertant. Ergò his exemplis docta Donantis
Verba fove ſuperi. Veniet mox temporis ætas
Ultima, cum terris qua corruet omnibus æther,
Quicquid condidit & cauſæ ſapientia primæ
Cauſarum meritò quæ perfectiſſima fertur.
Ac ut cunctarum rerum venit ægra ſenectus
Mole ſua,quia nunc & majeſtate laborat
Mundus,& ingentem ſecum traxiſſe ruinam.
Cernitur aëri â cœleſtis ab arce Tonantis:
Sic quoque (ne dubita teſtantur id aurea cœli
Sidera & humanæ ſcelera & peccata cohortis)
Præ foribus telluris adeſt exhauſta ſenectus:
Nam ſe non adeo ſolet hæc præbere benignam,
Quàm ſe præteritis felicem præbuit annis,
Ergò aliquem vitæ finem eſt extare neceſſe
Iſtius,ac reſtare aliam, quæ longius iſtam
Vincat & exuperet. Magni tu conditor orbis
Hanc famulis largire tuis, largire miniſtris
Ad tua confugimus miſeri qui templa, tuamque
Imploramus opem, noſtraſque agnoſcimus omni
Perfidiâ ſordes ac impietate refertas:

Hactenus Bruſchius de Sclaccovvalda.

Helden-Gedicht/
Oder
CASPARI BRUSCHII
Lob-Rede
Des Hub-Berges zu Schlackenwald/ als welcher einen groſſen Schatz von Zinn-Metall in ſich hält.

GEwiß nichts neues iſt die Berge zu beſingen/
Die Alten ſtimmten ſchon den Hügeln Lieder an/
In derer Grund und Schlund ſich reine Adern ſchlingen/
Die mancher kluger Geiſt nicht wol ergründen kan.
Man ſiht Cryſtallen-Flut aus ihren Klüfften fallen/
Man ſiht Gold-Silber-Schätz ergötzen unſer Liecht:
Die GOtt/ als Er gebaut den Wunder-Erden-Ballen/
Zu unſrer Lebens-Hülff und Nahrung eingericht.
Solt aber einer ſeyn/ der dieſes Lied bewundert/
So ich dem Welt-Gebürg und Hügeln angeſtimmt:
Warum nicht meinen Trieb die Jugend-Lieb bezundert/
Und meine Feder nicht von ihrem Eifer glimmt.
Wie Naſe hat gethan/ und manche Dicht-Kunſt-Liechter/
Die von dem Liebes-Oel ihr Ruhm-Liecht feurten an:
Und wie Propertius der Kunſt-berühmte Dichter/
Wie der/ den jetzund noch Verona liebt/ gethan.
Der leß des Maro Schrifft/ die Mantua noch preiſet/
Ihm werden Liecht und Feuer anflammen das Geſicht/
So wann der Ætna Berg aus ſeinen Zügeln reiſſet/
Die Scheiter-Hauffen ſelbſt im ſchnellen Nu vernicht.
Er wird mit Augen ſeh'n/ und unbetrogen finden/
Wie dieſes jenes Red in ein Gedicht geſchränckt:
So auch der Zeiten Neid zu keiner Zeit wird binden/
Wann man der Menſchen ſchon auf Erd nit mehr gedenckt.

Die Wellen ſchwöllen ſich mit unſern Ohren-gellen/
Auch dieſe Macht beherrſcht der Ohnmacht Hefftigkeit:
Die Flammen gelten nichts: man läſt den Neid-Hund bellen/
Der mit den Fröſchen frech die Cedern-Bäum anſchreyt.
Du kluge Jugend-Schaar/ die du die Kunſt-Gedichte
Zum reiffen Urtheil ruffſt/ und redeſt klug davon/
Laß dich bewegen nicht der Neuigkeit Gerichte/
Als die vor Alters hat erlangt der Dichter Cron.
Schenck mir dein Lippen-paar/ und bleib dem Werck gewogen/
Womit dem Vaterland ich meiſtens dienen solt:
Als deſſen Kindes-Lieb mich zu dem Thun gezogen/
Dadurch ich meinen Geiſt und Sinne ſchärffen wolt.
Doch muß man auch ein Aug auf GOttes Ehre haben/
Die gehet unſerm Zweck und Willen ewig für:
Weil alle die Geſchöpff und hohe Schöpffers-Gaben
Dem Menſchen ſind geſchenckt zur Lebens-Luſt und Zier.
Ich will jetzt ſagen nicht/ daß die verborgnen Sachen
Der Mutter aller Ding/ der künſtlichen Natur
Ein ſolches Kunſt-Gedicht pflegt offenbar zu machen/
Wann es vor Augen ſtellt derſelben Wunder-Spur/
Die GOtt und die Natur vielleicht verborgen lieſſen
In dichter Finſternus und ewig-dunckler Nacht.
Damit wir dieſe nicht als ſtumme Götzen grüſſen/
Und unſer zarter Geiſt zum Abfall werd gebracht.
Es kan auch dieſes ſeyn/ GOtt wolte ſie als Waffen
In unſerm Armut-Stand und Nothdurfft reichen dar.
Als er diß Wunder-Rund und Himmels-Zelt erſchaffen/
Und liechter aufgeſteckt auf ſeinem Stern-Altar.
So bleibt dann derer Nam den Sternen einverleibet/
Ihr Ruhm flieht Adlern gleich zur güldnen Sonne hin/
Wann ihr erhitzter Kiel von den Geſchöpffen ſchreibet/
Die GOttes Wunder-Hand ſtellt auf die Erden-Bühn.
Darum ſo fang ich an von einem Berg zu ſingen/
Deßgleichen Teutſchland nicht in ihren Gräntzen hegt:

Aus deſſen Adern uns viel edle Frücht entſpringen/
Der ſchweres Zinn und Bley in ſeinen Buſen trägt.
Auf! meine Phoebe auf! entzünde meine Lippen/
Den du oft treulich halffſt/ verlaß nicht dieſes mal:
Ich ſteig nach deinen Born und Wolcken-gleichen Klippen/
Und ſuch den Nectar-Tranck in deiner Schweſtern Saal.
Die Quellen meine ich/ dort in den Böhmer-Gräntzen/
Wo diß weit-breite Land eröffnet ſeinen Kreiß/
Als deſſen Ruhm-Gericht uns pfleget zu begläntzen/
So ſeinen Würden nach das gantze Teutſchland weiß.
Selbſt Carolus der Vierdte/ der Welt-berühmte Käyſer/
So einſtens auf der Jagt den Thieren nachgejagt/
Und in dem Wald-Gebüſch durchkroche manche Reiſer/
Nahm dieſes Bronnen-Bad zum erſten mal in acht.
Durch ſeine Helffers-Hand ſteht es nun aufgeführet/
Indem das Landes-Volck die Freyheit lachet an/
Mit welcher jenes Gnad den edlen Ort gezieret/
Weil man das warme Bad ohn Feur gebrauchen kan.
Dann ſelbſten die Natur daſſelbe zubereitet/
So bald der Samen Flamm den Schwefel angeflammt/
Der ſamt dem Waſſer wird an dieſe Gräntz geleitet/
Aus dem die Hitz und Flamm des warmen Stroms herſtammt.
Nicht weit von dieſem Bad iſt eine Stadt zu finden/
Die nicht zu klein und groß in ihren Mauren gleißt:
Und Slacco ſelbſten wolt auf ſeinen Namen gründen/
Wie ſolches manche Schrifft des Alterthums beweiſt/
Die von dem alten Land in Schlackenwald geſchrieben.
Hier iſt mein Vaterland/ und meine Mutter-Stadt/
Die meine junge Bein in rechte Läng getrieben/
Und mich in düſtern Wuſt der Welt geſetzet hat.
Dem ich auch bleib verpflicht/ wie der ſich hält verbunden/
Dem eine Stadt und Land das Leben hat geſchenckt.
Ich fahre aber fort/ was ich mich unterwunden/
Es iſt der ſchöne Wald beliebig eingeſchrenckt

Von einem Doppel-Thal. Das erſte Thal berühret
Des Schönfelds ſchönes Feld / den weit-berühmten Ort/
Der andre edle Städt mit klugem Recht gezieret/
Und ihre Zinn-Arbeit vergünſtigt fremdem Port.
Dahin der Teutſchen Fuß ſich öffters hat gewendet/
Nachdem die Luſt-Begier Sie hitzig angefeuert:
Und ſich ſo manche Zeit bald zu dem Rad verpfändet/
Bald durch die Zinn-Arbeit der heißten Luſt geſteurt.
Doch iſt die ſchöne Stadt mit Thürnen nicht geſchmäcket/
So ſind die Mauren nicht vom Quater-Stuck gebaut:
Daß wann ein ſtarcker Feind wär in das Land gerücket/
Man den zu treiben ab ſich hätte zugetraut/
Und ſo der Burger Fleiß in ſtoltze Ruh geſetzet:
Man ſiht hier keinen Waal / auch keine Bollwerck nicht/
Kein Felſen-veſtes Schloß; weil Sie der Fried ergötzet/
Auch nie ein Würger-Schwert nach ihrem Leben ſticht.
Man weiß von keinem Feind / man weiß von keinem Raſen/
Die Erde liebet nicht der Völcker Barbarey:
Es prangt das Friedens-Gold auf ihrem grünen Waſen/
Sie zeiget daß ihr Sinn auch Frieden-Liebend ſey.
Sie ſuchet freudig durch das Eingeweid der Erden/
Als die im gantzen Jahr mit Früchten ſchwanger geht.
An Reichthum kan kein Land ihr leicht verglichen werden/
Kein Stadt / kein Land / wo nur der Phœbe Lampen ſteht.
Die aber hat ſie nicht durch Land-Betrug erlanget/
Wie man ſonſt pflegt zu thun/ durch halb verdorbne Waar/
Durch Felle und Gewürtz/ womit der Kauffmann pranget/
Durch Pfeffer / und was mehr die Erde ſtellet dar.
Nein / ſie hat ihre Schätz durch ihre Müh bekommen/
Und ihre Tugend hat ſie gleich berühmt gemacht:
Wann der behertzten Leut Hertz / Muth und Händ geglommen/
Daß ſie nicht Noth und Tod in dieſem Werck geacht/
Wann ſie der Adern Spur in ihrer weiten Erden/
Als ein geheimes Ding durchſuchet auf den Grund;

Wann

Wann auch der Schatten ſelbſt muſt durchgeblicket werden/
Und ihr erhitzter Fuß in danckeln Krüfften ſtund/
So daß man in dem Land ſo manch Gewölb erblicket/
So manche tieffe Krufft in ihren Gräntzen findt.
Ich mein/ es ſey Ihr Fleiß auch gar dorthin gerücket/
Wo ſich der Menſchen Fuß mit unſerm Fuß verbindt/
Sie ſeyen bey dem Thron des Muto ſchon erſchienen/
Ihr unermüdter Fuß ſey Höllen-ab gericht:
Wo bey dem Blut-Gericht auf Flammen-vollen Bühnen
Des Rhadamanthens Mund das ſtoltze Urtheil ſpricht.
Da gegen Schönfeld zu bey dieſen tieffen Höhlen
Fällt einem ins Geſicht des Huben-Berges Höh:
Als deſſen weiſſes Bley und Zinn-Er'n nicht zu zehlen/
Davon der Teutſche Mann vertreibt der Nahrung Weh.
Der überedle Schatz hat gleichſam wol belohnet
Der Burger Gottesfurcht und kluge Emſigkeit/
So in derſelben Sinn und Hertzen ſtets gethronet;
Mit kurtzem: dieſer war der Arbeit fette Beut:
So daß dergleichen nicht in Teutſchland iſt zu finden/
Das ſonſt viel feines Gold in ihrem Buſen trägt:
Das manche Silber-Quell pflegt künſtlich zu ergründen/
Und in dem Eingeweid manch ſchöne Ertz-Krufft hägt.
Ja dieſes hohe Glück hat tauſend hoch erhoben/
Den allerärmſten Mann in ſolchen Stand gebracht/
Daß ihn die Tugend nun muß Ruhm-vergnüglich leben/
Aus Irus wurde oft ein Crœſus-Kind gemacht.
So iſt des Glückes Rad/ es irret hin und wider/
Es wird den Kugeln gleich bald hin bald her gedreht:
Den ſie erhoben hat/ den ſtürtzt ſie wieder nieder/
Und der Geſtürtzte wird gleich ſo von ihr erhöht.
Den ſie jetzt reich gemacht/ der muß verächtlich darben/
Sie raubet ihre Gab/ und ſtihlt was ſie geſchenckt:
Dem ſie vor hat gegönnt die Körner-reichen Garben/
Der iſt wie leichtes Stroh/ ins Armut-Feur geſenckt.

Doch daß ich wiederkehr / von dem ich abgewichen /
  So hat der theure Held / den unſer Pflug bekrönt;
Derwegen Gottesfurcht dem Joſeph iſt verglichen /
  Und ungerechte Leut / wie Ariſtides, hönt.
Der durch die Redlichkeit ihm dieſes hat erſtritten /
  Daß Eyer und die Elb von ſeinem Namen weiß:
Den ſeine Thaten ſelbſt mit Ehren überſchütten /
  In deſſen Ohren klingt ſein immer-ſteter Preiß.
So / ſprech ich / hat der Held unzehlbars Gut erlanget
  Von dieſem Huben-Berg und ſeinem reichen Bauch:
In deſſen Adern-Fluß das ſchönſte Ertzwerck pranget /
  Und weder Stadt noch Land weiß von dergleichen Hauch.
Hier wird mit heiſſer Müh / doch ſonder Luſt gefunden /
  Was andern wird verſagt / des Zinnes Reinigkeit /
Mit derer Schlund und Grund ſich offt das Gold verbunden /
  Wie diß das Francken-reich gewuſt hat jederzeit.
Es weiß Auſonien des Landes hohen Adel /
  Ihr Ruhm flog von uns aus biß an Venedig hin.
Auch Friaul ſaget ſelbſt / diß Zinn ſey ohne Tadel /
  Sequana und Rhodan rühmet annoch den Gewinn
Der Länder Bürgerſchaft weiß künſtlich zu zurichten
  Mit kluger Feuers-Kunſt diß Zinn- und Gold-Metall.
Die Urſach und den Zeug kan ihr Witz nicht erdichten /
  Und was vor Weiſe fuhr der edle Ertz-Canal.
Diß aber lehren uns der Weiſen weiſe Schrifften /
  GOtt ſelbſten hat uns was davon gepflantzet ein /
Als der ein Schöpffer iſt der Schätze in den Krüfften /
  Und dieſem erſten Nichts gab ein vergnüglichs Seyn:
Den Erden / Meer und was ſich reget in dem Himmel
  Und ſeiner Engel-Stadt / als Fürſten beten an:
Der als Gerechter / ſtrafft das böſe Welt-Gewimmel /
  Und denen gutes thut / die auch was guts gethan.
Demnach ſo iſt das Zinn vom Schwefel-Dampf vermenget /
  Wozu Queck-Silber ſich in warmer Erd geſellt:

Die werden durch und durch ſehr kůnſtlich eingedrenget/
Biß ſie die Sonn und Lufft vermiſcht zuſammen hält.
Und dieſes Zinn-Metall wird in der Erd bereitet/
Wie diß vor Alters ſchon die Dichter zeigten an;
Als derer heiſſer Kiel ſich auch dahin geleitet/
Was die Erfahrenheit bracht långſten auf die Bahn/
Daß dieſe Erde ſey die Mutter der Metallen/
Die ſie in ihrem Bauch und Eingeweide nehrt:
Die Sonn der Vater ließ die Wårme auf ſie fallen/
Als welcher derer Seyn und gantzes Weſen mehrt.
Drum/ wie ſchon angezeigt/ ſo wird das Zinn gezeuget
Durch des Queckſilbers Krafft uñ Schwefel-heiſſen Rauch:
Aus welchen zweyen iſt/ was aus der Erde weichet/
Und was die welt vor Ertz hat in derſelben Bauch.
Zu ſolchem Cörper thut viel eine reine Erde
Und ziemlich fetter Lufft/ die kocht das Sonnen-Liecht;
Daß aber dieſe Erd auch angezůndet werde/
So mangelt an der Schwer des Waſſers nichtes nicht/
Mit Schwefel angefůllt: und dieſes ſind die Schätze/
Die uns doch offtermals ableiten von der Bahn
Des edlen Tugend-Wegs: der allgemeine Götze
Reitzt auch der Weiſen Sinn zu tauſend Laſtern an.
Je reiner Schwefel nun ſich bey der Sach befindet/
Wo das Queckſilber auch in gleicher Maß iſt rein:
Je mehrer Hitze ſich mit dieſem paar verbindet/
Je köſtlicher Metall wird in der Erde ſeyn.
So iſt auch unſer Berg deßwegen hoch zu preiſen/
Als welcher wenig grob von Dåmpfen mit ſich fůhrt:
Drum kan vor andern er viel edlers Zinn-Ertz weiſen/
Mit welchem die Natur hat ſeinen Grund geziert.
Man ſihet dieſen Berg recht gegen Morgen liegen/
Wo Phœbus ſeine Pferd zum erſten ſpannet an:
Wo keine Båume ſich von Zephyrs Wehen ſchmiegen/
Wo man ſo manche Krufft mit Augen ſehen kan:

Dort wirfft die Sonne hin die angefeurten Strahlen/
Und wärmt der Adern Lauff und der Metallen Gäng/
Daß ſie der Knappen Müh vergülden und bezahlen/
Die doch nicht werden ſatt von ſolcher Schätze Meng.
Treibt einen nun der Luſt auf dieſen Berg zu gehen/
Gewiß er ſihet hier was ſeine Augen weidt:
Da ſiht er Kunſt-vergnügt den Zeug der Wercke ſtehen/
Und ſchöne Wohnunge nach Art der Zelt bereit.
In derer Mitte iſt ein Zug-Seil aufgezogen/
An welchem ein Geſchirr und ſchwerer Eimer hangt:
Wann dieſer in dem Grund wird hin und her gewogen/
Und von dem edlen Ertz beſchwert/ den Grund erlangt.
So wird er wiederum erhoben mit den Pferden/
Und ſamt dem weiſſen Bley vom Grund herauf gebracht.
Bald werden dir gezeigt die Mühlen in der Erden/
Bald Steine/ die von Ertz ſehr künſtlich ſind gemacht/
Die Menge heiſſet mich und meine Feder ſchweigen/
Weil ſie die Namen nicht der Sachen nennen kan;
Die auch das Alterthum nicht kunte recht erreichen/
Und im Gedächtnus nur mit Wundern ſchreibet an:
Gewiß/ man wundert ſich/ wozu ſie doch gehören/
Zu weſſen Nutzen diß und jenes eingericht:
Wie ſie der Knappen Luſt in ihrer Arbeit mehren/
Als derer Hertz und Sinn in dieſes Ertz verpicht.
Man ſihet über das bey ſolchen Werck und Zeugen/
Was vor der Himmel nie dem Menſchen fürgeſtellt/
Wie der Berg-Leute Füß der Krüfften End erſteigen/
Und ihr behertzter Leib in dieſe Höhlen fällt.
Wie manchen Graben ſie bald hie/ bald dorten machen/
Und Felſen-harte Stein mit Mühe hauen aus:
Biß durch den Haſpel ſie mit unerhörtem Krachen
Die Leute ziehen auf/ nicht ſonder groſſem Graus.
Die Steine häuffet man auf einen Ort zuſammen/
Wie man geſchlachtes Holtz gerad zuſammen ſchlicht:

Und zündet alles an/ damit es durch die Flammen
Werd deſto ſchicklicher und feiner zugericht;
Biß daß das heiſſe Ertz gerinnet/ und zerſchlagen/
Und alles wird ſo klein/ als an dem Meer der Sand/
Das ſie von dieſem Werck hin in das Waſſer tragen/
Und ſäubern in dem Fluß es mit genetzter Hand.
Was nun was leichtes ſcheint/ und wenig möchte dienen/
Das wird hinweggeführt von erſt erwehntem Fluß;
Was einen Nutzen ſchafft/ auf der Berg-Knappen Bühnen
Den Boden/ weil es ſchwer/ zu nechſt erkieſen muß.
Diß letzte aber iſt wie Pech-ſchwartz angeſchwärtzet/
Und wie ich ſchon gemeldt/ faſt ziemlich angeſchwert:
Das weiſſe hebt man auf/ als welches ausgemerzet/
Und noch der andern Hand und Arbeit angehört.
Allwo man fleiſſig ſucht/ ob nicht noch was zu finden/
Das vielleicht anderswo viel Nutzen ſchaffen könt:
So will ihr höchſter Fleiß das kleinſte gar ergründen/
Damit die edle Gab werd nützlich angewendt.
Das angeſchwärtzte Ertz wird noch einmal zerlaſſen/
Biß endlich weiſſes Bley daraus bereitet iſt:
Dergleichen Müh die Leut faſt alle Tag erfaſſen/
So daß auch mancher gar die Speiß und Tranck vergiſt/
Damit bey reichem Lohn die Armut er verjagen/
Und ſich in höhern Stand mög ſchwingen aus dem Koth/
Nicht anders als die Bien die Speiß zuſammentragen/
Damit ſie nicht verderb die rauhe Winters-Noth.
Und wie die Ameiß thun/ ſo lang der Sommer lachet/
So lang der Himmels-Fürſt die warmen Strahlen zeigt:
So lang ſo manches Kraut die Erde lieblich machet/
Und mancher ſchwerer Halm ſich vor den Winden beugt.
Sie trägt die Körner zu auf ihrem ſchwachen Rücken/
Verſteckt die gantze Haab tief in die Erd hinein:
Sich und die Ihrigen im Mangel zu erquicken/
Damit die lange Froſt ihr Tod nicht mögte ſeyn.

Der König macht es ſo der Wunder-kleinen Bienen/
Wann in der Frühlings-Zeit der grüne Saame ſteigt:
Wann im Adonis-Heyn die Silber-Lilien grünen/
Und Zephyrs-Kühle Lufft den blauen Veil beſtreicht:
Sie fliegen an die Spitz der Zucker-vollen Blumen/
Und löſen nur das Beſt/ das Honig-ſüſſe ab:
Sie ſchnappen nach dem Thau in theuren Kunſt-Idumen/
Und tragen allen Raub die wol beſaffte Gab
In ihre Zellen ein/ die ſie mit Wachs beſchmücken/
In dem verborgen liegt die eingebrachte Speiß:
Und wann ſie neidiſch will die Hummel-Rott berücken/
Sie in das breite Feld hinflichen Hauffen-weiß.
So muß der heiſſe Schweiß die warme Stirne netzen/
Der aus der Erden-Höhl will graben ſolch Metall:
Er haſſet alle die/ ſo ſich zu Bacchus ſetzen/
Und bey der Schwelgerey nur lieben Hall und Schall.
Dann dieſe taugen nicht dergleichen zu verrichten/
Hier findt nur einen Platz die treue Emſigkeit:
Man muß das Leben faſt zu dieſem Thun verpflichten/
Die Adern der Metall zu finden jederzeit/
Die ihm die Ruthe zeigt/ ſo ſie die Erd beſtreichet/
Wann dieſer/ ſo ſie führt ſich gegen Morgen wendt:
Und gantz bekümmert merckt/ wo ſelbe ſich hinneiget/
Und ſo des Knappen Sinn zu den Metallen lendt.
Als ob ihr wiſſend wär/ wo alle Schätze liegen/
Und wo der Adern Lauff ſich füglich fange an.
Dann dieſe Ruthe wird ſich auf die Seite ſchmiegen/
Daß auf der andern ſie nicht würcklich ruhen kan.
Hat aber an der Krufft der ſchon Verdruß bekommen/
Weil ſie wie vor geſchah/ nicht reiche Zinſe gibt:
So iſt bey dieſem wol die Reitzung angeglommen/
Der ſich mit einem Kauff in dieſes Ertz verliebt.
Doch es geſchihet auch/ daß der ſich angekauffet/
Mit einem gröſſern Glück die alte Krufft beſitzt:

Und daß in dieſem Grund die Adern reicher lauffen/
Ob dieſer nicht alſo wie jener hat geſchwitzt.
Ja er wird offtermals in einem Jahr beglücket/
Und mit Verwunderung in Crœſus Stand gebracht.
Da ihn und ſeine Höl die Armut vor zerſtücket/
Daß ihn vor der Natur der Mangel tod gemacht.
So iſt des Himmels Gnad ja alles zu zuſchreiben/
Als welche hohe Berg und Hügel auch regiert.
Nicht anders wie ſie pflegt die Zeichen umzutreiben/
Mit deren Zwölffen iſt das Blaue Zelt geziert.
Der gräbet mühſam aus die tieffen Brunnen-Quellen/
Behauet das Metall / reiſt ab die harten Stein:
Der will auch ſeinen Fleiß zu jenes Schweiß geſellen/
Und ja mit Schanden nicht ein Müſſiggänger ſeyn.
Er ſendet das Geſchirr/ den Eimer in die Höhlen/
Und zieht es in die Höh mit einem veſten Seil/
Wozu man ſtarcke Leut vor andern muß erwehlen/
Und dieſes wird verricht nicht ohne Mord-Geheul.
Dann ſteht die Sache wol/ ſo wird auch eins gedudelt/
Damit die junge Burſch der Gret gefallen will.
Ob gleich zuvor die Noth und Tod auf ſie geſtrudelt/
Und ihren frechen Mund die Furcht hieß ſchweigen ſtill.
Nun dieſe Arbeit pflegt die harten Leut zu treiben/
Die faſt / mit einem Wort / zur Müh gebohren ſind;
Weil Gott wolt diß Gebot in ihre Seele ſchreiben:
Mit Schwitzen iſt dein Brot du Sünden-Menſchen-Kind.
Ach aber wolte GOtt / daß wir auch würden klüger!
Ach daß auch unſer Sinn wär alſo angeſteifft!
Ach daß doch unſre Lieb liebt der Propheten Bücher/
Die ſonſten nach der Welt Vergänglichkeiten greifft!
Ach daß wir lerneten den GOtt-beliebten Willen/
Der uns hie / der uns dort auf ewig ſeelig macht.
Es kan diß Himmels-Ertz den Seelen-Hunger ſtillen/
Wann ſie der Mangel hat in herbe Noth gebracht.

Das mag nun unſern Geiſt vergnügen und ergötzen/
Als welcher lieben ſoll was Gott und Göttlich heiſt:
Kein Silber und kein Gold iſt ihme gleich zu ſchätzen/
Wie diß vor ſchlechten Stein auch ſelbſt die Einfalt preißt.
So weit ſteht von der Erd die blau-Saphirne Bühne/
So weit die Himmels-Luſt iſt von der Eitelkeit:
So weit wann Phœbus nur im duncklen Schmuck erſchiene/
Auch überlegen iſt das Liecht der Dunckelheit.
So weit ein Chryſolith den Kißling überwindet/
So weit ein Sammet-Rock dem Barchet gehet für/
Ja wann ſich alle Welt mit allem Gut verbindet/
So langt es dannoch nicht an dieſer Bücher Zier.
Wann unſer Augen-paar zu einer Quellen würde/
Und ſich gar Tag und Nacht ein heiſſer Strom ergieß/
Fürwar wir konten nicht die groſſe Sünden-Bürde
Wegſchwemmen mit dem Bach; Wer aber glaubet diß?
Faſt keinen findet man der dieſe Schätze achtet/
Und mit erhitztem Sinn die Bibel-Adern ſucht:
Der dieſe Würdigkeit der Bücher recht betrachtet/
Was Wunder! daß uns GOtt gar in die Höll verflucht?
Sie ſind von GOttes Hand und Fingern ſelbſt geſchrieben:
Wer aber/ leider! acht die Gnad der Ehren werth?
Sie lieben vielmehr das/ was einmal muß zerſtüben/
Die Erde haſſet nicht/ was kommet von der Erd.
Der Reichthum füllt den Raum der nimmer ſatten Augen/
Man ſuchet hohen Stand und ungemeine Ehr:
Die aber zu der Sünd/ wie Stroh zum Feuer taugen/
Und machet/ daß der Menſch nur ſündigt mehr und mehr:
Da hänget unſer Hertz/ da ſchweben unſre Sinnen/
Hier klebet unſer Geiſt gleich als an einem Pech:
Da will nicht Müh noch Fleiß in Kält und Froſt zerrinnen/
Es wird der gantze Menſch in ſeinem Weſen reg.
Seht! Chriſtus GOttes Sohn/ aus Davids Stamm entſproſſen/
Als deſſen thures Blut uns Himmels-Bürger macht:

Der

Der an des Creutzes Stamm wie fettes Wächs zerfloſſen/
Und uns durch ſeinen Tod das Leben hat gebracht.
Die Himmels Warheit ſpricht/ auch mitten in dem Schatten/
Imgleichen wann die Sonn am heitern Himmel ſteht:
Soll ſich der Himmels Theil mit ſeinem Wort vergatten/
Biß nach der Eitelkeit er zu der Weißheit geht.
Diß ſey ein wahrer Zeug/ die füglich von ihm zeuge/
In dem erſehe man ſein Leiden/ Blut und Tod:
Durch welchen ſeine Hand der Glaubens-Schaar darreiche/
Was ferner ſie erlöß von Sünd- und Höllen-Noth.
O theures Vaterland! Ihr mir geliebte Gräntze/
Ach daß auch eure Treu mögt ſuchen dieſen Schatz!
Ach wolte/ wolte GOtt! daß deinen Grund beglåntze/
Daß diß geheime Gut bey dir auch finde Platz!
Ach ſolteſt du den Glantz mit offnen Augen ſchauen/
Der ſcheinet deinem Fuß/ und faſt dein eigen iſt!
Du würdeſt dir ein Schloß der ſteten Wolfarth bauen/
Das in dem gröſten Sturm der Feinde wird nicht wüſt.
Ach ſo bedencke doch/ der dich ſo wol bedencket/
Von deſſen Gütigkeit du Gut und Leben haſt!
Ach ſchencke dieſem dich/ der ſich dir gantz geſchencket/
Der einig dir zu gut das ſchlimſte aufgefaſt.
Auf! gegen dieſe Gnad/ entflamme deine Geiſter/
Entreiſſe dich der Welt/ und reiß zu deinem GOtt:
Laß ſpielen GOttes Lieb in deinem Hertz den Meiſter/
Dann fremde Liebe bringt mit Miß-vergnügen Spott.
Der Höchſte ſegnet dich/ dich und auch deine Felder/
Der leget deinem Grund die reichen Adern ein.
Dann alles kommt von Ihm/ was geben Wild und Wälder/
Und was auf dieſem Rund fällt in den Augen-Schein.
So weit das Sonnen-Rad mit Strahlen um ſich greiffet/
Und durch vergnügte Wärm erhält diß weite Rund:
So viel entlegne Ort die Feuers-Flamm beſtreiffet/
Und was verborgen liegt im Abgrund-tieffen Grund.

Es weiß von deinem Ruhm der herrlichen Metallen
Faſt eine jede Cron / und wo ein Scepter blinckt:
Bedencke aber diß / daß dieſer kenne fallen/
Wie offt ein hoher Thurn in eine Tiefe ſinckt.
Wann du dem Guckguck gleich verachteſt dieſe Gnade/
Und reicheſt deinem GOtt vor hohen Danck Geſtanck:
Wie ſolches manche Stadt erfuhr mit ihrem Schade/
Die zwar viel guts empfing / gab aber wenig Danck.
Sie liegt in ihrem Blut / und mag nicht recht beklagen
Die Staats Veränderung / und gantz verlohrnen Pracht.
Wie wann auch treffen dich dergleichen Klag und Plagen?
Der Himmel wende es durch ſeine groſſe Macht!
So ſpigle / ſpigle dich an fremder Städt Exempel /
Laß fremdes Unglück dir dein Glück und Wolfarth ſeyn.
Schenck GOtt und ſeinem Wort dein Hertz zu einem Tempel/
Soll anderſt Land und Hand befreyet ſeyn von Peyn.
Zu letzt kommt doch die Zeit / da Himmel und die Erde
Wird in dem Augenblick zu kleinen Trümmern gehn.
Da alles / was gemacht mit einem Wort: Es werde/
Wird mit Verwunderung in vollen Flammen ſtehn.
Daß aber dieſes End nun allgemach ſey kommen/
Und uns den Untergang mit Schrecken drohe an;
Wird von dem Alterthum der Erden abgenommen/
Als welche nicht wie vor / ſo gütlich handeln kan.
Ja diß beweiſen gar die blancken Himmels-Liechter /
Die ihren hellen Glantz mit Unmut ziehen ein:
Die groben Sünden ſind auch unſre ſcharffe Richter/
Und was dergleichen Marck- und Merck-Mal mögen ſeyn.
Doch bringt diß Lebens-End den Anfang eines beſſern/
Und welches dieſen Stand weit übertreffen wird:
Indeme unſer GOtt uns alle wird vergröſſern/
Wann in den Schaf-Stall treibt ſein Schaf der gute Hirt.
Du groſſer Lebens-Fürſt gieb ſolches deinen Knechten/
Die mit geflüchtem Geiſt vor deinem Throne ſtehn:

Wilſt

Wilſt du mit dieſer Schaar nach deiner Strenge rechten/
Gewiß ich müſte gleich vor Aengſten untergehn.
Dann ſeh ich meine Schuld / die übermachten Sünden/
So bin ich dir / mein GOtt! mehr als treu-loß geweſt:
Laß mich für ſcharffes Recht die hohe Gnade finden/
Und denck / daß mich dein Sohn mit ſeinem Blut erlöſt!

Von der Döpel.

DJe Döpel entſpringt eine Meil wegs über dem Cloſter Döpel / aus einem Böhmiſchen Gebürge Badthorn genant/ bey welchen auch ein gewaltiger See iſt / den man den Badhorner See nennet / durch dieſen See laufft die Döpel / ſtreichet hinder dem Cloſter Döpel hin / iſt Præmonſtratenſer Ordens/ darinnen war ein faſt gelehrter Mann / Herꝛ Johann von Culmbach / ein Liebhaber aller ehrlichen Künſte / der Warheit faſt geneiget. Diß Cloſter iſt der Mutter GOttes zu Ehren geſtifftet/ und zu bauen angefangen worden / als man zehlt nach Chriſti Geburt 1196. von Roſenatha einem Böhmiſchen Herꝛn/ unter Præmislao oder Ottocaro, Könige in Böheim / was Geſchlecht aber dieſer Herꝛ geweſen/ weiß man nicht gewiß. Die Schilde/ ſo anders denen zu glauben iſt/ zeigen an/ daß er ein Herꝛ von Guttenſtein geweſen ſey. Man findet in Schrifften / daß er zu Königsberg ein Schloß an der Eger gelegen / im Gefängnus / verhafft geſtorben ſey / als man zehlt nach Chriſti Geburt 1207. Warum er gefänglich gelegen ſey / finde ich nirgend / ſo gar hat bey den alten Teutſchen niemand nichts gemercket oder aufgezeichnet. Sein toder Leib iſt ins Cloſter Döpel geführet / und allda herꝛlich begraben worden: ſeine Schweſter Wytzlawa / nachdem ihr Hauswirt / ſo Haubtmann zu Crocau geweſen / geſtorben war / hat ein herꝛlich Jungfrauen Cloſter Cotiſchau genant / ſo zwo Meil Wegs von Pilſen einer Böhmiſchen Stadt liegt / zu Sanct Venceslai Ehr gebauet / als man zehlet nach Chriſti Geburt 1197. In gemeldtem Jahr hat ſie ihr Leben geendet / iſt etlich Jahr Abbtiſſin

Döpel das Cloſter wann es fundirt.

Roſenatha

Wytzlawa

Cotiſchau wann und wer es fundirt.

tiſſin darinnen geweſt / liegt auch allda im Chor begraben. Vom Cloſter Döpel laufft der Fluß Döpel für ein fein Städtlein / welches auch Döpel genant wird / und gehöret dem Abbt zu Döpel / laufft von dannen durch viel Wälde / und zwiſchen hohen Bergen auf Petſchau (da ſie einen ziemlichen Bach / ſo aus den Königswerther Teichen fleuſt unterhalb Einſiedel / zu ſich nimmt) iſt ein Städtlein und über aus herꝛlich Schloß des edlen und wolgebornen Herꝛn / Herꝛn Caſpar Pflügen / Herꝛn auf Petſchau und Tochau.

Petſchau wer die Stadt und dz Schloß gebauet.

Diß Städtlein hat zu bauen angefangen Herꝛ Sclacco von Rieſenberg. Das Schloß hat verneuert und mit mancherley Gebäuen aufs ſchönſte geziert der Edel und wolgeborne Herꝛ / Herꝛ Hans Pflug / Böhmiſcher Cantzler / und über die Teutſchen Lehen Oberſter Haubtmann / welcher verſchieden iſt Anno Domini 1537. am 14. Tag Auguſti, liegt zu Prag in S. Wenceslai Kirchen / in der erſten Capell nach dem hohen Altar begraben.

Carlsbad.

Von Petſchau laufft die Döpel zwo Meil zwiſchen faſt hohen Bergen aufs warm Bad zu / welches man ſonſt Carls-Bad nennet / darum daß es von Käyſer Carl dem Vierdten des Namens zuvor König in Böheim iſt erbauet worden.

Teplywoda.

Dann vor dieſem iſt es ſchon bekant geweſen / und haben es die erſten Böhmen um das Jahr 1664. das iſt vor 1000. Jahren den Flu Teplymoda / das iſt / ein warm Waſſer geheiſſen / wie ſolches aus dem Koſma und Pulkawa bewuſt / welche auch den Egerfluß Ohrze oder Ohrzi wagity von wärmen gennet / und doch als Barbari dieſes edle Waſſer nichts oder gantz wenig geachtet / biß der löbliche Käyſer Carolus IV. ein Vater aller Gelehrten / und ſeines Vaterlands Böheim / die Krafft und Würckung dieſes Waſſers durch ſeine Gelehrte / ſo allzeit um und bey ihm ſeyn müſſen / erlernet / und erfahren / nicht allein die Zeit über / die er neben ſeiner Mutter Eliſabeta auf dem Schloß Elenbogen um das Jahr 1319. zubracht / ſondern wie ich vermeine um das Jahr 1358. als er gekrönter König in Böhem in gutem Fried geregieret hat / um welche Jahrs-Zeit er es mit Gebäuen erhoben / ein

Schlöß-

Schlößlein an einen ſcharffen gegen dem Marckfelſen befriediget / und nach ſeinem Namen und Gebrauch Carlsſtadt geheiſſen / wie er dann alle Oerter / ſo er gebauet / nach ſeinem Namen hat nennen wollen / als / Carlshof / Carlsſtein / ja auch die Neuſtadt in Prag Carlsſtadt / wie es die Privilegien vermögen / welches doch hernach unterwegen blieben. Der fürnehmſte Brunnen aber an dieſem Ort wird von den Inwohnern der Brüdler genant / und iſt an der rechten Seiten des Geſtats des Fluſſes Döpel / an dem Steg / vor welchen man vom Marck nach der Kirchen gehet / er iſt gefaſt in zwo Röhren / ſo auswendig mit mineraliſchem Kalckſtein bewachſen / darob zwey Käſtlein / in welche das Waſſer von ſich ſelbſten mit groſſem Rauſchen ſteiget / offt wol gar über die Käſtlein ausſprünget ; aus dieſen Käſtlein wird das Waſſer durch viel Rinnen in der Burger Häuſer geleitet. Uber das ſind geringſt um das Carlsbad in Bergen und Wießmath etwas lählichter Brunnen / doch iſt keiner ſo heiß als dieſer / mit welches Waſſer man alsbald bey der Quell Eyer ſieden / auch Hüner und Gänſe abbrühen kan. Sonſten iſt es jetziger Zeit ein kleines Städtlein / samt einem Schlößlein / gehöret dem Herrn Schlicken zu. Unter dem Warmbad etlich gewent felts / fällt die Döpel in die Eger.

Meil an der Döpel.

Vom Urſprung biß ins Cloſter eine Meil.
Vom Cloſter ins Städtlein Döpel eine viertel Meil.
Vom Städtlein Döpel gen Petſchau eine groſſe Meil.
Von Petſchau ins Warmbad zwo Meilen / wer dahin reiten will / muß ein und dreyſſig mal durch die Döpel reiten / ſo einen wunderlichen krumen Lauff hat ſie von der vielfältigen Berge wegen.

Beſchreibung der Stadt Eger.

NAchdem der Poet Ovidius, da er die Bücher / wie man künſtlich buhlen ſolle / geſchrieben hatte / nicht allein von Rom ſeinem lieben Vaterland / ſondern auſſerhalb des gantzen Römiſchen Reichs Gräntzen / in Tomos eine Stadt in Ponto gelegen / unter die Scythen und Feinde der Römer von Käyſer Auguſto religirt / und weggeſchicket wurde / ſchrieb er zu Zeiten ſeinen guten Freunden wiederum gen Rom / beklaget ſich ſeines Elends / daß er vielleicht ewiglich müſte nun ſeines lieben Vaterlands entberen. Und in ſolche Klag miſchet er mit ein/ wie ein lieblich Ding es ſey ums Vaterland / lobet daſſelbe / und verflucht und ſchilt die grobe / kalte und unfreundliche Art / ſo in Ponto unter den Scythen und Tartarn war / und mit ſolchen Kurtzweilen / gleichſam mit einer Artzney / vermeinet er ſein Elend und Jammer zum Theil zu lindern und ſtillen.

Gleich eben dieſe Luſt und Begierde gegen dem Vaterland / ſo GOtt und die Natur in unſere Hertzen wunderbarlich geſetzet und geſtecket hat / gleich eben dieſe Liebligkeit und Holdſelige Gedächtnus des Vaterlands (von der der Poet nicht allein ſagt / ſondern die auch ſo hoch verwundert und preiſet) zwingt und verurſacht mich auch wiederum zu meiner lieben Heimat zu gehen / und weiter erhohlen und repetiren das jenige / ſo ich verhoff / es werde gemeldtem meinem Vaterland / welches biß her wenig bekant geweſen / zu Lob / Ehren und Zierde gereichen: Welches dann auch mein liebes Heimat (wie ich wol weiß) freundlicher Meinung wird von mir gern williglich und mit Danck empfahen.

Eger wo es liegt.

Eger unter den Böhmiſchen Städten nicht die geringſte / iſt wol nicht innerhalb dem Böhmiſchen Gebürg oder dem Wald (ſo gantz Böhem nicht anders / dann wie eine Ringmauer eine Stadt umgiebet) ſondern an den Gräntzen deſſelben Gebürgs und Walds in der

in der alten Nariſcen Land / auf einem faſt fruchtbaren und luſtigen Boden gelegen. Dieſe Stadt von wem ſie ihren Urſprung hab / oder von wem ſie zu bauen ſey angefangen worden / kan niemand eigentlich und für gewiß ſagen. Die Urſach ſolcher Unwiſſenheit / wie ich in alten Schrifften funden / und geleſen hab / iſt eine jämmerliche Brunſt; denn als man gezehlet hat nach Chriſti unſers Herrn Geburt 1270. Jahr / am 16. Tag des Mayen iſt die Stadt auf den Boden hinweggebrant / und jämmerlich verdorben. In dieſer Brunſt ſeyn auch bey anderthalb hundert Perſonen Weibs und Mannsbilder / ja auch Privilegia, Brieff / und andere Schätze und Güter umkommen. Warum man nicht weiß wenn und von wem Eger erbauet.

Dieſer Jammer und Schaden hat vielleicht auch das jenige / ſo im Stadtbuch nach Gewonheit / von Urkund der Stadt aufgezeichnet iſt geweſen / verderbt / und hinweg genommen; doch hab ich etlicher Clöſter alte und vor 400. Jahren geſchriebene Bücher und Schrifften gefunden / nemlich zu Waldſaſſen / Speinshart / Caſtel und Michelsfeld / auch zu Rebdorff bey Ayſtadt gelegen / welches Käyſer Friedrich / Barbaroſſa genant / geſtifftet hat: das Eger ſey der Marggraven von Vohenburg geweſt: das waren Fürſten und Graven zu Cham / einer Stadt am Regen / in der obern Pfaltz / faſt am Böhmer Wald gelegen / ſie hatten ihre Wohnung und Reſidentz zu Vohenburg / iſt ein herrlich Schloß / und ein Marck in Beyern an der Donau / zwiſchen Ingolſtadt und Chelheim gelegen / gehört jetzt Hertzog Ludwigen von Beyren zu. Was Eger erſtlich geweſen.

Nun acht ich aber gäntzlich / die Stadt Eger ſey von gemeldten Fürſten von Vohenburg / auch zu bauen angefangen worden; alſo daß Eger vor 600. Jahren ſchon wäre eine Stadt geweſen / denn wie man ins Aventini Auszug in ſeiner Cronicken findet / darin er / wie ich einsmals zu Regenſpurg geſehen / vieler Fürſten und Graven / ſonderlich aber auch der Marggraven von Vohenburg genealogiam erzehlet / ſo ſeind gemeldte Marggraven ſehr alte Fürſten geweſt / ſo hat auch ihr Stamm erſt vor vierthalb hundert Jahren aufgehört / und iſt ihr Land an die Fürſten von Ist vor 600. Jahren geweſe.

Bäyern gefallen. Daß aber Eger zu einer Reichs-Stadt worden/iſt alſo zugangen:

Es war ein Marggrav von Vohenburg/ und Grav zu Cham/ Theobald oder Diepold genant / der hatte das gantze Egerland innen.

Eger eine Fürſten Stadt.

Dieſer Marggrav war ein ſehr frommer und Chriſtlicher Fürſt / baute von ſonderlicher Lieb und Gunſt wegen / ſo er zur Religion trug/ und durch Trieb und ſtetem Anliegen Loicardiß ſeiner Mutter (ſo zu Caſtell im Cloſter begraben liegt) eine Meil wegs von ſeiner Stadt Eger / an einem Flüßlein die Wondera genant/ als man zehlt nach Chriſti Geburt 1134. Jahr eine herrliche ſchöne Abbtey Ciſtercienſer Ordens/ nennet die Waldſaſſen/ denn etliche Brüder aus fremden Landen dahin kommen waren/ hätten ihnen allda in der Wildnus eine Hütten gebauet/ vermeinten allda GOtt zu dienen / er begabet auch ſolch Cloſter reichlich und Fürſtlich/ ſparet keinen Koſten/ er hatte ein Fürſtlich Gemahl/ war Hertzog Heinrichs von Bäyern Tochter / Frau Mechtildis genant / ein ſehr fromm/ Gottfürchtig und löblich Weib / mit der zeiget er eine Tochter / die nennet er Fräulein Adelheit: und nachdem es ein ſehr ſchönes und züchtiges Fräulein war / der Mutter an Erbarkeit der Sitten gantz nachſchlug/ alſo daß ſie auch allenthalben gelobet/ und geprieſen war / begehrt ihr der großthätig und theurer unüberwindliche Fürſt und Herr / Käyſer Friederich der Schwab/ welchen die Italianer / darum daß er einen rothen Bart trug/ Barbaroſſam nenten / zu einem ehlichen Gemahl; und nachdem die Heyrath bald bewilliget / und beſchloſſen war / iſt diß Käyſerliche Beylager zu Eger in Gegenwart vieler Chur- und Fürſten/ Graven und Herren / aufs herrlichſte und mit gewöhnlicher Solennität gehalten worden / als man zehlet nach Chriſti unſers Heilands Geburt 1179. Jahr. Die Heyrath war dermaſſen beſchloſſen / daß Marggrav Diebold ſeiner Tochter Adelheiten die Stadt Eger und das gantze Ländlein dazu gehörig (welches dazumal ein ſonder Fürſtenthum war / zu welchem Land viel gehöret/ das jetzt andere Herrſchafft ihre Nachbaren inhaben und beſitzen)

dazu

dazu auch die neue angefangene Abtey Waldſaſſen ſolte vermorgengaben; ſolches iſt auch alſo ohne Sperrung bald bewilliget worden.

Durch dieſe Heyrath (welche doch endlich durch den Biſchoff von Coſtnitz / als die dem Blut zu nahe ſeyn ſolt / wiederum gebrochen worden / alſo daß gemeldtes Fräulein Adelheit / als eine Wittib Graven Diethen von Ravenſpurg vermehlet ward) iſt Eger aus einer Fürſtlichen eine Käyſerliche Reichs-Stadt worden / im Jahr wie oben vermeldt. Iſt auch eine Käyſerliche Stadt blieben bey 136. Jahr / nemlich biß man zehlt nach Chriſti Geburt 1315. Jahr.

Eger wird ein Reichs-Stadt.

Um dieſe Zeit war Ludwig der Bäyer (ſo zu Regenſpurg in St. Heinieran Cloſter begraben) mit einträchtigem Rath und Beſchluß faſt aller des heiligen Reichs Churfürſten / zum Römiſchen Käyſer erkieſt und erwehlet.

Ludovicus Bavarus Imp.

Dieſer Hertzog in Bäyern (nachdem er mit dem Pabſt und allerley Cleriſey zu Rom nicht faſt wolſtund) ward bald / wie man zu Rom gehört / daß er zum Käyſer erwehlet worden / ſtracks in den Bann gethan / durch Pabſt Johannem den XXII. des Namens: und auf daß dennoch das Reich nicht ohne einem Haubt wäre / erwehlet er mit ſeiner Cleriſey wieder gemeldten Käyſer Ludwigen / einen andern / nemlich Friederichen (Alberti filium) einen Hertzog aus Oeſterreich / vermeinet / dieſer würde ihm füglicher ſeyn. Nun erhub ſich aber zwiſchen dieſen beyden erwehlten Käyſern ein groſſer Krieg / denn keiner ließ ſich gern von ſolcher Dignität und Herrlichkeit abtringen.

Käyſer Ludwig und Hertzog aus Oeſterreich Fridericus wider einander.

Dieſe Spaltung und Fehde wehret länger denn acht gantzer Jahr / Käyſer Ludwigen (welcher auch zu letzt das Feld behielt / Fridericum überwand / und ihn zwey gantze Jahr auf Triſeneck einem Schloß in Oeſterreich gelegen / gefangen hielt) ſtunden bey faſt alle Churfürſten / deßgleichen Reichs-Städte / ausgenommen die einige Stadt Ulm in Schwaben / der vier Dörffer des Reichs eins / wolte ihn für keinen Käyſer erkennen oder annehmen / ſo gar geiſtlich erzeigten ſie ſich an dieſem Ort / deßgleichen thät auch

(Electores Ludovici Bavari fuerunt Johan. Bohemiæ Rex, & Woldemarus Marchio Brandenb. Friderici verò colo-

nienſis Henricus de Vornburg. Rudolphus Palatinus ad Rhenum Ludovici frater, & Rodolphus dux Saxoniæ.)

Straßburg. Item gantz Schweitz / ausgenommen Bern / und Solodurn. Friderico dem Hertzogen von Oeſterreich halffen der Pabſt / der Biſchoff von Cölln / Pfaltzgrav Rudolph am Rein / Käyſer Ludwigs leiblicher Bruder / welcher auch hernach um dieſer groſſen Untreu willen von Ludovico des gantzen Landes verjaget / in Engelland fliehen / und darin elendiglich hat ſterben müſſen. Es halffen ihm auch die Städt / Ulm und Straßburg / gantz Schweitzerland / ohne Bern und Solodurn / alſo daß er auch ſchier mächtiger war dann Ludovicus. Käyſer Ludwig hatte einen Haubtmann / Seyfried Schwepperman genant / war ein Burger von Nürnberg / liegt zu Caſſel im Cloſter der obern Pfaltz begraben / auf ſeinem Grab ſtehet nichts anders / dann der nachfolgende Reim:

Seyfried Schwepperman.

Einem jeden ein Ey /
Dem frommen Schwepperman zwey.

Dieſe Schlacht iſt geſchehen nach Chriſti Geburt im 1323. Jahr / zwiſchen Oeting und Mühldorff auf einem Feld / die Fehenwieſen genant. Es iſt dazumal in Käyſer Ludwigs Läger ſo groſſer Mangel geweſen / an allerley Proviant und Victualien / daß man nichts anders zu eſſen gehabt hat / dann ein wenig Eyer / die hat man unter die Knecht getheilet / daher achte ich daß aufkommen der obengemeldte Reim / den ich ſelbſt von des Schweppermans Grab abgeſchrieben hab. Nachdem aber Käyſer Ludwig einen ſolchen langwierigen Krieg nicht kunt oder vermocht zu führen / ohn ſonderliche Koſten / und unzehlichen Summen Gelds / dadurch er Kriegsvolck überkäme / und daſſelb die Läng halten möchte. Eger auch als eine Stadt / die dem Reich und andern Reichs-Städten weit gelegen war / ſich offt bey Käyſerlicher Majeſtät beklaget hatte / der injurien und Uberlaſt / ſo ihr von ihren Nachbaren / den Böhmen und andern nahe herum liegenden Herrſchafften wurden beſchwerlich aufgelegt / gedachter Käyſer Ludwig gemeldter Stadt ſolcher Beſchwerden zu entledigen / ihm alſo und dem Reich dadurch Fürderung zu thun; verſetzet derohalben die Stadt Eger um 40000. Marck Silbers König Hanſen in Böhem

Eger dem König in Böhem verſetzt.

hem und Polen / von dem ſie das meiſte war geplaget worden / und ſolches geſchah nach Chriſti Geburt im 1315. Jahr. Durch dieſe Verpfändung hat Eger aufgehört eine Reichs-Stadt zu ſeyn / erkent auch den König in Böhem heutiges Tags noch vor ihren Herrn / und iſt eben jetzt in dieſem 1542. Jahr recht 227. Jahr ein Pfandſchilling geweſt; daher iſt auch des Adlers (welchen die Stadt Eger zuvorn gantz frey führet) unterer Theil zum Zeugnus ſolcher Verpfändung cancellirt und in Schrancken eingeſchloſſen / wie man ſihet am Rathhaus allda gegen dem Marck herab. Ptolomæus in ſeiner Geographia, das iſt des gantzen Erdbodens Beſchreibung nennet eine Stadt Monasgadam, nun meinet aber Pirckheimer es ſey Eger. Woher aber dieſer Nam der Stadt Eger kommt / habe ich bißhero nicht mögen erfahren: ich achte aber ſie habe vor Zeiten einen andern Namen gehabt denn jetzt / wie dann auch Straßburg von des ur-alten Namens wegen Argentina heiſſet / denn mans vor Zeiten Silberthal nennet. Item Saltzburg die Ertz-Biſchoffliche Stadt in Bäyern / heutiges Tags Lateiniſch Juvania genennet wird / von des alten Namens wegen / dann ſie vor Zeiten Helffenburg iſt genant worden / und dieſen Namen hab ich zu Saltzburg in St. Ruprechts Stifft an einem alten Stein ſelbſt geleſen; eben an dem Tag / da Biſchoff Ernſt zu Paſſau von ſeinen Brüdern Wilhelm und Ludwigen Hertzogen in Bäyern ins Biſtum zu Saltzburg mit groſſem Gepräng / und einem faſt wol gebutzten Zeug (der ſich in tauſend Pferden erſtreckt) geſetzt und eingeführet iſt worden. So viel / und nicht mehr weiß man von altem Herkommen der Stadt Eger; doch muß ich hie auch ein wenig von gemeldter Stadt Gelegenheit und Gebäuen ſchreiben / und ſintemal die Liebe des Vaterlands mich dahin treibet / verſihe ich mich günſtiger Leſer / werdeſt es gutwillig / und im beſten verſtehen. Die Stadt Eger liegt in einem faſt luſtigen und holdſeligen Thal / an einem doch nicht faſt hohen Gebürg / auf welches Geheng der gröſte Theil der Stadt gebauet iſt / alſo daß das meiſte Theil der Stadt auf einem Felſen liegt. Sie iſt rings umher mit zweyen ſtarcken Mauren / an etlichen und den meiſten

Eger nach d. Meinung Pirckheimeri Monosgada.

Saltzburg.

Situs der Stadt.

meiſten Orten auch mit dreyen Mauren: Item mit einem faſt weiten gefütterten Graben aufs herzlichſte umgeben und beveſtiget. Man zehlet ſie keiner andern Urſachen halber für eine Böhmiſche Stadt / denn daß ſie der Cron Böhem vom Reich verſetzt iſt. Das Land / darinnen ſie liegt / hat Theodorus der Erſte Hertzog von Bäyern (nachdem er die Römer aus Bäyern vertrieben) den Nariſcis zu bewohnen / eingegeben; daher heiſt mans heutiges Tags mit abgekürtztem Namen das Narckau / ſo mans doch billicher vollkommentlich das Nariſcen End / oder Nariſcen Geu nennen ſolt / wie man andere Land hin und wider Geu nennet / als / Sundgeu / Rinckgeu / Heggeu / Walgeu / Algeu / Bintzgeu / Brißgeu / ꝛc. Die Stadt Eger iſt mit Meth / einem Tranck aus Honig geſotten / durchs Teutſchland beruffen / dann dieſes Getranck an keinem Ort köſtlicher und lieblicher zu trincken / gemacht wird. Den Fluß welcher auch die Eger heiſſet / von dem ich droben gnug geſagt / hat ſie gantz tieff und breit / in Summa Schiffreich gegen Mitternacht / gegen dem Ort iſt auch die Burg oder Veſte hinaus gebauet / die hat auch ihre ſonderliche Beveſtigung: die Stadt hat hohe und veſte Thürne / die zum Theil an den Mauren ſtehen / zum Theil hin und wieder durch die Stadt biß an die Kirchen zerſtreuet liegen / ein ſehr groſſe Menge / dergleichen veſte ſtarcke Paſteyen / herzliche weite Zwinger / dicke und hohe Mauren / einen weit gefütterten Graben / alſo daß Eger keiner andern Böhmiſchen Stadt weiche: man ſehe nun an oder betrachte die Herzlichkeit der Gebäu / Zierde und Pracht der Kirchen / weite der Gaſſen / die ordentliche und überall wolbeſtellte Policey / eines Erbaren weiſen Raths höchſte Fürſichtigkeit / Mannheit und gewohnte Sanfftmütigkeit gegen den Unterthanen / oder des gemeinen Volcks Freundlichkeit / und erbaren Wandel. Es iſt allda ein herzlicher Tempel zu der Ehr St. Niclas gebauet / mit zweyen hohen Thürnen / die gegen Aufgang der Sonnen ſtehen / gezieret: darinnen ſind auch / ein namhafftig Haus des Teutſchen Ordens: Item ein Haus des Ordens mit dem rothen Creutz und Sternen / der Spittel Orden genant; ſo haben der Ciſtercienſer

Wie das Land um Eger recht genennet wird.

Geu heiſſe die Teutſchen ein Land oder Feld / wie im Lied ſtehet: ſo fahrt der Teuffel ins Heu / nach Grümet in das Geu.

Beſchreibung der Stadt.

Der Kirchen.

Das Teutſche Haus.

Orden

Orden auch eine ſchöne Capell / Haus und Wohnung. Item drey Clöſter / zwey der Mönchen / Barfüſſer / und Prediger Ordens / das dritte ein reich Jungfrauen oder Nonnen Cloſter / welche Clöſter alle ſeind aufs herrlichſt und luſtigſte erbauet. Clöſter zu Eger.

Daß ich der andern Kirchen und Capellen (ſo hin und wieder durch die Stadt liegen) geſchweig / derer viel allda ſeyn / unter denen iſt fürnemlich eine / zu St. Johanes genant / nahend bey dem Prediger Cloſter / da iſt vor Zeiten die Pfarr geweſt / ehe die Stadt gröſſer gemacht und erweitert iſt worden. Die erſte Pfarr. Gegen dieſer Kirchen über ſihet man noch das alte Rathhaus / ein ſchön und herrlich Haus / jetzt eines Burgers Wohnung / zwiſchen dieſem Rathhaus und St. Jnhannes Kirchen war vor Zeiten der Marck / jetzund hat ſie einen andern Marck / und ein ander Rathhaus / wie hernach folgen wird. Das erſte Rathhaus. Der erſte Marck. Es iſt zu Eger auch ein andere und ſehr alte Kirch / zwiſchen dem alten und neuen Rathhäuſern / unſer Frauen Kirch genant / die iſt vor Zeiten der Juden Schul und Synagoga geweſen / das bezeugen noch heutiges Tags die Hebreiſchen und Chaldeiſchen Schrifften in der Kirchen in Steinen gehauen / und Bücher auf groß Pergament geſchrieben / und allda von einem Erbaren Rath fleiſſig als ein Schatz in Verwahrung gehalten. Diß bezeugen auch zwo Gaſſen / ſo man heutigs Tags noch Judengaſſen / von wegen der Juden Einwohnung nennet: Item das Mordgäßlein / darinnen die Juden erwürget und erſchlagen ſeyn worden / im Jahr nach Chriſti Geburt 1350. Judengaſ. Mordgäßlein. So iſt auch auſſerhalb der Stadt ein alter Kirchhof / darauf die Juden ihre Toden haben vergraben: den auch die Einwohner der Stadt noch heutigs Tags nennen der Juden Freyenhof oder Freundhof. Der neue Marck / daran das neue Rathhaus ſtehet / iſt ſo herrlich / ſo weit und raumich / daß ich ſeines gleichen kaum einen achte zu ſeyn in Böhem: Marck. das Rathhaus ſo am Ring ſtehet / iſt aufs ſchönſte gebauet / wie es einer ſolchen Stadt gebührt / und wol anſtehet / an demſelben ſind unter der Uhr (die auch ſonder kunſtreich iſt) der Stadt Eger Wappen gemahlet / der ſeyn drey / das erſte iſt ein Adler mit aufgethanen Flügeln / des Römiſchen Reichs Zeichen / des Rathhauß. Wapen der Stadt Eger.

halber Theil iſt cancellirt und in Schrancken geſchloſſen / zum Zeichen und Zeugnus der Verpfändung / von der oben geſagt. Das ander iſt ein herzlicher Löw / mit einer güldenen Cron und übergülten Klauen / dadurch die Cron von Böhem bedeut wird / welcher die Stadt Eger nach Recht der Verfändung unterthänig und gehorſam iſt / und Käyſerlicher Majeſtäten Cammer-Gerichten / dergleichen dem Reich nicht mehr verbunden. Das dritte hat weiß und rothe Linien unterſchiedlich diſtinguirt / iſt ein Zeichen der Ungriſchen Cron / woher das die Stadt Eger hab / weiß ich nicht / habe es auch nicht erfahren mögen / dann daß wir ſehen / daß auch Königliche Majeſtät von Böhem diß Wapens ſich gebrauchet.

Ego puto eſſe domus Auſtriacæ.

Sigill der Stadt.

Das Siegel das ſich ein Erbarer weiſer Rath in groſſen und kleinen Händeln braucht / iſt eine Königliche Perſon biß zu dem Nabel diſtinguirt / die hält in der rechten Hand ein Schwert / in der Lincken einen Königlichen Scepter / unter dieſer Perſon ſtehet ein gantzer Adler mit freyen ausgeſtreckten Flügeln.

Das Rathhaus hat ſechs herzliche Saal oder Stuben / nach mancherley Handlungen und Sachen ausgetheilet. Item ſechs andere Stuben für der Stadt Diener. Es hat auch eine ſchöne Capellen / zu der H. Dreyfaltigkeit Ehr erbauet.

Rath zu Eger / und wie er erſetzet wird.

Burgermeiſter.

Einen gantzen und groſſen Rath gemeldter Stadt machen (nach der alten Römer Gewonheit) hundert Perſonen / unter denen ſeind neunzehen von den älteſten Geſchlechten der Burgerſchafft / und ſonſt dreyzehen / die ſind Richter / und werden Schöpffen genant. Aus den neunzehen des Raths pflegen vier Burgermeiſter zu ſeyn / die wechſeln alle Quartal um / und werden jährlich vier Churherren / zween vom Rath / und zween von der geſchwornen Gemein gewehlet. Die ſetzen Rath / Gericht und die geſchworne Gemein / derer an der Zahl von der geſchwornen Gemein ſeind 68. Perſonen. Es waren aber dazumal / da ich ſolches ſchrieb / Burgermeiſter zu Eger / die Erbaren / Fürſichtigen und Hochweiſen / Johan Schmiedel / Thomas Veiel / Erhart Werner / und Michael Brunner / GOtt wolle ihnen Gnad und Geiſt

verlei-

verleihen / lang / friedlich und wol nach ſeinen Ehren und gemeinen Nutz frommen zu regieren. Dieſe aber obengemeldten Raths und Gerichts-Perſonen ſprechen ſelbſt Recht / und fellen Urtheil / nicht aus den Käyſerlichen Geſetzen / oder Conſtitutionibus, ſondern nach ihren alten lang hergebrachten löblichen Freyheiten / und erbaren Gebräuchen. Von ihnen kan man nicht appelliren / dann ſie auch davor gefreyet / vor dem Böhmiſchen König aber zu Prag und nur ſeiner eignen Perſon / ſonſt vor niemand / ſtehen ſie kecklich jederman. Die Stadt hat ihre gewaltige und reiche Geträidsböden / darauf allerley Geträids-Hauffen liegen.

Recht der Stadt. Freyheit der Herren von Eger. Kornbäuser.

Sie hat auch eine Rüſtkammer oder Zeug-Haus / und das mit allerley Wehren / Geſchoß / Kriegs-Inſtrumenten / und Rüſtungen dermaſſen ſtaffieret / daß ſo du es ſeheſt / würdeſt du es warlich nicht minder als ich loben.

Zeughaus.

Sie hat innerhalb der Mauren zwo Mühlen / auſſerhalb drey / zwey Spittal / derer eins das Brüder-Haus genennet / vier gemeine Badſtuben / drey Haubt-Thör / drey kleine Thürlein / dadurch man die Burgermeiſter / ſo ſie etwan auſſen geweſt / und ſich verſpätet / einläſt: dann ſchwerlich jemand anders wird allda bey nächtlicher Weil eingelaſſen.

Mühl. Spittal. Badſtuben Thor.

Unter den Haubt-Thoren iſt eins / wird das Bruckthor genennet / dann da iſt eine höltzerne und veſte Brucke über die Eger geſchloſſen. Vor dieſem Thor iſt nicht weit von der Stadt ein edler und faſt berühmter Brunn / hat ſauer Waſſer / wird derohalben auch der Säuerling genant. Dieſes Waſſer iſt ſehr geſund und luſtig zu trincken / wird auch im Sommer von dem jungen Volck / Knaben und Jungfrauen täglich hauffenweiß in Krüglein in die Stadt getragen / und allda den armen Handwercksleuten und gemeinem Mann verkaufft. Es iſt auch vor dieſem Thor eine faſt groſſe und weite Vor-Stadt jenſeit der Eger / mit ſehr ſchönen und wolgebauten Häuſern / darinnen eine groſſe Meng reicher Lederer wohnen / deren Arbeit und Leder durch Teutſchland geführet / faſt gelobet und gepreiſet wird. Sonſten ſeind auch noch zwo groſſe Vor-Städt / derer eine hat drey ſonderliche Gaſſen / und zu einer jeder ein beſchloſ-

Säuerling zu Eger. Egriſch Leder. Vorſtädt.

ſen Thor/ die ander hat zwo ſolche Gaſſen und Thor/ ſeind auch dieſe Vor-Sädt alle mit einem ſonderlichen groſſen aufgeworffenen Graben verwahret. So iſt auch die Stadt Eger an ihr ſelbſt eine reiche Stadt/ hat um ſich ein ſonderlich fruchtbar Ländlein/ das man das Egerländlein nennet/ und der Stadt Eger zugehörig iſt: Es haben auch die von Eger ihre ſonderliche und eigne Müntz/ die ſie/ wiewol ſelten ſchlagen; unter der iſt eine ſo gering/ denn 4. Heller Egriſch Müntz machen erſt einen Nürnberger Pfenning. Dieſe Müntz gilt nicht weiter/dann in derer von Eger Landſchafft. Das Königliche Schloß (davon auch oben geſagt iſt) liegt gegen Mitternacht/in demſelben pflegt von Königlicher Majeſtät von Böhem wegen zu wohnen ein Burggrav oder Pfleger von Eger/ der war dißmal der Wolgeborne Herr/ Herr Hieronymus Schlick/ Grav zu Paſſaun/ Herr zu Weißkirchen/ ꝛc. An dieſem Schloß ſtehet ein hoher/ veſter und kohlſchwartzer Thurn/ gegen der Stadt. Es ſind auch im Schloß zwo ſchöne Kirchen/ zu der Ehr der Heiligen St. Martin und St. Urſulen übereinander gebauet/ ſind auch der Stadt mit zugehörig. Dieſer zweyen Capellen Pfeiler ſeyn Marmelſteinern/ und allwegen einer von einem Stuck gehauen. Auſſerhalb der Stadt/ gegen dem Schloß über/ werden noch heutigs Tags viel Stück einer alten Burg (welche man die Winſelburg genennet hat) geſehen/nemlich ſtarcke Mauren mit einem gefütterten Graben/und etlichen veſten Paſteyen. Zwiſchen dieſen zweyen Schlöſſern laufft die Eger gantz gewaltig und breit. Kürtzlich zu begreiffen/ ſo iſt die gantze Stadt Eger eine zierliche/ ſchöne/ und viel Lobswürdige Stadt/ darinnen viel trefflicher/ jetzt edler und hochgeachter Geſchlechte gewohnet/ und allda Bürger geweſt ſeyn/ auch zum theil noch ſeyn/ und daſelbſt um wohnen. Hat auch eine unzahlbare Meng ſchöner/ zierlicher auch nutzbarer Obſt- und Luſt-Gärten um ſich. Dieſe Stadt iſt meiner Eltern und meiner gantzen Freundſchafft Heimat und Wohnung bißhero geweſt; darinnen bin ich auch von Schlackenwald meinem lieben Vaterland (da ich etwan zwey Jahr alt war/ und mir meine liebe Mutter Barbara ſtarb) gebracht worden/ darinnen ich hernach erzogen worden/ und erſtlich in die

Egerländlein fruchtbar.

Egriſche Müntz.

Schloß zu Eger.

Thurn am Schloß.

Capelle des Schloſſes.

Winſelburg.

Bruſchius zu Eger erzogen worden.

Schul

Schul gangen bin. Diß hab ich der Stadt Eger zu Ehren und Gefallen wollen anzeigen / wolleſt es günſtiger Leſer im beſten annehmen.

Caſpar Bruſchius ward gebohren im Jahr Chriſti 1518. den 19. Auguſti, und iſt hernachmals in einem Wald zwiſchen Rotenburg und Windsheim / der Schillings Bach genant / von etlichen (wider die er ſchreiben wollen) meuchelmörderiſcher Weiß erſchoſſen worden: ſolches iſt geſchehen im Jahr Chriſti 1559. den 15. Novemb. ſeines Alters im 41. Jahr. Hæc in Catalogo celebr. Virorum Krügeri. pag. 54.

Kurtze Verzeugnus etzlicher Sachen / ſo zum Theil ſich zu Eger zugetragen / zum Theil anderſtwo von den Herren von Eger gehandelt.

Nach Chriſti Geburt im 1179. Jahr iſt zu Eger mit groſſem Gepräng und Solennität Käyſer Friderichs des Barbaroſſen Hochzeit gehalten worden / dem vermählet Marggrav Diepolt von Vohenburg ſeine Tochter Adelheiden. Nach dieſem ſeiner Majeſtät Beylager zog der Käyſer mit vielen Fürſten und Biſchoffen hinaus gen Waldſaſſen / ließ allda das Cloſter (ſo neulich zuvorn war zu bauen angefangen worden) Biſchoff Cunonen von Regenſpurg weihen: eben in dieſem Jahr iſt durch gemeldte Heyrath die Stadt Eger aus einer Fürſtlichen eine Käyſerliche Stadt worden. Fridericus Barbaroſſa hält ſein Beylager zu Eger.

Nach Chriſti Geburt im 1270. Jahr am 16. Tag des Monats Maji / iſt die gantze Stadt Eger durch eine jämmerlich greuliche Brunſt elendiglich verwüſtet worden / und ſind von gemeldtem Feuer mit allen der Stadt Freyheiten / Privilegien und Schätzen / auch hundert und funfzig Menſchen getödet / verderbt / und jämmerlich umgebracht worden. Die Jahrzahl dieſer Brunſt ſtehet in dieſem Diſticho: Eger ausgebrant.

Egra IaCet, MIſerè trIStes abſorpta per Ignes
InsIgnesqVe IaCent nobILIs VrbIs opes.

Es war dazumal weder Käyſer noch Pabſt; dann nach Käyſer Wilhelmen (welcher ein Grav aus Holland war) ſtunde das Käyſerthum 15. Jahr ledig/ und nach Pabſt Clementum IV. das Pabſtthum auch zwey gantze Jahr.

Endlich im 73. wurde Grav Rudolph von Hapsſpurg zum Römiſchen Käyſer/ und Gregorius der Zehende zum Pabſt erkohren und gewehlet.

Anno Domini 1296. iſt der Prediger Mönchen Convent in die Stadt Eger genommen worden. Die Barfüſſer ſind von der obgenanten Brunſt darinnen geweſen.

Anno Domini 1315. iſt die Stadt Eger ein Pfandſchilling der Cron Böhem worden/um droben angezeigter Urſachen willen.

Die Juden werden zu Eger erſchlagen.

A. D. 1350. trug ſichs zu/ daß bey den Barfüſſern zu Eger ein Minorit nach Gewonheit am grünen Doñerſtag die Paſſion predigte; es war aber bey gemeldter Predigt ein Unſinniger/und vielleicht derer Sachen (davon man prediget) unerfahrner und unverſtändiger Kriegsmañ/und nachdem dieſer höret/daß JEſus Chriſtus der einige Sohn GOttes/ ein GOtt und Menſch ohne Sünde/ ſo ein heiliger und unſchuldiger Mann/ſo eines ſchmehlichen und bittern Tods wäre von den treuloſen Juden umkom̃en; welches dann der Mönch aufs beſt und höchſte mit viel Geſchrey aufmutzt und herausſtriche. Durch dieſe Unbilligkeit iſt der Kriegsmann alſo bewegt und erzürnet worden/ daß er in Summa das unſchuldige Blut JEſu Chriſti hat rächen/ und von der Juden Händen fordern wollen/ iſt alſo in der Predigt einem Altar zugeſprungen/ hat von dem ein Crucifix erwiſcht/ und mit groſſer Stimme auf gut Lands-knechtiſch die Gemein (ſo bey der Predig war) ermahnet/ und gebeten/ ſo ſie wolten ſolchen unſchuldigen Tod und ſolche an den frommen Chriſtum gelegte Schmach helffen rächen/ ſollen ſie ihm nachfolgen/ er wolte es rächen/ und ihr treuer Führer und Haubtmann ſeyn. Da aber das Gepöbel (welches ohne das den Juden/ von denen es lang war übel geplagt worden/ gram und feind war) ſolche Rede und Vermahnung

nung des Kriegsmanns hörte / und vernahm / williget es bald dazu / folgte dem Landsknecht mit Hauffen nach / was ein jeder im Sturm erwinſchte / war ſeine Wehr und Schwert. Uberfielen alſo die Juden / ſchlugen die alle zu tod / nahmen und theilten ihre Güter unter ſie / die Bücher (ſo auch noch vorhanden) gaben ſie einem Erbaren weiſen Rath zu bewahren. Alſo wurden die von Eger ihrer Juden loß. Und wiewol diß alles angefangen und geſchah ohn Bewuſt eines Erſamen Raths / muſten ſie doch dem Könige zu Böhem etliche tauſend Gülden zu Straff geben.

Anno Domini 1389. hat König Wenceslaus Römiſcher Käyſer zu Eger dem Biſchoff von Tryer Lehen geliehen / und waren dazumal in der Stadt Eger mit gemeldtem Käyſer 24. Fürſten / 43. Graven / 63. Reichs-Städte / Botſchafften aber Freyherren und andere von Adel / eine groſſe Zahl. Von denen iſt dazumal der Krieg zwiſchen den Fürſten und Reichs-Städten / der zu dieſer Zeit im Teutſchland brante / gerichtet und hingelegt worden. Wencesl. Käiſer verleihet Lehn zu Eger.

Anno Domini 1399. am Allerheiligen Abend / brachen und branten die von Eger ihre Vor-Städte ſelbſt ab / aus Beſorgnus eines Kriegs zwiſchen Wenceslao dem Römiſchen Käyſer / und Böhmiſchen König / auch dem neu-erkornen Römiſchen Könige / Ruprechten / Hertzogen in Bäyern / und Pfaltz-Graven am Rhein / ſo wider ihn erwehlet war. Egriſche verbreñen ihre Vor-Städt. Rupertus Romanorum Rex.

Anno Domini 1412. am Sonnabend nach Bartholomæi zogen die von Eger mit ihren Bund-verwandten für das Schloß Neuhaus welches Edelleute / die Forſter genant / innen hatten / zerbrochen das / und wurde darnach bedingt / daß ſolch Schloß und alle Zugehörung forthin denen von Eger zugehörig / und ſie dafür den Forſtern 4000. fl. Kauff-Summa geben ſolten / das auch geſchehen / wie ſolches der Forſter Kauffbrieff unter ihren Sigillen ausweiſet. Neuhaus von denen von Eger zerſtöret.

Eben diß Jahr iſt auch das Schloß Greßlaus von denen von Eger zerbrochen worden.

Anno Domini 1428. haben die von Eger ſelbſt alle Bäume und Gärten vor der Stadt laſſen abhauen / Unfriedes halben. Die von Eger verwüſten wegen der Böhem alle ihre Gärten.

Anno

Zu Eger werden die Böhmen überredet / daß ſie auf das Concilium gen Baſel kommen.

Anno Domini 1431. im Mäyen / als von Käyſer Sigismundo ein Concilium wurde gehalten zu Baſel / iſt zu Eger auch ein Tag gehalten worden / von Marggrav Friederich von Brandenburg / Hertzog Johann von Bäyern / einem Rath von Nürnberg und etlichen Biſchoffen / die handelten mit den Böhmen (ſo mit 20. Pferden gen Eger waren kommen) und überredeten ſie / daß ſo ſie beruffen würden aufs Concilium gen Baſel / ſie kecklich und ohne Furcht dahin kämen / dieſer Tag wehrete drey Wochen.

Anno Domini 1437. hat Käyſer Sigismundus zu Eger etlichen Fürſten und Graven teutſchen Landes Lehen geliehen.

Würſchengrün bey Königswarth von den Egriſchen zerbrochen.

Anno Domini 1452. iſt das mächtige und veſte Schloß Würſchengrün (welches ein kleines Weglein von Königswart / einem Schloß und Marck Herrn Caſpar Pflugens liegt) von denen von Eger gewonnen / und auf den Boden hinweg geſchleifft worden / darum daß groſſe Rauberey aus dieſem Schloß geſchach.

Anno Domini 1467. iſt Urſula Marggrav Albrechts Tochter Hertzog Heinrichen von Münſterberg / des Königs in Böhem Sohn vermählet / und die Hochzeit zu Eger an der Faßnacht aufs herrlichſt und köſtlichſte in beyſeyn vieler Fürſten gehalten worden.

Eger iſt in Bann.

Anno Domini 1469. iſt die Stadt Eger vom Pabſt Paulo II. excommunicirt worden / und iſt in ſolchem Bann geweſen drey gantzer Jahr / die Urſach war dieſe: Es war König Matthias in Ungarn mit dem Pabſt dermaſſen übereinkommen / er wolte leichtlich alle Ketzereyen und Irrthum des Glaubens / ſo in Böhem wäre / ausrotten / und austilgen / wenn ihm die Stadt Eger würde dazu eingeben / alſo daß er darinnen zu ſchaffen und zu gebieten / als in dem ſeinen hätte. Bat derohalben Ihre Päbſtl. Heiligkeit wolte ihm ſolches bey denen von Eger erlangen / und bey ihnen ſolches ſchaffen und gebieten. Dieſes ſagte ihm der Pabſt zu / ſchickte auch alſobald Brieff an einen Rath zu Eger / darinnen er ihnen groſſe Freyheit zuſagte / wo ſie ſich gemeldtem Königе von Ungarn ergeben. Die Legaten kamen gen Eger / brachte ſolche Brieffe vor den Rath / und nachdem dieſelbige geleſen wurden / deßgleichen die Sach nach Nothdurfft deliberiret und berathſchlagt / wurden ſie zu Rath / ſolches dem Pabſt

und Könige abzuſchlagen / wie ſie auch thäten. Da ſolches dem Pabſt verkündiget / ward er zornig / thät auch derohalben die von Eger in den Bann.

Anno Domini 1477. iſt von denen von Eger das Neuſtädtlein an der Woldnab gepucht und gewonnen worden / iſt ein Städtlein in der obern Pfaltz gelegen / gehöret jetzt einem Herrn von Heydeck zu / war jensmals (da es die von Eger puchten) Herrn Hintſchken Pflugs / eines Böhmiſchen Herrns / welcher zur ſelben Zeit nicht faſt wol mit denen von Eger ſtund. Eger nimt Neuſtädel ein.

Anno Domini 1509. am Montag nach der heiligen Dreyfaltigkeit Tag / iſt der Liebenſtein / ein Schloß / eine Meil von Eger gelegen / darinnen viel böſer Buben dazumal ſich aufhielten / und nur auf anderer Leute Schaden da allerley Muthwillen trieben / mit Rauben und Stehlen / von denen von Eger (die ſolche Bubenſtück länger nicht dulden konten) belägert / und am Abend Corporis Chriſti glücklich erobert worden. Die Fürnehmſten zween aber / und die das Rädlein am meiſten führten / hatten ſich aus dem Staub gemacht; die andern / ſo im Schloß blieben / derer über ſiebentzig geweſt / unter denen auch vier und zwantzig von Adel waren / ſeind in die Stadt Eger geführet / allda gefänglich Jahr und Tag gehalten / endlich doch mit ſchwerem Geding wiederum ledig gelaſſen worden. Bey dieſer Beläger- und Eroberung iſt auch mein lieber Anherr oder Großvater / Georg Bruſch ſeeliger / ein Beambter / oder wie ſie es nennen / ein Führer geweſen / iſt hernachmals in GOtt verſchieden / im 1536. Jahr / ſeines Alters im 70. Jahr / als das fünffte Weib genommen hatte / und ein Vater zwantzig Kinder war. Und iſt hierum ein Erſamer / weiſer Rath / ja auch die gantze erbare Gemein der Stadt Eger faſt zu preiſen / daß ſie auch von Anfang ihres Regiments her / je und allweg ſind Feind und Verfolger geweſen / aller der jenigen / ſo ſich haben laſſen bedüncken / ihnen gebühr von weiß nicht was erdichtem Adels wegen alles was ſie nur gedencken / und fürnehmen / dadurch ſie gemeinen Fried und gemeinen Nutzens Wolfarth betrübt und zerriſſen haben. Es hat auch GOtt dieſe Tugend Nehmen Liebenſtein ein.

M an

an denen von Eger höchlich beglücket / und allweg mit ſchönem Sieg und Triumph begnadet. Dann er auch dergleichen hoffärtigen Scharrhanſen / Cainiſchen Mördern und Straſſenräubern im Himmel feind iſt / dagegen allen denen hold und gnädig / die ſolche Rauberey ſtraffen und rächen.

Es haben aber die von Eger nicht allein die oben angezeigte Raub-Schlöſſer und Hunds-Löcher zerſtöret / ſondern auch andere mehr / deren alte Gemäuer und zeriſſene Thürn man noch hin und wider im Egerland und dem Voitland ſihet: als da iſt Loßburg / das Bürglein an der Eger gegen Mülbach über / welches die von Eger länger dann vor zwey hundert Jahren zerbrochen haben.

Davon dißmal genug.

Von Wohnſiedel.

Wohnſiedel. WOhnſiedel iſt ein Städtlein Marggräven Albrechts von Brandenburg / an der Reßlau einem faſt fiſch-reichen reichen Fluß / drey Meil vom Fichtelberg / drey Meil von Eger / und drey von Hof / der Haubt-Stadt in Voitland gelegen.

Mauer zu Wohnſiedel. Man nennet es die Stadt mit den Marmelſteinern Mauren und Thürnen / darum daß die Stein / ſo allda gebrochen werden / dem Marmel (wie auch die Eichſtetter ſeyn) nicht faſt unehnlich ſeyn / ſo ſie poliert werden.

Das Schloß zu Wohnſiedel (ehe das Städtlein zu bauen angefangen ward) ſtunde den Edelleuten von Bogſpurg / oder wie etliche wollen / von Vogtsberg zu. Dieweil aber diß nicht gute Haushalter waren / oder das Gut ſonſt hingieng / wie es war hergangen (dann auch diß ein Raub-Schloß vor Zeiten geweſt iſt) muſten ſie das Schloß (welches ihr einiger Sitz war) Armuth

halben

halben verkauffen. Es käuffts aber um 70. alte Böhmiſche Schock Burgggrav Friedrich zu Nürnberg / von Eberharten / Henrichen und Ludwigen Gebrüdern von Pogſperg / als man zehlt Anno Domini 1321. die Pogſperger ſind hernach ſo arm worden / daß ſie ſich haben ihrer Reuterey / und wie man ſagt / aus dem Stegreiff nehren müſſen. Daher iſt das Ländlein um Wohnſiedel in der Böckler Art genant worden / vor welchen Namen auch die Kauffleute heutiges Tags noch einen Scheu tragen. Die Einwohner des Ländleins / ſo offt ſie dergleichen Räuber und Staudenhechtlers gedachten / dorfften ſie nicht bey ihrem Namen die Bogſperger heiſſen / ſondern nenneten ſie die Böcke / daher hat das Ländlein den Namen behalten. Böcklerart den Kauffleuten verdacht.

Das Städtlein Wohnſiedel iſt von des Zinnbergwercks wegen / ſo ſich dazumal da reichlich erzeigt / aber doch bald wiederum ſiehle / von Burggrav Friederichen zu bauen angefangen worden / im Jahr nach Chriſti Geburt 1328. Privilegia und Freyheit gab Käyſer Ludwig der Bäyer darzu. Dieſes Städtlein iſt Anno Domini 1462. von den Hußiten (die ſich ſchier gantz Teutſchland dazumal unterſtunden zu puchen) belägert worden / gleich am St. Georgen Tag. Die Bürger in der Stadt hatten einen Haubtmann Jobſt Schirntinger genant / war ein ſtattlicher Edelmann in Kriegsläuffen und Gebräuchen wolgeübt / dieſer ordnet die Burger aufs beſte / und war überall ſelbſt vorn dran / griff die Sach mit Ernſt an / ſchoß weitlich hinaus gegen die Hußiten / und beſchützet das Städtlein (welches dannoch mit ziemlichen Mauren und Graben bewahret war) ſo mannlich und tapffer / daß die Hußiten mit Schanden muſten ablaſſen und abziehen. Eben in dieſem Jahr iſt das ſchöne Kirchlein auf St. Catharinen Berg / ſo gegen dem Städtlein über liegt / zu St. Catharinen Ehr gebauet worden. Dann nachdem die Bürger in der Hußitiſchen Belägerung von demſelben Ort her geängſtet wurden / rufften ſie die Jungfrau St. Catharina an / ſie ſolte ihnen zu Hülff kommen / ſo wolten ſie ihr eine Kirchen zu Ehren bauen ; und nachdem ſie überwunden / und den Sieg behielten / meinten ſie / St. Catharina hätte Zinnbergwerck bey Wohnſiedel. Wohnſiedel wird privilegirt. Belagert von den Hußiten.

ihnen geholffen / hielten ihr derohalben das jenige / ſo ſie ihr zugeſagt und verheiſſen hätten / und baueten ihr dieſe Kirchen / ſo noch allda St. Catharina genennet wird. In dieſem Kirchlein iſt auf dem hohen Altar die Hiſtoria der heiligen Jungfrauen Catharinen / aufs ſchöneſt und künſtlichſte gemahlet: dieſer Tafeln hab ich mich nicht ſatt ſehen können / ſo ſchöne / liebliche / holdſeelige / und lebendige Bilder hat ſie / wird zu Wohnſiedel von einem Erſamen Rath bewahret. Das Städtlein hat nichts von ſonderlichem Gebäu / dann ein herꝛlich und reich Spittal / welches geſtifft und gebauet iſt Anno Domini 1467. von einem Bürger der Stadt / Sigmund Wann genant / doch da er das Spittal geſtifftet hat / iſt er ein Burger zu Eger geweſen. Dieſer hatte ein Weib / Barbara genant / war eine Venedigerin / der Alchemey hoch erfahren / kunte das Silber und Gold vom Zinn ſcheiden / überkam damit unzehlige groſſe Reichthum. Und ſintemal er kein Kind hatte / bauet er dieſes Spittal / machet die Herren von Eger Schutzherren darüber / gab denen eine groſſe Summa Gelds / davon gaben die von Eger alle Jahr ins Hoſpittal gen Wohnſiedel 410. Goldgülden / zu Unterhaltung zwölff ehrlicher armer alter Männer / und drey Prieſter. Bey gemeldtem Spittal iſt ein faſt ſchönes Kirchlein / hat gemeldter Wann auch geſtifftet / darin hangt noch heutigs Tags ein Täfflein / darauf beyde des Stiffters und Stiffterin Abconterfeyung geſehen / und Zeit und Stunde (wann ſie aus dieſem Jammerthal ohn Zweiffel zu den himmliſchen Freuden gewandert ſeyn) geleſen werden. Dieſer Sigmund Wann hat auch zu Eger einen herꝛlichen Thurn an der Pfarꝛ-Kirchen zu bauen angefangen / nachdem aber das Fundament (welches noch allda ſtehet / faſt zweyer Mann hoch über der Erden) zu ſchwach war / iſt es verblieben. Er hat zu Eger gewohnet / und ſeine Arbeit verbracht in dem Haus / da heutigs Tags noch Herꝛ Andreas Gräff / einer des Gerichts / allda wohnet.

Spittal von Sigmund Wañ fundirt.

Von

Von Artzburg.

ARtzburg iſt ein Marck / Marggraven Albrechts von Brandenburg / zwo Meil von Eger / zwo von Wohnſiedel / und zwo von der Weiſſenſtadt gelegen / hat eine Kirch mit einer faſt ſtarcken Mauer / wie eine Stadt beveſtiget / darein das Volck in Kriegsläuffen ſeine Zuflucht hat / ſich auch daraus eine zeitlang wol ſchützen kan. Es begab ſich aber Anno Domini 1504. daß gemeldter Marck von den Böhem (die Pfaltz-Grav Ruprechten zu Hülff kommen / und von Käyſer Maximiliano geſchlagen waren worden / und ſtreifften alſo hier und dar in dem Voitlande) mit einem groſſen Heer belägert und angeloffen ward. Die Bürger hatten all ihr Haab und Gut in die Kirchen getragen / den Kirchhof zugeſchloſſen / und verwahret / ſtunden mit ihren Weibern auf der Mauer / wehrten ſich mit Steinen und Geſchütz aufs männlichſte / deßgleichen die Weiber mit Pech und heiſſem Waſſer / und womit ſie kunten. Es war aber ein Fleiſchhacker oder Metzger unter ihnen / mit Namen Niclaus Unruh / hatte dieſen Namen nicht vergebens / war ein ernſtlicher Mann / und Spottens nicht wol gewohnet: und nachdem die Böhmen viel unnützes Windes in der Naſen hatten / nichts konten dann der guten Leut ſpotten / ſchencket ihnen dieſer Unruh eine Kugel / traff damit unter andern fürnemlich den Oberſten Haubtmann / war ein Grav von Sternberg / der hatte der Weiber / die auf der Mauren geſtanden / faſt geſpottet. Da aber der Haubtmann ſamt etlichen andern darnieder lagen / hatte der Krieg ein End / die Böhmen zogen mit ihren armen Leuten davon / ſo fielen die von Artzburg aus der Kirchen / eilten ihnen nach / ſchlugen ihrer viel noch in der Flucht zu todt.

Artzburg.

Böhmen bekommen vor Artzburg ſtöß.

Artzburger Bürger wehren ſich auf der Kirchhofs-Mauer.

Von Thiersheim.

Thiers-
heim.

THiersheim iſt auch ein Marck/ Marggraven Albrechts von Brandenburg an dem Titersbach/ ein halbe Meil von Artzburg/ auf halbem Weg zwiſchen Eger und Wohnſiedel gelegen. In dieſem Marck wird jährlich eine unzähliche Menge Kugeln/ damit die Kinder ſpielen; Item der groſſen Kugeln/ ſo man aus den Büchſen ſchieſſet/ aus einem zehen und friſchen Erdreich (welches die Einwohner Schmerſtein nennen/ und es umb den Flecken allenthalben herumb ausgraben) von allen Einwohnern Alten und Jungen Leuten gemacht/ die werden darnach vom Feuer gehärtet/ und mit vielen Wägen gen Nürnberg/ und wiederum von dannen durch gantz Teutſchland geführet. Es haben auch gemeldten Fleckens Einwohner neben dem Ackerbau kein andere Handthierung/ der ſie ſich erhalten oder ernehren.

Köſtlicher Thon/ Schmerſtein genant/ bey Thiersheim.

E N D E.

D. D.

DE HALITU MINERALI,

quem metalici vocant den Schwaden.

Authore

M. Zacharia Theobaldo juniore.

FErtilis hæc Doctorum virorum ætas non modò ambulacra maximè præceptoris omnia perreptavit, ſed juxiſſe inſcrutabilia naturæ adyta rimari voluit. Teſtantur hoc artes, loquuntur Scientiæ, declarant ſcripta doctorum. Quid ergo? nihil tentandum? abſit. Nam malè de naturâ cenſet, quicunque illam uno aut altero partu effectam eſſe arbitratur.

II.

Hæc cum aliis cauſis haud levibus me, aut aliquid ὡς ἐν τύπῳ, γεύματος χάριν, de halitu illo minerali, quem Germani vocant den Schwaden præſertim Schlaccowaldenſium fodinarum (nam in aliis locis pro metalli varietate, ut videre eſt in metallicis venis montis Cuthnæ, alius eſſe poteſt) conſcriberem, impulerunt quod jam miſſis longis ambagibus faciam.

III.

Antequam autem ad rem veniam, quædam præmittere & volo & debeo, ut aures Philoſophorum moroſas placem, quorum primum eſt: Naturam hujus halitus ex natura deleteriorum non eſſe quærendam, aliàs ad nullam certam ſufficientemque cauſam, quæ animum noſtrum cognitionis τῇ φύσει cupidiſſimum explere poteſt, perveniemus. Variæ ſunt peſtes & mille nocendi artes, nec ſolùm Pontus fert vegetabilia venenata, vel juxta Homerum Ægyptus, ſed & Saxonis arva ſoli, aut alpes Bohemiæ patriæ:

triæ meæ. Quid? quod Mel dulciſſimum, ſed ex eo venenum præſentiſſimum parare, nullius artis eſt. Et hoc multis ſine juſtâ, multisq; nominibus neceſſariâ occultatione harum rerum probare nequeo. Ea propter ſtatuo ex metallo, quod illo in loco foditur, venenatæ illius exhalationis naturam eſſe cognoſcendam: Alium enim halitum & minùs noxium plumbi, per nitroſiorem verò hydrargyri ſpecus, gignunt & producunt, ceu experientia mater artium comprobat. Hinc in Bohemia non procul ab urbe Myſa ſunt fodinæ, quas vocant die Katzen/ quæ omnes metallicos ultra ſemeſtre in illis opus facientes, membris captos à laboribus conſuetis arcent.

IV.

Inſuper ſciendum eſt, mineralia volatilia venenata eſſe. Mercurius ſublimatus ſive exaltatus quale ſit venenum ſcribere, quàm per experientiam diſcere malo. Arſenicum volatile venenum plus quam Gorgoneum, ſed fixum tuto & ſine periculo in aſmate aſſumitur. Hinc Libavius inquit: ſalubriter aſſumimus mineras venenatas, ſi alas præcidimus, ne volare poſſint.

V.

His præmiſſis ad definitionem me conferam. Cumque alia ſit ἐννοηματικὴ: alia τοῦ πράγματος, de ambabus agam. Ad etymogiam igitur quod attinet, appellationem hujus, de qua agimus, re invenire nondum potui, ſi à Libavio diſcedo, qui halitum vocavit mineralem. Goclenius peſtilentes halitus, cum adjectione germanicæ vocis Schwaden/ indigitavit. Quapropter æquus cenſor id mihi vitio non vertet, qui eandem vocem germanicam, majoris lucis ergò, inſcriptioni apponere, exemplo aliorum, non erubui. Quid autem ſignificet halitus vocabulum, ſciunt ii, qui guſtum ſaltem τῶν λόγων μετεωρολογικῶν habent, quò eos etiam remitto. Nam poſitiones, non commentarium ſcribo. Minera metallorum matrix eſt, locusque patrius. Zabarella per mineras omnia intelligit foſſilia metallaria, quæ mineralia ab aliis vocantur. Medici per hoc nomen intelligunt illum locum, ubi materia ſita eſt: ſic dicunt minera morbi. Sed nos in præſenti διασκέψει ſumimus cum Zabarella in illa ſignificatione, quæ ſub ſe comprehendit omnia foſſilia.

VI. De-

VI.

Definitionem rei talem pono: Halitus ille mineralis eſt craſſus arſenicalis vapor, vi caloris ſummi in fodinis ſtanniferis ex ſtanni fecibus ortus.

VII.

Diviſionem nullam invenio. Nam idem ſpecie, numero modo diverſus invenitur. Quicquid autem formâ non differt, ſpeciebus quoque oppoſitis, in quas rem unamquamque dividimus, deſtituitur. Quid? quòd ſicut nubes hæc ab alia non differt ſpecie: nec aqua Albis, quæ eſt hîc Wittebergæ, ab illa, quæ Magdeburgi aut in Tibridos alveis rapidivè Oaxis; ſic etiam hi halitus.

VIII.

Sed ut res fiat magis perſpicua, cauſas unâ indagabo & primo efficientem. Sola autem cauſa eſt calor & non ſubterraneus, qui quidem circa meam patriam, ob loca bituminoſa (ceu thermæ Corolinæ rem probant) multus eſt ſed is, qui venit ab igne, quo metallurgi ſaxa ſolido adamante (liceat ita loqui) duriora molliunt: is enim non in tertio, non quarto, ſed ſuper omnem gradum eſt: imò major illo, quo calcis utuntur coctores. Nam 20. ulnas explicatas ſive majores ligni fagini uno tempore accendunt; Hic audire eſt bombos, quos edunt rupes disſilientes, hic calore penetrante nimio, fragores. Quid ergò mirum? ſi calor nimius à lapidibus ſegrogat arſenicum conatum? Nam ſtrues lapidum æroſorum ignibus ſubjectis toſta, terraque contecta, in ſuperficie ſuâ ſumma ſummarum relinquit ârſenici ſulphurati copiam.

IX.

Nec eſt quod nobis objicis illud excrementum lapidum metalliferorum eſſe minus noxium. Nam aër purus & libera avolandi copia, malitiam corrigunt ex parte. Imò diu iisdem in locis hæſitare nolo, aut illam materiam intra corpus ſumere, quâ mures, muſcas, canes interficere quivis poteſt. Quid opus eſt verbis? ſtannum nimio calore pennas accipit, & venenum eſt maximum propter ſolam arſenici vim. Hinc mirum non eſt, cur tot ſint iis in locis phthiſici, cùm ille venenatus halitus pulmones exulceret, multos

catarrhos progeneret, qui vel ſunt intra calvariam vel extra, ſi intra cranium ſunt, deſcendunt, & vel ſtomachum (hinc nauſea) petunt, vel pulmones (hinc phtiſis) irrigant. Si extra cranium ſunt, tunc accedente putredine aliquâ, caput fit ſcabioſum, vel ſi deſcendunt in membra, tunc arthritis podagra, & ligatio omnium membrorum naſcitur.

X.

Παγγέλιοι pro in ſunt, qui contra hoc venenum mane propinant foſſoribus butyrum, ut videlicet pinguedo retineat. Nam ad pulmones quomodo butyrum deſcendet? Inſuper per totum corpus aërem haurimus.

XI.

Materiam hactenus exſpirationis eſſe vaporem multo arſenico mixto indubitanter credo. Nam lapides illos ætoſos veneno illo abundare probant experientia & oculi, qui in furni concavitate illud vident. Multi volunt cobaldum adjicere, quod ego non nego, ſed primas do ſoli arſenico.

XII.

Hinc opinionem illorum nauci pendent emunctioris judicii viri, dicentium: ut aër putritus & corruptus (qualis deprehenditur tempore peſtis, aut in puteis longo tempore contectis) deleterium eſt, hominesque interficit: ſic aër corruptus in cavernis terræ tale gignit venenum. Nam ſtante hac opinione, nunquam tuti erunt metallici à metu hoc, qui aliàs exigui mercedis gratia, ſummis cum laboribus vitam circumferunt venalem. Ego certè mallem decies ſtare in acie, & cum hoſte pugnare, quàm ſemel loca jugis veneni videre, vitamque ingloriùs amittere: Nullo enim non momento evolarent & obvium factos perimerent. At hoc falſum: ſciunt nempe metallurgi tempus ſpatiumque temporis ad aëris purgationem neceſſarium. Quid? quod aër etiam illis in cavernis movetur, agitatur, purgatur. Imò ipſemet tam purum aliquibus in locis Schlaccowaldenſium cuniculorum inveni, ut puriorem in terræ confexo deſiderarem.

XIII.

XIII.

Dicis forſan: Crederem ſi non ſulphur in ſpiraculis furnulorum metallicorum reperiretur. At heus tu? Simplex ne ſulphur? Nonne arſenicum ſeparare poſſum? Quapropter illud fornacibus adhærens venenum arſenicum ſulphuratum eſt. Facilimè autem ſulphur & arſenicum commiſceri ſciunt illi, qui ex arſenico antimonio & ſulphure lapidem fecêre dulciſſimum.

XIV.

Adhuc dubitas forſan, cùm credere non poſſis, quomodo tanta poſſit adeſſe arſenici copia, ſi ſolummodo in extremitate lapidum à lapidibus ſecernatur? At ego dico calorem illum maximum etiam in medulla, ut ita dicam, lapidum æroſorum in arſenicum agere & facere ut evolet. Nam ſi per tres alembicos transeunt ſpiritus, quid obſtabit quo minus per lapides poris abundantes? Natura cauta viam monſtrat, & educit non prohibente lapidum ſoliditate. Quid in empyicis pus per urinam vel alvum, ceu ipſemet vidi, excernitur. Quis antomicorum vias illas occultas vidit? Natura inſcrutabilis, natura inquam, invenit, & per illas materiam nocentem educit.

XV.

Dicis: Omne ſolidum denſum & durum eſt; ſi itaque lapides ſolidi ſunt, duri ac denſi erunt, prohibebuntque tranſitum corporis arſenici, cùm penetrationem non concedant. At heus? Spongia eſt ne ſolida? Eſt certè. Aër & ignis ſunt ne corpora ſolida? lectis certe ingeniis ſunt. Cùm tota ſphæra ignis vel aëris ſit ſui plena, non alieni. Vide ſis Scaligerum exercit. 76. ſect. 1. Quam tu duritiem vel denſitatem illis in corporibus invenis. At φανερώτατα φανερῶν nolo.

XVI.

Forma quæ ex mixtione vaporis cum arſenico oritur, planè ignoratur. Ideoque debitum hoc in loco naturæ venatori & ſpeculatori diligenti perſolvere non poſſum, cogorque pignoris loco relinquere ingenui candidique animi verbum NESCIO. Obiter ſciant curioſi, me ſtatuere, arſenicum realiter à vapore non differre,

differre, cùm propter mixtionem unum ſint corpus, unamque formam conſecuti. Valeant ergò, qui putant arſenicum manere arſenicum, & communicare ſaltem vapori vim nocivam.

XVII.

Finis hujus halitus eſt proprius purgare ſtannum ab arſenico, & auferre deleterium peſſimum. Per accidens autem interficit homines incautè ad venenatum illum vaporem accedentes. Nam non hoc fine eſt, ut homines interficiat, ſed ut eis proficiat: nihil enim eſt in rerum natura, quod non aut uſum aliquem hominum, ut homines propter DEUM ſunt conditi, tendit.
Si ergò aberrat à ſuo fine, non per ſe ſed per accidens agit.

Et hæc de natura halitus venenati conſcribere volui.

FINIS.

Regiſter.

Regiſter dieſes Büchleins.

A.

Albertus Hertzog von Sachſen/ erobert mit Accord Elenbogen. 19
Artzburg. 34. 93

B.

Baireut. 6
Bayern haben die Römer in Handen gehabt. 2
Beckler Art/wo es iſt/und warum dieſelbe den Kauffleuten ſuſpect. 91
Berg-Arbeit in Schlackenwalder Zinnwerck. 44
Bergen haben die Alten Lieder angeſtimmt. 57
Beſchreibung deß Bergwercks. 41
Böhmen werden überredet/daß ſie auf das Concilium zu Baſel kommen ſolten. 80.88
werden vor Artzburg geſchlagen. 93
Bohuslaus von Haßenſtein iſt berümt geweſen. 31
Brück zu Ratisfurt. 30
Brüdlerbrunn. 73
Bruſohii Vatterland iſt Schlackenwald. 38
zu Eger erzogen. 84
Tod. 85
verſprochene Schrifften. 12
Budin. 31

C.

Cada. 31
Camerarii Lob. 6
Carlsbad. 72. 73
Carlſtadt hat ſeinen Namen von Kaiſer Carl dem IV. bekommen. 73
Caſpar Pflug bekomt Schlackenwald. 37
St. Catharinä wird eine Kirch zur Danckbarkeit gebaut. 91
Celtes Bericht vom Fichtelberg. 3
Cham eine Statt. 17
Chemnat. 4. 5. 6.
Conrads-Berg bey Wanſiedel hat einen ſchönen und Waſſerreichen Brunn. 4
Conradsgrün. 22
Coſſein ein Berg und Flüßlein. 3.34
Cotiſchau Kloſter wann es geſtifftet worden. 71
Cronach. 6
Cuno Biſchoff zu Regenſpurg weihet das Waldſaſſen Kloſter ein. 35.85
Cülſam. 35

D.

Dela. 33
Diepold Graff von Vohburg beherſchte Eger. 76
Donau: darüber ſind die Römer niemals kommen. 2
Döpel-Fluß. 21. 71
Döpel/Kloſter/wenn und wer es fundirt. 71

E.

Egers-Fluß Urſprung. 11
ſein Lauff. 12

Eger Stadt Beſchreibung. 74
weiß man nicht wenn / und von wem es erbauet. 75
iſt vor 600. Jahren geſtanden. 75
iſt ein Fürſten-Statt geweſen. 76
wird eine Reichs-Stadt. 77
wird dem König in Böhmen verſetzt. 78
wird auch Monosgada genant. 79
Gelegenheit der Stadt. 79
wird in Bann gethan. 88
brennt ab. 85
Egriſch-Leder. 83
Müntz. 84
Pappier. 14
Egriſche verbrennen ihre Vorſtadt. 87
verwüſten wegen der Böhmen all ihre Gärten. 87
nehmen Neuſtädel ein. 89
Elb woher ſie den Namen. 31
Ellenbogen. 16. 17
wie es zu der Cron Böhmen kommen. 17
wird durch die Schlicken verkaufft. 18. 19
wird belagert 19
eingenommen. 20
Elnbogner nehmen Eich ein. 21
Erden-Schätz im Fichtleberg wiſſen gar wol die Fremden zu finden. 10

F.

Falckenau. 16
Farrendorff. 33
Farenleut / Berg. 5
Feuſſeritz / Fluß. 34
Fichtelbergs Namen / Urſprung / und Beſchreibung. 1
woher er den Namen bekommen. 11
Fichtelberger. 5
Fichtelberg wo er lieget. 1
iſt ein Marckſtein Teutſches Landes gegen Böhmen. 1
haben die alten Geſchichtſchreiber nichts gedacht. 2
wie lang es iſt / daß er bekant. 2
mit ſeinen Flüſſen hat keiner vor Bruſchio beſchrieben. 3
ein Haupt Silvæ Hercyniæ. 3
wo er den höchſten und geſundſten Ort hat. 3
iſt ein Grentz zwiſchen der Pfaltz und den Marggrafen. 8
hat 4. berühmte Flüſſe / ſo gegen 4. Orten der Welt lauffen. 11
hat viel Metall und iſt Goldreich. 10
Fichtelberger See. 8
Fiſchern. 14
Flötz. 4
Franckenheim. 13
Frauenreut. 7
Freißleben (Johann) 8
Freundhoff der Jüden Begräbnüß. 81
Fritzhanns Pfarrer. 8
Frölich (Georg) 7

G.

Geu was es in alter teutſcher Sprach bedeute. 80
Goldbach. 33
Goldberg. 4
Gold-Kronach. 9
Grasbach. 32
Gräſel. 35
Gräßlitz wird von denen von Eger gewonnen. 36

H.

Haſenſtein. 31
Händel/ Poet. 8
Hertenberg. 36
Heyd. 5
Heyde ein Berg, 13
Hitz in Bergwercken. 44
Hohe-Metz. 4
Hohenwerckheim ein Schloß. 14
Hueb. 38. 39
Huſſiten belagern Wohnſiedel. 91
Hünersdorff. 15

J.

Jochimsthal. 22
Juden werden zu Eger erſchlagen. 86
Begräbnus. 81
Jüden-Schul zu Eger wo ſie vor Zeiten geweſen. 81
Junckerin / eine Frau / wird wegen ihrer Geſchickligkeit belobt. 7

K.

Kayſer Fridericus Barbaroſa hält Beylager zu Eger. 76
Kayſer Ludovicus und Fridericus Dux Auſtriæ wider einander. 77
Kirch der L. Frauen zu Culm. 16
Kirch S. Anna. 15
Kirch S. Jobſt. 15
Kloſter der Vierzehen Nothelffer. 31
Klöſter zu Eger. 81
Königsberg. 15
Königsheid woher es den Namen bekommen. 9
Königswerd. 16.36
Krotſchmied (Nicolaus) 8
Kuttenheid. 35

L.

Lann. 31
Laurentzen-Reut. 33
Leibitſch/ Fl. 16
Lenten. 14
Leippelsdorff. 33
Leitmeritz. 31
Lieben/ Fl. 16
Liebeneck. 14
Liebenſtein wird erobert. 89
Lichtenſtadt. 21
Littersbach. 34
Lobenſtein. 32
Lobſa/ ein Bach. 16
Löſten/ Fl. 13
Loßburg ein alt Raubſchloß. 3
Lottersbach. 14
Luchsburg ein Theil vom Fichtelberg. 3

M.

Margaretha Guerit eine gelehrte Frau. 7

Marggrafen von Voburg Urſprung. 17
Marckenhauſen. 14
Marckſtein iſt der Fichtelberg zwiſchen Böhmen und Teutſchland. 2
Marckſtein unterſcheidet die Pfaltz-Beuriſchen und Marggräfl. Grentzen. 9
Mayns Urſprung. 11
— Lauff. 12
Metall deß Schlackenwalds. 39
Met von Eger iſt berühmt. 80
Metzgers Tapfferkeit gegen die Böhmen. 93
Milchbach. 14
Mittelberg. 5
Moritz Schirndinger. 14
Mordgäßlein zu Eger. 81
Moſchwitz. 34
Multzen Geſchlecht. 41
Müntz zu Eger. 84
Müntz zu Schlackenwald wann ſie auffgericht worden. 41

N.

Nabs Urſprung. 11
— Lauff. 12
Nariſci wer ſie geweſen. 1
— von wem ſie die Gegend deß Fichtelbergs zu bewohnen Freyheit bekommen. 1
Neuhauß wird zerſtört. 87
Neuſchönberg. 31
Neuſtädel nehmen die von Eger ein. 89
Norkau an was es angrentzet/und wie es abgetheilet. 1
Norkau was es ſey. 1

O.

Oelberg. 4

P.

Pairreut. 33
Pabſt Paulus der II. bannet Eger. 88
Petſchau/ wer die Stadt und Schloß gebauet. 72
Pfaltzgrafen am Rhein ſind deß Kloſters Waldſaſſen Schutzherren. 35
Pflug (Caſpar) bekomt Schlackenwald. 37
Pochlowitz. 16
Prediger Mönchen wann ſie in Eger kommen. 86
Prignitz. 15
Proviants-Mangel in Kayſers Ludovici Lager. 78
Putzbach ein Gräntz zwiſchen den Marggräfiſchen und Egeriſchen. 14

R.

Radisfurt. 30
Rahthauß zu Eger. 81
Raht zu Eger in wie viel Perſonen er beſtehe. 82
Rebitz. 8
Redwitz. 34
Reichendorff. 15
Reichersgrün. 14
Relau/ Fl. 21
Reßlau. 13. 33. 34. 90
Reut was die alten Teutſchen benennet. 13

Rheau. 8
Rottersbach. 14
Römer haben von dem Fichtelberg nichts gewuſt. 2
Rudolffſtein ein beruffenes Raubſchloß. 4

S.

Saal Urſprung. 11
Lauff. 12
Saltzburg. 79
Satz. 31
Sauerbrunn bey Woga. 15
Sauerbrunn zu Eger. 83
Schirting. 34
Schlackenwalder Bach. 36
Schlackenwalder Bergwerck wann es angangen. 40
Berg-Ordnung. 42
Schlackenwald von wem es auffgericht worden. 36
Schlackenwerd. 21
Schlackenwerdiſchen Stammes Erzehlung. 28
Schleitach. 15
Schlicken verkauffen Ellenbogen dem Sächſiſchen Churfürſten. 18
Schlickiſcher Grafen Ankunfft. 22
Schloß zu Eger 84
Schloß zu Wonſidel wird verkauft. 91
Schmerſtein was es ſey. 94
Schneeberg. 4
Schnellenbach. 33
Schoffel (Johann) 6
Schönfeld. 36
Schwaden was es ſey 95
Schwartzberg. 4
Schwartzwald / deſſen ein Theil iſt der Fichtelberg. 3
Schweppermanns Lob. 78
See auf dem Fichtelberg. 8
Seeburg. 15
Seelb. 14
Sigel der Stadt Eger. 81
Soldat wil Chriſtum an den Juden rächen. 86
Spittal zu Wonſiedel von wem er erbaut. 92
Stadian Biſchoff zu Augſpurg. 9
Steigreiffsbrüder. 4
Stein. 14
Steinach / Fl. 4
Strasburg. 79

T.

Tangenbach. 32
Teſchwitz. 21
Theodorus Bayriſcher Hertzog gibt denen Nariſcis einen Wohnplatz. 1
Thiersheim. 94
Thierſtein. 32
Trebnitz / Fl. 3. 34
Trißeneck. 77

V.

Ulm hat Kayſer Ludovicum vor keinen Kayſer erkennen wollen. 77
Vohenburg. 17
Voitland war den Römern nicht bekant. 2
Vorſtätte in Eger werden abgebrant. 87

W.

Waldſaſſen wer ſie geweſen. 76
Waldſaſſen Kloſter / wer es geſtifft. 34
Waldſtein. 13
Waltershoff. 9
Wappen der Stadt Eger. 81
Weiſſenfeld. 6
Weiſſenſtadt. 6.13
Wenceslaus/ Kayſer/ verleihet Lehen zu Eger. 87
Weſteritz/ Fl. 21
Wierlberg. 4
Winſelburg. 84
Woga ein Schloß. 15
Wondera/ Fl. 15.34.35
Wonſiedel. 3.90
wird belagert von den Huſſiten. 91
wird privilegirt. 91
Würſchgrün wird geſchleifft. 88

Z.

Zedlitz. 21
Zeltendorff. 14
Zinn-Bergwerck zu Schlackenwald. 37.40
Zweifferbach. 33
Zwitterſtock auff den Hueb. 40
Zwota/ Fl. 13.35

ENDE.

BIBLIOTHECA REGIA ...CENSIS

FRIT
MÜN

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Brusch, Kaspar,

Caspari Bruschii Redivivi Gründliche Beschreibung Des Fichtel-Berges, Aus welchem vier Schiff-reiche Wasser, der Meyn, die Eger, die Nab, und Saal entspringen Darinnen viel alter Historien erkläret werden. Item eine klare Beschreibung des Flusses Eger, und aller inflüssenden Wasser und anstossenden Flecken ; besonders auch des Schlackenwalderischen

Nürnberg 1683

4 Bavar. 371
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10332009-1
VD17 12:113648V